

Kapitel IV

Funktionsanalyse

Das Studium der Siegelringabdrücke ist zur stilistischen und chronologischen Einordnung vorhandener Siegelringfunde unerlässlich, da das beschränkte Motivrepertoire der archäologisch überlieferten Siegelringe um 252 Siegelbilder ergänzt werden kann, die sich in Form von Abdrücken auf knapp 900 Siegelplomben erhalten haben. Da diese zumeist aus gut datierbaren Zerstörungskontexten⁶⁴² stammen, die im Gegensatz zu den

642 Der in der deutschsprachigen Forschung gebräuchliche Begriff ›Siegelarchiv‹ impliziert, dass Siegelabdrücke intentionell archiviert wurden, was aber nicht zutrifft. Der in der englischsprachigen Literatur verwendete Begriff ›sealing deposit‹ erscheint daher weitaus passender, doch gibt es leider dazu kein adäquates deutsches Äquivalent, weshalb der Terminus Siegelarchiv in dieser Arbeit beibehalten wird. Tatsächlich ist bislang gänzlich unklar, wie lange Siegelplomben verwahrt wurden, nachdem sie ihren Zweck der Versiegelung erfüllt hatten. Bislang kann in keinem einzigen Fall belegt werden, dass Plomben intentionell gebrannt wurden, um diese haltbar zu machen (siehe Krzyszkowska 2005, 1f. mit Anm. 2). Je nach Plombenart und Plombenfunktion wurden Siegelplomben offensichtlich unterschiedlich lange aufbewahrt, jedoch nicht im eigentlichen Sinne archiviert. Es ist wohl eher davon auszugehen, dass es sich bei den minoischen Archiven um zufällige Ansammlungen handelt, die sich entweder in ihrer Funktion als Füllmaterial oder innerhalb von Zerstörungshorizonten erhalten haben. Komplexe administrative Prozesse wurden womöglich in anderer Form längerfristig archiviert, beispielsweise auf tönernen Schrifttafeln oder auf Pergament/Papyrus, während Siegelplomben offensichtlich in regelmäßigen Abständen entsorgt wurden. Das vorhandene Plombenmaterial

Gräbern nicht wiederholt genutzt/gestört wurden, kann die stilistische Klassifikation der vorhandenen Ringe in vielen Punkten ergänzt und mit den keramischen Sequenzen der Zerstörungskontexte verglichen werden. Im Gegensatz zu den Siegelringen handelt es sich bei den Plomben nicht um eine Objektgattung intendierten Aussagegewerts⁶⁴³, da sie die tatsächliche, aktive Nutzung der Gattung innerhalb der minoisch-mykenischen Administration widerspiegeln und nicht, wie die Siegelringe im Grabkontext, den Status der verstorbenen Person reflektieren sollen. Die Siegelabdrücke verdeutlichen, zu welchem Zweck, auf welchen Objekten, an welchen Orten und in welchen Zeithorizonten Siegelringe genutzt wurden und repräsentieren somit den Siegelring in seiner administrativen Lebensdauer. Es gilt jedoch zu beachten, dass die stilistische Datierung der Siegelbilder nicht zwangsweise an die Datierung des Kontextes gekoppelt ist, da innerhalb ein und desselben Kontextes ältere und jüngere Siegelbilder zeitgleich verwendet wurden.

Als am ergiebigsten sind die gut datierbaren Kontexte von Agia Triada, Kato Zakros, Akrotiri und Pylos hervorzuheben, doch fanden sich Plomben ebenfalls an Fundorten, deren Chronologie als problematisch zu bezeichnen ist. Für die Phasen MM II, MM III, SM IA und SM IB liefern die erhaltenen Kontexte eine enorme Bandbreite an Abdrücken, die umfassende stilistische Vergleiche ermöglichen. Wesentlich schlechter verhält es sich jedoch mit der zweiten Phase der Spätbronzezeit (SM II/SH II). Die Phase SM IIIA(1/2) ist in den mykenischen Schichten des Palastes von Knossos belegt, allerdings scheint es sich um stellenweise vermischtes Fundmaterial zu handeln⁶⁴⁴. Auf dem Festland ist es der Befund des Siegelarchivs von Pylos, das wahlweise in die Phase SH IIIA2 oder SH IIIB⁶⁴⁵ datiert wird und eine große Zahl von Plomben mit Siegelringabdrücken enthielt. Vergleichbare Archive aus anderen mykenischen Palästen sind bislang nicht bekannt, weshalb der Überlieferungsgrad mykenischer Siegelringabdrücke bislang wesentlich geringer ist als jener minoischer Siegelringabdrücke. Für die Phase SH IIIC ist ein aktiver Gebrauch von Siegelringen archäologisch nicht mehr nachweisbar, was mit den deutlich abnehmenden Siegelringfunden in den SH IIIB/C-zeitlichen Grabkontexten korreliert. Da die zu behandelnden Fundkontexte sowohl lokal- als auch periodenspezifische Eigenheiten aufweisen⁶⁴⁶, erscheint an dieser Stelle eine dezidierte Einzelbetrachtung der Fundorte sinnvoll.

der jeweiligen Fundorte ist daher als zufällige Momentaufnahme der jeweils lokalen Siegelpraxis zu sehen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

643 Siehe Eggert 2001, 104 (mit Anm. 6); Wason 1994, 87–91.

644 Siehe auch Panagiotopoulos 2014, 31 f. Nach der Zerstörung des Palastes von Knossos in der Phase SM IIIA2 finden sich keine Plombenfunde mehr innerhalb des Palastes.

645 Hierzu vor allem Müller – Olivier – Pini – Sakellariou 1997 (SH IIIA2) und Shelmerdine 2012 (SH IIIB).

646 Siehe hierzu Hallager (2010, 205–212), der auf die Probleme einer direkten Gegenüberstellung der Fundkomplexe hinwies.

Dabei wird deutlich, dass Siegelringe sowohl in verschiedenen Perioden als auch in verschiedenen Regionen/Zentren *unterschiedlich oft* und zu *unterschiedlichen Zwecken* genutzt wurden. Um die Funktion der Siegelplomben zu verstehen, müssen die jeweiligen Fundorte im Allgemeinen wie auch die Fundkontexte der Siegelplomben im Speziellen berücksichtigt werden. Nicht nur die Tatsache, dass Siegelplomben in bestimmten Räumen eines Gebäudes gefunden wurden, sondern auch ihre genaue *Lokalisierung* innerhalb dieser Räume kann dabei zum Verständnis der Siegelfunktion beitragen: So weichen beispielsweise innerhalb von Räumen gefundene Plomben von jenen ab, die in der Nähe von Türen gefunden wurden⁶⁴⁷. Bei der Auswertung der Funde muss ebenso die Form wie die Quantität der Plomben beachtet werden: Siegelplomben können sich sowohl in ›intaktem‹, in ›aufgebrochenem‹ (aber verwahrtem) als auch in ›entsorgtem‹ Zustand befinden, verschiedene Lagerzustände können also unterschiedliche Stufen innerhalb derselben ›chaîne opératoire‹ darstellen⁶⁴⁸. Es ist daher nicht nur sinnvoll, sondern dringend notwendig, jeden Fundort in seinen chronologischen und kontextuellen Gegebenheiten möglichst genau zu erfassen, um eine verlässliche Aussage über ihre Funktion innerhalb des jeweiligen Nutzungshorizontes zu erarbeiten.

Im Folgenden wird daher dargestellt, in welcher Zahl Plomben mit Siegelringabdrücken innerhalb verschiedener Fundorte auftraten, welche Funktion sie erfüllten und über welche ikonographischen Eigenschaften die Siegelbilder verfügen. Ebenso soll auf vermeintlich lokalspezifische Charakteristika sowie Querverbindungen verwiesen werden, wenn identische oder nahezu identische Abdrücke innerhalb verschiedener Fundkontexte verzeichnet werden konnten. Die sogenannten ›Replica Rings‹ sowie das ›Clay Signet‹ werden hingegen in separaten Kapiteln (Kap. IV.3, Kap. IV.4) thematisiert werden. Bezüglich der Siegelringabdrücke können 14 minoische Kontexte (Phaistos, Petras, Samothrake, Malia, Knossos, Akrotiri, Agia Triada, Kato Zakros, Sklavokambos, Tyllisos, Palaikastro, Myrtos Pyrgos, Gournia, Chania) sowie vier mykenische Kontexte (Knossos, Pylos, Mykene, Theben) untersucht werden⁶⁴⁹. Da das Verständnis der Plombenformen die Grundvoraussetzung für das Verständnis der Siegelringnutzung bildet, sollen in Kap. IV.1 zunächst die wichtigsten minoisch-mykenischen Plombenformen vorgestellt werden.

647 Siehe Shelmerdine 2012, 386. 393.

648 Shelmerdine (2012, 393) sowie Panagiotopoulos 2010, 304.

649 Minoische Siegelplomben sind bislang aus 16 kretischen Fundorten sowie drei weiteren ägäischen Fundorten bekannt (Panagiotopoulos 2014, 32). Mykenische Tonplomben sind hingegen bislang nur aus neun Lokalitäten belegt, von denen lediglich fünf auf dem Festland lokalisiert sind (Panagiotopoulos 2014, 57). Somit sind Siegelringabdrücke in 14 von insgesamt 19 bekannten minoischen Fundorten nachweisbar sowie aus vier von neun Fundorten der mykenischen Periode. Damit tritt die Siegelgattung faktisch in $\frac{3}{4}$ aller minoischen, jedoch nur in knapp der Hälfte der mykenischen Kontexte in Erscheinung.

1 Minoisch-Mykenische Plombenformen

Die nachstehende Vorstellung minoisch-mykenischer Plombenformen orientiert sich an den Beobachtungen Müllers, der sich zu den minoisch-mykenischen Plombenformen der minoischen (Linear-A-Administration) und der mykenischen Linear-B-Administration im Palast von Knossos äußerte. Allen hier vorgestellten Plombenformen ist gemeinsam, dass sie keinen sicheren Verschluss von Objekten garantierten, sondern lediglich anzeigten, ob ein Objekt bis zu einem gewissen Zeitpunkt verschlossen war oder nicht. Die Plomben wiesen darauf hin, welches Individuum das betreffende Objekt zuletzt öffnete und verschloss beziehungsweise dieses herstellte oder verschickte⁶⁵⁰. Die Plombenformen werden zunächst in den folgenden Kapiteln (IV.1.1–IV.1.11) zunächst in ihren rein funktionalen Aspekten erläutert, in Kap. IV.1.12 schließlich werden wichtige Anmerkungen zur Natur der stark differierenden Siegelssysteme gemacht, die sich in einer differierenden Siegelringnutzung in minoischer und mykenischer Zeit niederschlägt.

1.1 Gefäßrandplomben

Gefäßrandplomben⁶⁵¹ zeigen im Regelfall Teile der versiegelten Mündung eines Gefäßes auf deren Unterseite⁶⁵². Müller führte als Paradebeispiel des Typs den Abdruck CMS II,8 266 aus dem ›Archives Deposit‹ in Knossos an, dessen Rückseite die schräg ausgestellte Lippe eines Tongefäßes zeigt. Sowohl die ›Stopper‹ als auch Sonderformen von Objektplomben wie die Plomben CMS II,8 69, 70 und 344, die in der Öffnung eines Gefäßes saßen, zeigen formale und funktionale Ähnlichkeiten mit den Gefäßrandplomben. Es ist davon auszugehen, dass sich die Plomben teilweise auch über den Verschluss der Gefäße erstreckten, um diesen zu versiegeln. Der Verschluss selbst wurde wahrscheinlich durch Holzplatten oder durch Stoff gewährleistet⁶⁵³. Ebenso ist gesichert, dass dieser Plombentyp ebenfalls als reiner Verschluss genutzt wurde, denn es existieren mehrere Exemplare

650 Fiandra (1968, 395) verglich die Praxis mit der modernen Praxis der Versiegelung durch Siegelack.

651 Fiandra Typ O (›direct sealing‹/›impressions from pithos and pithos lid‹); Hallager 1996a, 201.

652 Müller in CMS II,8 S. 26 f. Abb.1 a.c.

653 Müller verwies darauf, dass sich auf der Rückseite der Plomben CMS II,8 69, 70 und 334 Spuren von feinem Gewebe auf der Oberfläche finden ließen und der Abdruck eines fast planen Gegenstandes erkennbar sei, dessen Struktur auf Holz schließen lasse. Die Entstehung des Plombentyps wird aufgrund des jüngsten verwendeten Siegels (CMS II,8 334) nicht vor SM I angesetzt.

ohne erkennbare Siegelabdrücke⁶⁵⁴. Abdrücke metallener Siegelringe sind bislang nicht in Kombination mit diesem Plombentyp nachgewiesen.

1.2 Stopper

Stopper⁶⁵⁵ sind sowohl typologisch als auch funktional ähnlich wie Gefäßrandplomben, laufen in ihrer Form jedoch meist nach unten spitz zu, da sie auf oder in die Mündungen von Gefäßen platziert wurden⁶⁵⁶. Müller verwies exemplarisch auf die Plombe HMs 1099 (CMS II,8 6) aus Knossos, die auf ihrer Rückseite den Rand eines Gefäßes zeigt, dessen Mündung einen Durchmesser von etwa 2,8 cm aufwies. Mehrfachstemplungen mit demselben Siegel sind für diesen oftmals großen Plombentyp charakteristisch, wie auch der Siegelringabdruck **A 190** aus Mykene belegt (stilistische Datierung: SB IIIA1/2). Außer dieser mykenischen Plombe ist kein Abdruck eines Siegelringes auf diesem Plombentyp bekannt. Hallager⁶⁵⁷ erwähnte, dass auch ungesiegelte Exemplare des Plombentyps bekannt seien – primär habe die Plombe daher eine praktische Funktion und diene als Objektverschluß.

1.3 Stöpselplomben

Die Rückseite dieser Plombenform weist auf hölzerne oder lederne Objekte hin, die mithilfe eines Holzstöpsels verschlossen wurden. Charakteristisch ist der Abdruck einer Schnur aus Leder oder Naturfaser, die sich um den Holzstöpsel herum abzeichnet. Da keine Abdrücke von Siegelringen auf Stöpselplomben bekannt sind, soll an dieser Stelle nicht näher auf diesen Plombentyp eingegangen werden⁶⁵⁸.

1.4 Objektplomben

Unter diesem Begriff sind direkte Objektversiegelungen verschiedenster Form zu verstehen, die am Verschluss des jeweiligen Objektes oder aber an einer verschnürten Stelle

654 Hallager 1996a, 201.

655 Engl. ›jar stopper‹. Fiandra Typ Q; Hallager 1996a, 201.

656 CMS II,8 S. 27–29, Abb.2 a. b; 3 a–d.

657 Hallager 1996a, 201.

658 Siehe CMS II,8 S. 29–32, Abb.4 a.c. Die von Müller angeführten Beispiele sind die Plomben HMs 425 (CMS II,8 48), HMs 1205 (CMS II,8 10) und HMs 1180 (CMS II,8 5).

desselben platziert wurden. Objektplomben werden nach ihrer Form unterteilt, da sie entweder als scheibenförmige Plomben, als Plomben mit Abdrücken von Geflecht oder als zapfenförmige Abdrücke⁶⁵⁹ auftreten. Die Rückseiten der Plomben zeigen in vielen Fällen Abdrücke der Verschnürung des jeweiligen Objektes und lassen vielfach die Verwendung von Leder oder Pergament erkennen⁶⁶⁰. Der entscheidende Unterschied zu den Päckchenplomben, die ebenfalls Leder oder Pergament versiegelten, liegt in der Größe der versiegelten Objekte wie auch in der Dicke des verwendeten Materials. Die Objektplomben versiegelten Objekte, die wesentlich größer waren als die Plomben, weshalb oftmals die Verwendung dicken Leders in Kombination mit robusten Verschnürungen zu beobachten ist, während die Päckchenplomben die gefalteten Leder-/Pergamentstücke nahezu vollständig umschlossen. Müller hält es für möglich, dass einige Objektplomben womöglich keine gewöhnlichen Objekte, sondern Schriftträger versiegelten⁶⁶¹. So wurde beispielsweise der Abdruck der ›Master Impression‹ **A 225** als Objektplombe klassifiziert, obwohl es sich um eine Plombe handelt, die eine großes Schriftdokument versiegelte. Hallager beschrieb die Plombenform des Abdrucks **A 25** als Päckchenplombe⁶⁶², obwohl es sich eventuell um ein verschnürtes Objekt handelte. Die beiden Fälle machen deutlich, dass die Klassifizierung mancher Abdruckträger nicht unproblematisch ist.

Mit Ausnahme des Befundes aus Phaistos fanden sich nur wenige Siegelringabdrücke auf Objektplomben; so sind etwa die Abdrücke **A 153** aus Agia Triada, **A 169** aus Knossos und **A 197** aus Pylos auf scheibenförmigen Objektplomben überliefert. Die Objektplomben auf Geflecht sicherten Körbe sowie Korb- oder kistenähnliche Behältnisse aus verschiedenartigem Geflecht⁶⁶³ oder Behältnisse aus anderen Materialien, die durch Korbdeckel verschlossen wurden. In fast allen Fällen lässt sich der Abdruck einer Schnur erkennen, die durch das Geflecht hindurchgezogen wurde und an einem Gegenpunkt befestigt war, der eine Verschnürung des Objekts erlaubte. Der Abdruck **A 230** siegelte nachweislich eine solche Objektplombe. Mehrere Objektplomben sind keiner Kategorie eindeutig zuzuordnen, da ihre Rückseiten nicht aussagekräftig sind oder sich keine Angaben zu den Rückseiten der Plomben finden⁶⁶⁴.

659 Die zapfenförmigen Objektplomben sind bislang nur durch neun Beispiele aus Knossos belegt (CMS II,8 S. 36).

660 CMS II,8 S. 32–34.

661 Das von Müller erwähnte Beispiel ist die Plombe HMs 1479 (CMS II,8 205).

662 Siehe Katalogteil (**A 25**).

663 Müller unterschied mindestens drei Arten von Geflecht: Weidengeflecht; spanartiges Geflecht sowie kammartig verzahntes Feingeflecht (siehe CMS II,8 Abb.6 a.e).

664 Dies gilt beispielsweise für die Abdrücke **A 174**, **A 64** (›Replica Ring‹) sowie den Abdruck **A 205**.

1.5 Päckchenplomben

Päckchenplomben⁶⁶⁵ repräsentieren eine elaborierte Form der Siegelpraxis, denn sie dienen offenbar nicht der Versiegelung materieller Güter, sondern schützten ein mehrfach in Längs- und Querrichtung gefaltetes Schriftstück vor (unbefugter) Einsicht. Im Regelfall waren die Außenseiten der Plomben unbeschriftet. Päckchenplomben umschlossen die ›Päckchen‹ meist komplett, wie die vielfach auf Plomben abgedruckten Ränder der Schriftträger⁶⁶⁶ erkennen lassen. Im Idealfall wurde das ›Päckchen‹ derart tief in den Ton eingedrückt, dass sein seitliches Profil abgelesen und die Anzahl der gefalteten Lagen und die Größe des Dokuments rekonstruiert werden kann⁶⁶⁷. Die geringe Größe der ›Päckchen‹ weist darauf hin, dass es sich lediglich um Kurzinformationen gehandelt haben kann, da die Schriftstücke höchstens bis zu 6 cm lang waren und zwei- bis dreimal fortlaufend sowie ein- bis zweimal in Querrichtung gefaltet wurden, bevor sie mit einer sehr dünnen Schnur aus pflanzlichem Material verschnürt wurden⁶⁶⁸. Goren und Panagiotopoulos⁶⁶⁹ beschrieben, dass der Schriftträger zunächst mehrmals kreuz und quer gefaltet und dann mehrfach mit einer Schnur umwickelt worden sei, bevor der Ton auf dem Dokument platziert wurde. Anschließend sei die Schnur ein zweites Mal um den Schriftträger und den Tonklumpen gewickelt und mit einem zweiten Tonstück fixiert worden. Dieser zweite Tonklumpen sei derartig geformt gewesen, dass er den ersten Klumpen samt Schriftstück umfasste, erst danach sei die Tonplombe gesiegelt worden. Im getrockneten Zustand musste die Plombe daher gänzlich aufgebrochen werden, um den Inhalt des ›Päckchens‹ einsehen zu können. Die Rückseiten der Plomben zeigen die Art der Verschnürung der Schriftstücke im Negativ, und in verschiedenen Fundkomplexen lassen sich deutliche Eigenheiten erkennen, die auf differierende Hände hinweisen, die die ›Päckchen‹ schnürten⁶⁷⁰. Interessanterweise gibt es keine Anzeichen dafür, dass Päckchenplomben von anderen Fundorten nach Knossos importiert wurden, denn der

665 Engl. ›flat-based nodule‹/›lying parcel nodule‹ (Hallager 1996a).

666 Siehe Panagiotopoulos 2014, 39 (mit Anm. 281).

667 Beispiele: HMs 1/6, HMs 10/12 oder HMs 17/8 (siehe CMS II,6 Abb. 9).

668 Müller in CMS II,6 S. 352. Nur in einigen Fällen wurden scheinbar Lederschnüre verwendet (siehe CMS II,6 Abb. 13; belegt sind auch einige Beispiele aus dem ›Room of the Chariot Tablets‹ aus Knossos; siehe CMS II,8 Abb.11 a.e).

669 Goren – Panagiotopoulos (im Druck), 44.

670 Müller (2002, 39) konstatiert dies für die drei größeren Fundkomplexe der Päckchenplomben in Knossos: Die Plomben des ›Hieroglyphic Deposit‹ und des ›Eastern Temple Repository‹ gleichen einander, während jene aus dem ›Room of the Chariot Tablets‹ eine gänzlich andere Schnürung aufwiesen (siehe Abb.11 a.e im Vergleich mit Abb.9 a.g und 10 a–o) und *später* als die erstgenannten zu datieren seien. In diesen Fundorten unterschieden sich die Plomben auch im Hinblick auf die verwendeten Tongruppen, so Müller. Eine ähnliche Untersuchung wird momentan von Dr. Maria Anastasiadou an den Päckchenplomben von Kato Zakros durchgeführt.

Ton der knossischen Plomben ist stets lokalen Ursprungs⁶⁷¹. Insgesamt lassen sich drei verschiedene Haupttypen dieser Plombenform unterscheiden, sie werden als ›Horizontalscheibe‹ (Hs), ›Vertikalscheibe‹ (Vs) und ›Pyramide‹ bezeichnet. Alle drei Formen können in Untervarianten auftreten und mit einem oder mehreren Siegelabdrücken versehen sein. Päckchenplomben wurden überdurchschnittlich oft von metallenen Ringschilden gesiegelt⁶⁷² und treten in der Phase SM I besonders zahlreich in Erscheinung, früheste Beispiele sind jedoch bereits in der Phase MM III⁶⁷³ belegt.

Die Päckchenplomben der Untergruppe Horizontalscheibe ähneln den scheibenförmigen Objektplomben, da ihr Abdruck planparallel zum Objekt verläuft. Bezüglich des Siegelringabdrucks **A 91**, der in drei Abdrücken auf drei Päckchenplomben vorliegt, wies Müller darauf hin, dass alle drei Päckchen entweder von verschiedenen Personen oder aber in gewissen zeitlichen Abständen verschnürt worden seien, da die Päckchen sowohl in ihrem Material als auch in ihrer Faltung und Verschnürung stark voneinander differierten. Mit dem Ton sei dabei anscheinend sehr sparsam umgegangen worden, denn die Motive der Ringschilde hätten sich nicht komplett im Ton abdrücken können⁶⁷⁴. Das Gegenteil ist bei zwei weiteren Päckchenplomben desselben ›Replica-Ring‹-Abdrucks aus Sklavokambos⁶⁷⁵ zu beobachten. Ihre Art der Verschnürung ist dermaßen ähnlich, dass laut Müller von einer identischen Hand auszugehen sei⁶⁷⁶. Päckchenplomben konnten durch einen (versehentlich) schräg angebrachten Abdruck eine ungleichmäßige Form erhalten, die eine Variante der Horizontalscheibe bildet. In allen übrigen Fällen sind Horizontalscheiben relativ flach gestaltete Päckchenplomben, und nur in seltenen Fällen wurde ein zweiter Siegelabdruck seitlich hinzugefügt. Horizontalscheibenförmige Päckchenplomben sind für die Abdrücke **A 72**, **A 49**, **A 103** und **A 104** belegt.

Im Unterschied zur Päckchenplombe mit Horizontalscheibe besteht die Päckchenplombe Vertikalscheibe aus einer hochkant stehenden Plombe⁶⁷⁷ und ist in vielen Fällen auf beiden Langseiten mit einem Siegelabdruck versehen. Müller konnte beobachten, dass die mit einer Vs versiegelten Schriftstücke enger gefaltet und verschnürt wurden, weil der untere Teil der Plombe im Gegensatz zu den Hs nicht sehr breit ausfiel⁶⁷⁸. Die

671 Müllers Beobachtungen (CMS II,8 S. 94–100) sind allerdings mit Vorbehalt zu genießen, da sie auf optischen Untersuchungen beruhen und bislang nicht durch mikromorphologische Untersuchungen gestützt werden können.

672 Müller in CMS II,6 S. 358. Er wies zusätzlich darauf hin, dass Ringschilde oftmals in Kombination auftraten (und dies häufiger als in Kombination mit Steinsiegeln).

673 Etwa aus dem ›Hieroglyphic Deposit‹.

674 Müller in CMS II,6 S. 356–358.

675 HMs 628. 629.

676 Ebenda.

677 Vergleich der verschiedenen Varianten der Päckchenplomben in CMS II,6 Abb. 7.

678 Müller in CMS II,6 S. 352.

Variante ist vor allem in Kato Zakros stark vertreten, in Knossos hingegen ist sie bis dato nicht belegt⁶⁷⁹. Aus Agia Triada ist eine Plombe mit zwei planparallelen Abdruckflächen (HMs 548)⁶⁸⁰ belegt, während mehrere Vertikalscheiben der giebelförmigen Variante angehören. Ferner existieren annähernd pyramidal geformte Päckchenplomben als Variante der Vs, allerdings weisen diese drei mögliche Siegelflächen auf, die jedoch nicht in allen Fällen für Abdrücke genutzt wurden⁶⁸¹. Viele Beispiele in Zakros weisen eine Versiegelung mit drei verschiedenen Siegeln auf einer Plombe auf, während die bislang einzige aus Knossos⁶⁸² bekannte Plombe dieses Typs drei Abdrücke desselben Siegels trägt. Eine pyramidale Päckchenplombe aus Agia Triada ist mit nur einem Abdruck eines Siegelringes (**A 107**) gesiegelt und bezeugt zusammen mit einer weiteren Plombe, die mit dem Diskoid CMS II,6 74 gesiegelt wurde, eine bislang nur in Agia Triada bekannte Variante dieser Form⁶⁸³. Aus funktionaler Sicht wurde dieser Plombentyp geschaffen, um das Abdrücken von mehreren Siegeln auf einer Päckchenplombe zu ermöglichen. Neben den gewöhnlichen Päckchenplomben gibt es Hinweise auf größere Dokumente aus Leder, die ebenfalls mehrfach verschnürt und gesiegelt wurden. Diese sind keine Päckchenplomben im engeren Sinn und werden daher meist zur Gruppe der Objektplomben gerechnet⁶⁸⁴. In dieser Arbeit werden sie dennoch zusammen mit den Päckchenplomben genannt, da es sich bei den gesiegelten Objekten um Schriftträger gehandelt haben dürfte. Bereits erwähnt wurde der Abdruck **A 225**, dessen Abdruckträger als ›Objektplombe‹ klassifiziert wurde, jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit einem großen Schriftstück zuzuordnen ist⁶⁸⁵.

Zwei weitere ›Schriftrollen‹ aus Chania und Knossos wurden durch eine Vielzahl an Abdrücken gesiegelt, zu denen auch Abdrücke metallener Siegelringe zu zählen sind. Die Plombe HMs 132 aus dem Hieroglyphic Deposit (MM IIB–III) trägt sieben Abdrücke von fünf verschiedenen Siegeln, darunter die Abdrücke **A 5** und **A 31**, die von metallenen Ringschilden stammen. Die Plombe CH 1559⁶⁸⁶ aus Chania weist zwölf verschiedene Siegelabdrücke auf, darunter die Abdrücke **A 224** und **A 146**, die ebenfalls auf metallene Schildringe zurückzuführen sind⁶⁸⁷.

679 Müller in CMS II,8 S. 43.

680 CMS II,6 51. 56.

681 Die pyramidale Päckchenplombe HMs 523 ist nur mit einem Abdruck eines Ringes (**A 107**) versehen.

682 CMS II,8 25 (HMs 357).

683 Müller in CMS II,6 S. 359f. Laut Müller sei die Form eventuell zufällig entstanden, da das Siegel in einer ungewöhnlichen Art abgedrückt wurde und der Gegendruck von Daumen und Zeigefinger die ungewöhnliche Plombenform schuf.

684 Engl. ›irregular flat-based nodules‹ (Hallager 1996a, 202).

685 Siehe Kap. IV.2.2.11 (Chania) mit Abb. 31.

686 CMS VS1A 128–137.

687 Siehe Kap. IV.2.2.11 (Chania) mit Abb. 30.

Die Plombe HMs 132 zeigt auf der Rückseite ein gefaltetes und mehrfach verschnürtes Dokument, die Oberseite der Plombe ist entsprechend dem zu versiegelnden Objekt barrenförmig gestaltet. Die Plombe aus Chania ist mit einer Länge von 11,4 cm und einer Breite von 3,0 cm sowie einer Höhe von 2,7 cm eine der größten bekannten Plomben. Sie war leicht pyramidal geformt und versiegelte eine Rolle aus Leder, die mehrmals mit einer dicken Schnur umwickelt war⁶⁸⁸. Müller betonte, es habe den Anschein, dass das Leder aller drei Dokumente dicker war als jenes gewöhnlicher Päckchenplomben. Da die knossische Plombe in MM IIB–III, die Plombe aus Chania in die Phase SM IB und die ›Master Impression‹ in die Phase SM IB–II datiert, ist davon auszugehen, dass diese Form der Dokumentversiegelung über alle Phasen der minoischen Neupalastzeit Verwendung fand. Komplizierter ist die Deutung des rückseitigen Abdrucks der Plombe CH 1570 aus Chania, die wahrscheinlich ebenfalls ein ledernes Dokument versiegelte, jedoch keinen Abdruck eines Siegelringes aufwies⁶⁸⁹. Bislang sind 708 Päckchenplomben aus acht kretischen Fundorten bekannt sowie weitere 42 aus Akrotiri; anders als die Schnur(end)plomben traten Päckchenplomben jedoch nicht in Serien auf, weshalb bezüglich des numerischen Verhältnisses von 708 Plomben und 353 verschiedenen Abdrücken von einer relativ geringen Siegelaktivität der jeweiligen Besitzer ausgegangen werden kann⁶⁹⁰.

1.6 Hörnchenplomben

Da bislang kein Abdruck eines Siegelringes auf einer Hörnchenplombe in Erscheinung trat, soll die Plombenform hier lediglich in kurzer Form vorgestellt werden: In erster Linie diente die Hörnchenplombe als Schriftträger, jedoch befand sich die Schrift auf der Plombe und war somit von außen einsehbar. Inschriften fanden sich dabei sowohl auf der flachen Unterseite der Plombe als auch an ihren Seitenflächen. Die Plombe umschloss in allen bekannten Fällen eine verknotete Schnur und war gekrümmt und giebelförmig (= hörnchenförmig) modelliert. Da die Formung auf einer planen Arbeitsfläche geschah, war die Unterseite dieses Plombentyps plan⁶⁹¹ gestaltet; sie bildete die bevorzugte Seite für die Beschriftung der Plombe. Die Seitenfelder konnten ebenfalls mit Inschriften oder aber mit Siegelabdrücken versehen sein, die vor der Anbringung der ›Hauptschrift‹ in den Ton gedrückt wurden. Die Seitenflächen konnten jedoch auch

688 Hallager 1996a, Abb. 75 (oben).

689 Hallager 1996a, 203 Abb. 75 (unten rechts).

690 Panagiotopoulos 2014, 40.

691 Lediglich zwei Ausnahmen aus Knossos sind bekannt, bei denen die Plombe beim Abdrücken der Siegel offensichtlich zwischen den Fingern gehalten wurde (HMs 179 = CMS II,8 40. 67).

komplett frei von Inschriften oder Siegelabdrücken sein, wie durch Beispiele aus Knossos (HMs 183) belegt ist. Die Plombenform tritt nahezu ausschließlich in der minoischen Altpalastzeit in Erscheinung⁶⁹².

1.7 Schnurendplomben

Die Schnurendplomben⁶⁹³ besaßen offensichtlich die Funktion der Objektkennzeichnung, denn sie wurden mithilfe einer Schnur an dem zu siegelnden Objekt befestigt. Ihr Inneres weist eine mit einem Halteknoten versehene einsträngige Schnur auf. Da zum Öffnen des Objektes lediglich die Schnur entfernt/durchtrennt werden musste, wurden fast alle Schnurendplomben in ›unaufgebrochenem‹ Zustand vorgefunden; viele wurden anscheinend intentionell aufbewahrt. Vielfach tragen die Außenseiten der Plomben Linear-A-Zeichen⁶⁹⁴. Die Untergruppen dieses Typs sind die Schnurendplombe mit giebelförmiger Rückseite und die Schnurendplombe mit pyramidenförmiger Rückseite. Weitaus seltener archäologisch belegt sind die ›Pyramide‹ (von der in Agia Triada eine große Zahl, in Knossos jedoch nur vier Exemplare gefunden wurden) sowie das ›Konoid‹⁶⁹⁵.

Krzyszowska wies darauf hin, dass der unterschiedlichen Formgebung womöglich keine unterschiedliche Funktion zugrunde liege, sondern dass die Unterformen lokal-spezifische Variationen reflektieren⁶⁹⁶. Die Plomben bildeten daher zwar eine funktionale Einheit, doch unterschieden sie sich in ihrer Formgebung sowie in der Wahl der Siegelungs- und Beschriftungsseite⁶⁹⁷. Auffällig hoch ist das Vorkommen der Schnurendplombe in Agia Triada, wo sie den am häufigsten anzutreffenden Plombentyp bildet⁶⁹⁸. Fast immer tragen Schnurendplomben eine Linear-A-Inschrift und treten in größeren Serien auf⁶⁹⁹, wie es für die Siegelringabdrücke **A 117**, **A 128**, **A 112**, **A 71** und **A 37** belegt ist. Mehrfach wurde die Vermutung geäußert, die Plomben dienten nicht nur als ›Etiketten‹, sondern auch als Dokumentversiegelungen⁷⁰⁰. Die Tatsache, dass das

692 Müller in CMS II,8 S. 48.

693 Engl. ›single-hole hanging nodule‹.

694 In Knossos tragen nur drei der 14 bekannten Schnurendplomben Inschriften, während in Agia Triada fast alle Schnurendplomben beschriftet sind (CMS II,8 S. 49).

695 Zu Besonderheiten der Untertypen siehe CMS II,8 S. 49–52. Abbildung aller Typen in CMS II,6 Abb. 2.

696 Krzyszkowska 2005, 160.

697 Siehe ferner CMS II,6 S. 343–346.

698 CMS II,6 S. 340.

699 Diese tauchen laut Müller jeweils auf 5 bis hin zu 256 Abdruckträgern auf.

700 Dokumente wären demnach zunächst gerollt oder gefaltet und mit einer Schnur umwickelt und verknotet worden. Zum Schluss wäre die Plombe so an den Schnurenden angebracht worden, dass ein

Durchschneiden einer Schnur zügiger vonstattenging als die Entfernung der Plombe und das Aufrollen der Schnur würde erklären, warum viele Schnurendplomben in intaktem Zustand vorgefunden wurden. Zudem könnten die intakten Siegel als Belege oder Nachweise des Schriftverkehrs genutzt und deshalb gesammelt worden sein, wie es der Befund von Agia Triada mit insgesamt 931 erhaltenen Schnurendplomben vermuten lässt. Insgesamt konnten in minoischen Fundkontexten bislang 993 Schnurendplomben geborgen werden, die in der Regel nur *einen* Siegelbadruck tragen, der oftmals mit einem eingeritzten Linear-A-Zeichen kombiniert wurde⁷⁰¹.

1.8 Schnurplomben

Auch Schnurplomben⁷⁰² dienten sowohl der Kennzeichnung eines Objektes als auch der Versiegelung desselben, beide Funktionen konnten in einer Plombe kombiniert werden⁷⁰³. Wie die Schnurendplomben wurden Schnurplomben in der Regel in intaktem Zustand vorgefunden, da zum Öffnen lediglich die Schnur, nicht jedoch die Plombe zerstört werden musste. In ihrem Inneren weisen die Schnurplomben daher ein- oder mehrsträngige Schnurkanäle (mit oder ohne Halteknoten⁷⁰⁴) auf. Aufgrund der großen Zahl intakt aufgefundener Schnurplomben ist davon auszugehen, dass die Plomben zu Kontrollzwecken aufbewahrt wurden; ferner legt die Existenz beschrifteter Plomben ohne Siegelabdrücke die Vermutung nahe, dass beschriftete Schnurplomben ebenfalls der bloßen Sicherung von Objekten dienen konnten⁷⁰⁵. Das gleichzeitige Vorhandensein aufgebrochener Schnurplomben weist jedoch ebenfalls darauf hin, dass die Plomben auch der Versiegelung von Objekten dienten und beim Öffnen zerbrochen wurden; dies scheint zumindest für die Mehrzahl der in Knossos gefundenen Schnurplomben zuzutreffen⁷⁰⁶.

Öffnen des Dokuments ohne Zerreißen der Schnur oder Zerstörung der Plombe nicht möglich war (Krzyszowska 2005, 172).

701 Panagiotopoulos 2014, 39 (mit Verweis auf Hallager 1996a, 37. 161 Tab. 40).

702 Engl. ›two-hole hanging nodule‹.

703 CMS II,8 S. 53.

704 Abguss eines Halteknotens im Innern von HMs 138 in drei Ansichten in CMS II,8 Abb.25 c.e. Laut Panagiotopoulos (2014, 38) zeigten Schnurplomben einen durchgängigen Schnurkanal ohne Halteknoten und seien so von den Schnurendplomben zu unterscheiden, Müller beschrieb jedoch ebenfalls Schnurknoten mit Halteknoten, weshalb eine eindeutige Differenzierung scheinbar nicht immer möglich ist.

705 Etwa die Schnurplomben in flacher Mandelform oder mit giebelförmiger Rückseite, siehe CMS II,8 Abb.15 a.j.

706 Diese sind fast immer in der Mitte (entlang des Schnurkanals) gebrochen, siehe CMS II,8 S. 55.

Die Verwendung von Schnüren aus faserigen Strängen sowie aus Leder, Pergament oder Darm ist durch die von Müller vorgelegten Abgüsse der Innenseiten der Plomben belegt⁷⁰⁷. Die Varianten dieser Plombenform sind vielfältig und in ihrer Funktion zu unterscheiden: Die Schnurplombe mit gewölbter Rückseite ist nur in wenigen Fällen belegt und diente augenscheinlich der Versiegelung von Objekten; die Schnurplombe mit giebelförmiger Rückseite (auch in der Variante mit S-förmig geschwungenem Giebel) diente hingegen offenbar der Kennzeichnung von Objekten und wurde mehrheitlich zu Kontrollzwecken aufbewahrt.

Schnurplomben stellen laut Panagiotopoulos die Leitform des mykenischen Siegel-systems dar: Von rund 1000 typologisch bestimmbar mykenischen Tonplomben lie-ßen sich 863 Exemplare diesem Plombentyp zuordnen⁷⁰⁸. Für die Neupalastzeit seien hingegen bislang nur 74 Exemplare aus fünf Fundorten bekannt⁷⁰⁹.

1.9 Objektschnurplomben

Die Objektschnurplombe ist eine Kombination von Objektplombe und Schnurplombe, da sie zusätzlich zum Abdruck der Schnur den Abdruck des versiegelten Objektes trägt. Funktional gesehen handelt es sich daher um eine Plombe, die sowohl als ›Etikett‹ als auch als Objektverschluss diente.

Die Plombe HMs 277⁷¹⁰, die den Abdruck des ›Clay Signet‹⁷¹¹ **A 105** trägt, wurde prismenförmig um eine Schnur herum modelliert und in einem zweiten Schritt auf ein Objekt mit geflochtener Oberflächenstruktur gepresst und dann gesiegelt. Müller merkte an, dass etwa die Hälfte aller bekannte Objektschnurplomben (mit Ausnahme jener aus Knossos) nicht aufgebrochen wurde, was auf die kennzeichnende Funktion dieser Plombenform hindeute⁷¹². Die Plombenform wird anhand der rückseitig abgedrückten Objekte unterteilt in Objektschnurplomben, deren Rückseiten den Abdruck einer planen Fläche zeigen und solche, deren Rückseiten den Abdruck von Geflecht zeigen. Letz-

707 In den meisten Fällen handelte es sich um pflanzliches Material. Eine Lederschnur ist klar im Falle der Plombe HMs 1223 nachweisbar, denn hier hat sich in den gedrehten Schnüren sowohl die glatte Narbenseite als auch die raue Fleischseite des Leders erhalten. Auf den Plomben HMs 134, 135 und 669 haben sich die Abdrücke von Schnüren erhalten, die wahrscheinlich aus Tierhaar gefertigt wurden (so Müller in CMS II,8, siehe Abb. a–c).

708 Panagiotopoulos 2014, 107; siehe ferner 107–113 für eine differenzierte Betrachtung mykenischer Schnurplomben.

709 Panagiotopoulos 2014, 37.

710 CMS II,8 Abb. 28 a.c.

711 Siehe Kap. IV.3 mit Abb. 33.

712 CMS II,8 S. 71.

tere machen den größten Teil des bekannten Materials aus⁷¹³. Die Objektschnurplomben mit planer Rückseite saßen wahrscheinlich auf Tongefäßen oder tönernen Deckeln, da sich keine anderen Strukturen auf ihnen erkennen lassen⁷¹⁴.

1.10 Noduli

Die Theorie, nach der es sich bei den Noduli um ›Quittungen‹ handelte, findet in der Forschung großen Anklang⁷¹⁵ und wurde auch von Müller vertreten. Da Noduli in größeren Serien auftreten (wie in Agia Triada und dem ›Eastern Temple Repository‹⁷¹⁶), kann eine Funktion als Vergütung oder prämonetäre Währung nicht ausgeschlossen werden⁷¹⁷.

Noduli mit gewölbter Rückseite tragen in der Regel einen Siegelabdruck⁷¹⁸. Bei Noduli mit giebelförmiger Rückseite lassen sich mehrere Subtypen unterscheiden; in zwei Beispielen treten diese als Träger einer Inschrift⁷¹⁹ in Erscheinung. Noduli mit pyramidenförmiger oder konoider⁷²⁰ Rückseite sind dreiseitig geformt und tragen lediglich einen Siegelabdruck. Scheibenförmige Noduli tragen hingegen in der Regel zwei Abdrücke von verschiedenen Siegelflächen, die dem Anschein nach gleichzeitig abgedrückt wurden⁷²¹. Klar zu unterscheiden vom pyramidenförmigen Nodulus, der durch die Finger zufällig in Form gedrückt wurde, ist der Nodulus in Form einer Pyramide, der laut Müller vor dem Siegeln absichtlich geformt wurde, um vier Seiten zur Anbringung von Abdrücken oder Inschriften zu erhalten⁷²². Die vier Flächen wurden jedoch scheinbar nur in den wenigsten Fällen genutzt; es sind auch Noduli mit nur einem Abdruck bekannt⁷²³. Die letzte Variante des Nodulus in Form eines Giebels ist in Knossos nur durch ein Exemplar belegt⁷²⁴. Mehrere Abdrücke goldener Siegelringe siegelten Noduli,

713 Es lassen sich dabei verschiedenste Geflecht-Strukturen in unterschiedlicher Verarbeitung beobachten, siehe CMS II,8 Abb.29 a.h.30 a–g.

714 Etwa HMs 259 (CMS II,8 Abb.31 d.).

715 Panagiotopoulos 2014, 43 (mit Anm. 334).

716 CMS II,8 S. 78.

717 CMS II,8 S. 75.

718 Auch das ›Clay Signet‹ wird typologisch gesehen als Nodulus mit gewölbter Rückseite angesprochen.

719 Linear-B-Inschriften auf Noduli mit giebelförmiger Rückseite sind in zwei Beispielen aus Knossos belegt (A 168 = HMs 156. 224).

720 In Knossos nur durch einen Einzelfund belegbar, in Gournia hingegen häufiger vertreten, wurden diese Plomben von Müller (CMS II,8 S. 78) als Variante des pyramidenförmigen Typs angesprochen.

721 CMS II,8 S. 78.

722 CMS II,8 S. 79.

723 Müllers verwies auf den Abdruck CMS II,8 19 (HMs 151).

724 CMS II,8 35 (HMs 386).

so siegelten Siegelringe 48 aus 53 Noduli aus Agia Triada⁷²⁵; ferner sind Siegelringabdrücke auf Noduli ebenfalls in Chania belegt (**A 81**, **A 102**). Bislang sind 182 Noduli aus 16 Fundorten bekannt⁷²⁶.

1.11 Roundel

In ihrer Funktion ähneln die Roundel den Noduli, denn auch sie waren weder direkt an Objekten noch an Schnüren befestigt. Sie werden in der Literatur ebenfalls als Zahl-, Zähl- oder Tauschmittel angesprochen⁷²⁷. Ebenso wie die Noduli treten Roundel mit verschiedenen Abdruckkombinationen von Siegeln und Siegelringen in Erscheinung. Sowohl Vorder- als auch Rückseite können zusätzlich mit Inschriften versehen sein. Das Roundel ist in seiner Grundform scheibenförmig. Da es sich je nach Anzahl der angebrachten Abdrücke unterschiedlich verformt, ergeben sich mehrere Untervarianten (linsenförmige Scheibe, zylindrische Scheibe, plankonkave Scheibe)⁷²⁸. Die Zahl der auf dem Roundel angebrachten Abdrücke ist dabei von großer Bedeutung, da sie allem Anschein nach der Anzahl an mitgelieferten Kommoditäten entsprach⁷²⁹, was durch die angebrachten Inschriften nahegelegt wird⁷³⁰. Roundel sind bereits in der Altpalastzeit belegt und bis in die Phase SM IB in Gebrauch. Eine klare Zuweisung des Plombentyps in die Alt- oder Neupalastzeit ist daher nicht möglich. Umfassende Studien zu diesem Plombentyp wurden von Hallager vorgelegt⁷³¹: Das Siegel CMS II,8 236 (HMs 343) wurde achtmal auf einem Roundel abgedrückt, die Siegel CMS II,8 113, 119, 123 und 599 sind in Kombination auf dem Roundel HMs 346 zu finden⁷³². Das Siegelbild von **A 82**, das mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem steinernen Ring stammt, wurde auf fünf Roundel jeweils ein- bis neunmal abgedrückt. Weitere Abdrücke von Siegelringen auf Roundel sind jedoch nicht belegt, weshalb diese Plombengattung innerhalb der Siegelringabdrücke deutlich unterrepräsentiert erscheint. Diese Beobachtung ist dahingehend interessant, als dass die verschiedenen Siegelinhaber, die bei den Transaktionen mit Roundel

725 Siehe Kap. IV.2.2.4.

726 Panagiotopoulos 2014, 42.

727 Hierzu umfassend Hallager 1990, 134–158.

728 Der Durchmesser der Roundel kann je nach Zahl der anzubringenden Abdrücke zwischen 1,8–7,4 cm betragen (Hallager 1990, 123).

729 Hallager 1990, 130.

730 Siehe Panagiotopoulos 2014, 41.

731 Hierzu Hallager (1990, 121–148). Das Thema wurde von Hallager ebenfalls monographisch behandelt (Hallager 1996).

732 CMS II,8 S. 80. Zusätzlich ist auffällig, dass mit einer Ausnahme alle Roundel aus Knossos aus *einem* Fundkomplex (Eastern Temple Repository) stammen.

aktiv waren, offensichtlich auf bestimmte Tiere, Waren und Naturprodukte (Ochsen, Ziegen, Weizen, Wein, Oliven, Zyperngras) spezialisiert waren⁷³³. Es könnte sich um eine Gruppe von Händlern/Produzenten gehandelt haben, die sich dieser Plombenform bediente. Besitzer goldener Siegelringe wären demzufolge weniger mit dieser Gruppe zu identifizieren. Bislang sind 180 Roundel aus neun kretischen sowie zwei weiteren ägäischen Fundorten bekannt⁷³⁴.

1.12 Unterschiede innerhalb der Linear-A-Administration und Linear-B-Administration

Die minoischen und mykenischen administrativen Systeme unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich der Schriftnutzung, die Plombenfunde belegen auch eine gänzlich unterschiedliche Siegelpraxis in mykenischer Zeit, die mit den Begriffen ›Vereinfachung‹ und ›Standardisierung‹⁷³⁵ umschrieben werden kann. Während in der minoischen Administration Roundel, Noduli, Päckchenplomben und Schnurendplomben eine wichtige Rolle spielen und dementsprechend häufig in den minoischen Fundkontexten auftauchen⁷³⁶, begegnet man in mykenischen Fundkontexten sowohl auf dem Festland als auch auf Kreta nahezu ausschließlich Schnurplomben. Roundel sind nun gänzlich verschwunden, und Päckchenplomben, Noduli und Schnurendplomben nur noch durch Einzelfunde belegt⁷³⁷. Die Abdrücke goldener Siegelringe bilden diesbezüglich keine Ausnahme und fanden sich in minoischer Zeit sowohl auf Roundel und Schnurendplomben sowie stark gehäuft auf Noduli und Päckchenplomben, in mykenischer Zeit hingegen nahezu exklusiv auf Schnurplomben. Es ist anzunehmen, dass die Administration im Lauf der Zeit neuen Bedürfnissen angepasst werden musste, jedoch ist bislang unklar, ob sich die mykenische Administration direkt aus der minoisch-neupalastzeitlichen Linear-A-Administration oder gar aus dem noch früheren hieroglyphischen Siegelsystem entwickelte, in dem bereits »die gesamte Palette der mykenischen Plombenformen vertreten war«⁷³⁸. Die vielfach überlieferten Linear-B-Tafeln primär wirtschaftlichen Inhalts zeu-

733 Panagiotopoulos 2014, 41.

734 Hierzu Panagiotopoulos 2014, 40 (mit Anm. 301).

735 Panagiotopoulos 2014, 54.

736 Hallager bezifferte den Anteil der Plombenformen innerhalb des minoischen Systems auf bis zu 95 % (Hallager 2005a, 245).

737 Panagiotopoulos 2014, 54.

738 Dies liegt vor allem daran, dass die Phasen SH I–IIIa bislang archäologisch nur unzureichend belegt ist. Panagiotopoulos vergleicht zusammenfassend Palaimas Theorie eines größtenteils durch Schrift ersetzten Siegelsystems mit Hallagers Theorie der Entwicklung der Linear-B-Administration aus dem hieroglyphischen Siegelsystem (2014, 54–56).

gen unbestreitbar von einem veränderten Einsatz der Schrift innerhalb des mykenischen Siegelsystems. Vorgänge und Transaktionen, die in der Linear-A-Administration durch die Verwendung von Päckchenplomben, Noduli und Schnurendplomben sowie Roundel bewerkstelligt wurden, sind in der Linear-B-Administration womöglich primär in Form von Schrift ›fixiert‹ und unter Verwendung von Schnurplomben ›durchgeführt‹ worden. Gerade für die zeitlich verwirrenden Befunde aus dem Palast von Knossos, der Siegelunde von der mittelminoischen Zeit bis in die mykenische Periode (SM IIIA1) aufweist, ist dieser Umstand von enormer Bedeutung. Hier kann nun nämlich bei kontextlosen Siegelplomben des Palastareals sowie Plombenfunden aus ungesicherten Kontexten die Plombenform sogar als Datierungsmerkmal herangezogen werden und zusammen mit stilistischen Beobachtungen eine zeitliche Einordnung von Siegelringabdrücken ermöglichen.

2 Fundkontexte

2.1 Altpalastzeit

2.1.1 Phaistos

Das Siegelarchiv von Phaistos (Abb. 21) fand sich unterhalb des Fußbodenniveaus des Raumes 25⁷³⁹ im Westflügel des Palastes. Es beinhaltete mehrere tausend Siegelplomben in einer altpalastzeitlichen Schicht, die zwischen MM IB/MM IIA⁷⁴⁰ und MM IIB⁷⁴¹ datiert wird. Das oberste Stratum der Fundschicht von Raum 25 entspricht scheinbar dem MM IIB-zeitlichen Zerstörungshorizont des Palastes und bildet den *terminus ante quem* für die darunterliegende siegelführende Fundschicht, die neben mehr als 6500 gesiegelten Tonplomben und Steinsiegeln auch komplette Kamares-Gefäße und Linear-A-Tafeln enthielt. Auf etwa 1500 Plomben, die von Fiandra einer ausführlichen Studie unterzogen wurden, konnten 300 unterschiedliche Siegel motive erkannt werden. Da die Motive stilistisch in die Phasen FM III, MM IA und MM II datieren, wird eine Nutzung älterer Siegel im Befund von Phaistos als wahrscheinlich erachtet⁷⁴². Die Lage von Raum

739 In der Literatur als ›vano 25‹ bezeichnet, siehe Levi 1958. Zum Fundort der Plomben im Palastbereich siehe Krzyszkowska 2005, Abb. 5, 2. Alle Fundorte befinden sich im westlichen Palastflügel.

740 Nach Levi entspricht die Phase der ersten Bauphase des altpalastzeitlichen Palastes.

741 Fiandra sprach im Gegensatz zu Levi von der dritten Bauphase des Palastes zu Beginn von MM IIB, siehe Pini in CMS II,5 S. IX–XVI (mit Anm. 3); siehe auch Walberg 1990, 25–27; Foster 2000, 79–94.

742 Siehe hierzu die Datierungsvorschläge in CMS (als Beispiele seien hier die Plomben CMS II,5 1–15 genannt, deren einfache Gittermuster den FM III–MMIA-zeitlichen Siegel motiven entsprechen).

25 in direkter Nähe der Magazinräume des Palastes⁷⁴³ lässt vermuten, dass die Siegelplomben aus den Magazinräumen stammen, in Raum 25 gesammelt wurden und später als Füllmaterial eines Fußbodens Verwendung fanden⁷⁴⁴.

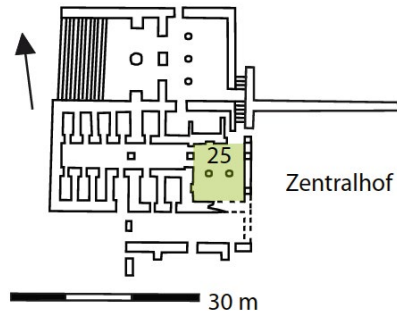


Abb. 21. Palast von Phaistos (Ausschnitt).

Vereinzelte Plombenfunde kamen zusätzlich in den Räumen 10 und 11 (die eventuell bereits in die Phase MM III datieren) sowie den Räumen LI und LIII zu Tage⁷⁴⁵. Das Vorhandensein einer derart großen Anzahl an Plomben, die durch mehr als 300 verschiedene Siegel gesiegelt wurden, lässt vermuten, dass neben den Siegeln palatialer Beamter auch Hersteller- und Händlersiegel im Befund vertreten sind. Die Zuweisung von Siegelabdrücken an metallene⁷⁴⁶ Siegelringe erwies sich vor allem für das früheste hier behandelte Archiv als schwierig, da die Siegelringe der mittelminoischen Zeit noch nicht die typischen ovalen Siegelflächen der späteren Ringe aufweisen und aufgrund einfacherer Gravurmethode sowie einer Motivwahl, die sich größtenteils mit jener der zeitgleichen Steinsiegel überschneidet, nicht deutlich als metallene Ringschilde in Erscheinung treten. Die sonst üblichen Kriterien wie der Detailreichtum des Siegelbildes und die Feinheit der Gravur können in dieser Phase bei der Erkennung von Siegelringen nicht den Ausschlag geben. Als klarer Hinweis auf die Verwendung eines Siegelrin-

743 Siehe Krzyszkowska 2005, Abb. 5, 2.

744 Krzyszkowska (2005, 108) geht davon aus, dass die Plomben als Fußboden-Füllmaterial nach den MM IIB-zeitlichen Zerstörungen genutzt wurden

745 Krzyszkowska 2005, 104–108.

746 Ob die frühen Siegelringe aus Gold waren, ist fraglich. Wie in Kap. II.1 angesprochen, wurden mittelminoische Siegelringe in vielen Fällen aus Bronze oder Silber gefertigt oder sogar im Gussverfahren hergestellt.

ges eignet sich jedoch eine ovale Plattenform, die in beiden Achsen konvex (und im Abdruck dementsprechend konkav) gebogen ist. Dass sich innerhalb des Plombenmaterials von Phaistos Abdrücke metallener Ringschilde abzeichnen, wurde sowohl von Pini als auch von Yule und Krzyszkowska betont, allerdings stimmen die als Siegelringabdrücke geführten Nummern der Autoren nur teilweise überein⁷⁴⁷. Bei der im Rahmen dieser Untersuchung vorgenommenen Durchsicht der Siegelplomben wurde deutlich, dass mindestens 17 Siegel motive mit hoher Wahrscheinlichkeit von metallenen Siegelringen stammten, was 6 % des Gesamtbestandes entspricht. Es handelt sich demnach um die Abdrücke **A 1–A 4**, **A 10–A 20**, **A 29** und **A 30**⁷⁴⁸. Von den 17 Siegel motiven entsprechen vier Motive der ornamentalen Motivgruppe⁷⁴⁹ (**A 1–A 4**), elf den Einzeltierszenen (**A 10–A 20**) und zwei den Tiergruppen (**A 29**, **A 30**). Obwohl alle Plomben nach CMS-Datierung der Phase MM II zugeschrieben werden, erscheinen manche Motive stilistisch durchaus fortschrittlicher als andere, wie ein direkter Vergleich der ornamentalen Motive **A 1–A 4** mit den naturalistischen Tierdarstellungen **A 12**, **A 13** oder **A 29** nahelegt.

Fiandra stellte fest, dass die 1500 erkennbaren Abdrücke 16 verschiedene Gegenstände (hauptsächlich Kisten und Türen⁷⁵⁰) verschlossen⁷⁵¹. Die hohe Zahl allein in Raum 25 gefundener Siegelplomben und die Tatsache, dass individuelle Holzstrukturen auf mehreren Plomben wiederholt auftraten, beweise laut Fiandra, dass die in den Magazinräumen gelagerten Objekte/Türen mehrmals täglich versiegelt wurden, denn viele Plomben waren nachweislich noch nicht getrocknet, bevor sie entfernt wurden⁷⁵². Leider sind die Untersuchungen Fiandras in Bezug auf die Siegelringabdrücke nicht sonderlich aussage-

747 Von den 326 bekannten und in den Bänden des CMS publizierten Einzelmotiven seien nach Pini fünf, nach Krzyszkowska drei und nach Yule zehn Siegelabdrücke durch metallene Siegelringe entstanden, was 1–3 % des Gesamtbestandes entsprechen würde.

748 Die von anderen Autoren erwähnten Abdrücke CMS II,5 245 und II,5 322 wurden aufgrund ihrer Form und Gravur als Abdrücke eines amygdaloiden Steinsiegels (II,5 245) und eines steinernen Skarabäus (II,5 322) identifiziert.

749 Zu den Motivgruppen siehe Kap. V.1.

750 Der rückwärtige Abdruck der ›pegs‹ oder ›pommels‹ zeige im Regelfall einen Holzpflock, der mehrfach mit einer Schnur umwickelt wurde, während das andere Ende der Schnur fest fixiert war (Fiandra 1968, Taf. PAE'–PMB'). Als Vergleiche verwies sie auf ägyptische Tür-, Schrank- und Kistenverschlüsse.

751 Fiandra 1968, 383–397. Laut Krzyszkowska wird nicht klar, ob es sich um 16 Einzelgegenstände oder Objektgruppen handelt. In Fiandras Publikation wird hingegen ersichtlich, dass diese von Einzelobjekten ausging. Eine Revision der Studie wurde von Fiandra im Jahr 2010 vorgelegt (Fiandra – Mani-ori 2010, 179–186).

752 Dies könne auch ein Grund sein, warum viele Plombenformen nicht mehr erkennbar seien, siehe Fiandra (1968, 391). Diese bemerkte, dass eine Plombe nach 18–26 Stunden (abhängig von der Lagertemperatur und Feuchtigkeit) getrocknet sei. Mehr als die Hälfte der Plomben seien hingegen nachweislich nur sehr kurze Zeit auf den Objekten verblieben, was an den Deformationen der noch nassen Tonplomben zu erkennen sei.

kräftig, da sie Plomben unterschiedlicher Kategorien, nämlich zwei Objektschnurplomben, eine Gefäßrandplombe, ein Roundel und eine Stöpselplombe, zusammenfasst. Fiandras Plombenkategorie ›V‹, die eine nicht zu klassifizierende Objektgattung siegelte, tritt demnach am häufigsten in Kombination mit Siegelringabdrücken in Erscheinung. Fiandras Kategorie ›U‹ ist mit insgesamt 21 Siegelmotiven auf 29 Plomben eine Gruppe, die gleich mehrfach durch Siegelringe gesiegelt wurde (**A 13**, **A 30**, **A 20**), jedoch kann auch in diesem Fall keine sichere Aussage über die Form oder den Charakter des versiegelten Gegenstandes getroffen werden. Hinsichtlich Anzahl und Nutzung der Siegel wurden verschiedene Theorien geäußert. So mutmaßte Fiandra, offizielle Funktionäre hätten primär Türverschlüsse versiegelt, Abdrücke auf Objekten/Objektverschlüssen seien hingegen Privatpersonen zuzuordnen. Krzyszkowska merkte hingegen an, dass Abdrücke steinerner Siegel wie CMS II,5 165 auf sehr vielen Plomben (in diesem Fall 175), Abdrücke der Siegelringe **A 11** und **A 12** hingegen nur auf ein bis zwei Plomben in Erscheinung träten. Hieraus schlussfolgerte sie, dass der Besitzer des Steinsiegels CMS II,5 165 ein Beamter sei, der wahrscheinlich mehrmals täglich die Waren in den Lagerräumen kontrollierte, während die Besitzer der Siegelringe nur einmal innerhalb eines längeren Zeitraums die Waren prüften. Dieses abweichende Verwendungsmuster würde auf einen höheren Status der Siegelringbesitzer im Vergleich zu den Besitzern steinerner Siegel hinweisen⁷⁵³.

Leider trifft diese Theorie jedoch nicht auf alle hier angesprochenen Abdrücke zu, da das von Pini definitiv einem Siegelring zugeschriebene Motiv **A 2** auf acht Plomben erscheint und das Motiv **A 20** auf insgesamt 23 Tonplomben zu finden ist⁷⁵⁴. Diese Werte machen deutlich, dass sich keine spezielle Verwendung früher metallener Siegelringe im Befund von Phaistos zu erkennen ist. Ebenso wenig heben sich die Motive der frühen Siegelringe von jenen steinerner Siegelformen ab, die frühen Ringmotive entsprechen genauso wie die Motive der Steinsiegel den für diese Periode üblichen Motivgruppen (ornamentale Gruppe, Einzeltiere, Tiergruppen).

753 Krzyszkowska (2005, 108): »...some officials (supervisors?) might only need to audit storeroom contents from time to time, while ordinary everyday openings and closings would be conducted by seal-holders of low or middle rank«. An anderer Stelle merkte sie hingegen an, dass die Anzahl an Siegelabdrücken nicht zur Rekonstruktion administrativer Hierarchien herangezogen werden könne (2005, 165; mit Verweis auf Weingarten 1989, 39–52 sowie Weingarten 1994, 181–183).

754 Sollten sich hingegen Krzyszkowskas Zuschreibungen der Siegelformen als richtig erweisen, wäre davon auszugehen, dass Besitzer metallener Siegelringe bereits in der minoischen Altpalastzeit als Personen erhöhten Ranges angesprochen werden könnten. Diese Personen wären demnach nicht mehrmals täglich in den Magazinen aktiv gewesen, sondern suchten diese womöglich innerhalb bestimmter Intervalle zu Kontrollzwecken auf.

Von den insgesamt 1500 auswertbaren Siegelplomben aus Phaistos siegelten metallene Siegelringe lediglich 68 Plomben, was einem Anteil von 4,5 % entspricht⁷⁵⁵. Die definierbaren Plombenformen sind größtenteils Objektplomben, der Großteil der Plombenformen ist jedoch in seiner Funktion nicht eindeutig bestimmbar. Ein abweichendes Nutzungsmuster metallener Ringe ist nicht zu erkennen, jedoch ist generell eine sehr geringe Zahl an Siegelringabdrücken im Gesamtmaterial zu vermerken⁷⁵⁶.

2.1.2 Petras

Das ›Hieroglyphic Archive‹ befindet sich innerhalb des Palastes von Petras, der gegen Ende der Phase MM IIB flächendeckend durch eine Brandkatastrophe zerstört wurde. Unter den späteren, neupalastzeitlichen Siedlungsschichten fand sich eine große Zahl an altpalastzeitlichen Siegelplomben, die in erster Linie Abdrücke steinerner Siegel aufwiesen. Es handelte sich nicht um Füllmaterial der Zerstörungshorizonte, sondern um den Inhalt eines schmalen Raumes des zerstörten Obergeschosses über dem Nordeingang des Palastes⁷⁵⁷. Die Funde des Archivs umfassten zwei Linear-A-Tafeln sowie eine hohe Zahl von Siegelplomben, die größtenteils figürliche Motive (in erster Linie Tierdarstellungen) zeigen. Hallager merkte das Vorhandensein mehrerer Abdrücke metallener Siegelringe an⁷⁵⁸, bezog sich jedoch in der umfassenden Publikation des Materials letztendlich nur auf die Plombe PE 019 (D 38), die von einer großen, ovalen Siegelform gesiegelt worden sei⁷⁵⁹ (A 25). Obwohl der Umriss des Siegels auf keinem der beiden Abdrücke komplett überliefert ist und das relativ tiefe Relief des Siegelmotivs Zweifel an der Zuweisung der Siegelform aufkommen lässt, plädierte Hallager für eine Zuweisung an einen metallenen Siegelring. Die Plombenform entspreche einer direkten Objektversiegelung, deren Rückseite den Abdruck einer um ein zylindrisches Objekt gebundenen Schnur wieder-

755 Zusammenfassend konstatierte Weingarten, dass etwa 10 % aller Plomben aus Phaistos nicht genauer bestimmbare Objekte siegelten, während 90 % hölzerne Pflöcke (Verschlüsse von Türen/Schränken oder Kisten) siegelten. Über 1300 Plomben siegelten scheinbar in wiederholter Form lediglich elf verschiedene ›pommels‹ oder ›pegs‹ (Weingarten 1994b, 276).

756 Die neupalastzeitlichen Plombenfunde des Palastes umfassen lediglich 35 Tonplomben, die mehrheitlich in Raum LI zu Tage kamen und keine Abdrücke goldener Siegelringe aufwiesen (siehe Panagiotopoulos 2014, 36).

757 Da der gesamte Kontext mitsamt aller Befunde archäologisch überliefert ist, wird der Befund als in situ angesprochen (Hallager 2000, 99). Die Stratigraphie lässt (laut Hallager) keine Zweifel an der Datierung des Befundes zu, denn die Schicht mit den Siegelplomben fand sich oberhalb einer geschlossenen FM II-zeitlichen Schicht und wurde von einer SM IA-zeitlichen Schicht überlagert.

758 Hallager 2000, 101.

759 Tsipopoulou – Hallager 2010, 203. Fundstelle der Plombe ME 96/1191: ›Archive‹ Square B, Pass 4 (siehe Tsipopoulou – Hallager 2010, 28f.).

gebe⁷⁶⁰. Hallager machte auf die auffällige Siegelform in Kombination mit der speziellen Plombenform aufmerksam und betonte, dass die Schnürung der Plombe nahelege, dass diese ein wichtiges Objekt versiegelt habe⁷⁶¹. Er beschrieb zudem eine sichtbare Linie, die schräg durch den Abdruck verlaufe und als Seitenkante eines gerollten Lederdokuments zu deuten sei⁷⁶². Es handelt sich bei dem Abdruck **A 25**, dessen Siegelbild ein stehendes Tier (Stier) mit massivem Körperbau und undefinierbaren Gesichtszügen zeigt, vermutlich um den Abdruck eines mittelminoischen Siegelringes der Phase MM II/III und augenscheinlich um ein sehr frühes Exemplar der Päckchenplomben, die in späteren Perioden überdurchschnittlich oft in Verbindung mit Siegelringabdrücken belegt sind. In der gleichen Phase treten auch im ›Hieroglyphic Deposit‹ von Knossos die ersten Abdrücke goldener Siegelringe auf Päckchenplomben auf, weshalb Hallagers Zuweisung der Plombenform nicht abwegig erscheint. Dass der einzige Abdruck eines Siegelringes aus Petras auf einer speziellen Form der Päckchenplombe auftritt, verweist daher möglicherweise auf eine erste funktionale Distinktion der Siegelgattung in der Übergangsphase der Perioden MM II–III.

2.1.3 Samothrake

Auch außerhalb Kretas fanden sich minoische Siegelplomben: Zwei für die minoisch-altpalastzeitliche Administration typische Roundel, ein Nodus sowie zwei weitere Objektplomben⁷⁶³ sind in der Siedlung von Makro Vouni auf Samothrake geborgen worden. Der Fundort eines (MM II-zeitlichen)⁷⁶⁴ Roundel sowie des Nodus mit dem Abdruck **A 9** ist unklar, da die Plombe erst beim Sieben der Erde entdeckt wurde, und Gleiches gilt für den Abdruck **A 7**. Die gesiebte Erde stammte aus dem sogenannten ›Locus 1‹, der scheinbar einer offenen Platzanlage entsprach, die mit dem Material verfüllt wurde⁷⁶⁵.

760 Tsipopoulou – Hallager 2010, 191 Abb. 71.

761 »The seal used and the very careful way the clay was packed around the object thus implies, more than any of the other nodules, that something of special importance was sealed here.« (Tsipopoulou – Hallager 2010, 191).

762 Sollten sich diese Beobachtungen als richtig erweisen, würde es sich um eine MM II/III-zeitliche Variante der Päckchenplomben handeln. Das versiegelte Lederdokument wäre jedoch in diesem Fall gerollt und nicht gefaltet, und die zwei Siegelabdrücke stammten von ein und demselben Siegel, während die späteren Päckchenplomben nach Hallager meist entweder von einem oder von zwei verschiedenen Siegeln gesiegelt worden seien (zudem führte er an, die Schnur der Lederrolle aus Petras sei relativ dick im Vergleich zu späteren Schnurabdrücken).

763 Siehe hierzu CMS VS1B 320–328.

764 Matsas 1991, 168.

765 Matsas 1991, 159–164.

Der Abdruck **A 9** zeigt einen ovalen Ringschild mit einer Gravur eines stehenden Raubtieres im linken Profil. Die kompositionellen Parallelen zu dem Abdruck **A 12** aus Phaistos sind offensichtlich⁷⁶⁶, denn sowohl die dargestellte Tierart, die Haltung des Tieres, dessen Darstellungsweise (im Profil, stehend) als auch die Angaben im Bildhintergrund (Felsen, zentral platzierte Pflanzenelemente) stimmen überein. Beide Abdrücke können anhand ihrer Kontexte in die Phase MM II datiert werden. Krzyszkowska nimmt an, dass der verwendete Lehm der Tonplombe aus Mikro Vouni lokalen Ursprungs ist.⁷⁶⁷ Nicht nur diese, sondern auch die von steinernen Siegelformen herrührenden Abdrücke CMS VS1B 321–328 sowie CMS VS3 341–343 belegen, dass weitreichende Handelsnetze existiert haben müssen, innerhalb deren das minoische Siegelsystem im Verlauf der Phase MM II außerhalb des minoischen Kerngebietes Verbreitung fand⁷⁶⁸.

2.1.4 Knossos ›Hieroglyphic Deposit‹

Im Palast von Knossos (Abb. 22) fanden sich mittelbronzezeitliche Siegelplomben hauptsächlich auf fünf Areale verteilt: Das ›Hieroglyphic Deposit‹ (HD) liegt im westlichen Korridor und weist eine direkte räumliche Verbindung zu den palatialen Magazintrakten auf. Das zweite Areal mit Plombenfunden ist Raum 4, der sich innerhalb des Westmagazins befindet. Auch das sogenannte ›Vat Room Deposit‹ (VRD) ist zentral zwischen den Magazintrakten und dem Zentralhof gelegen. Das ›Eastern Temple Repository‹ (ETR) hingegen befindet sich im östlichen Palasttrakt und enthält bereits neupalastzeitliches Fundmaterial⁷⁶⁹. Im Ostflügel fanden sich weitere Siegelplomben im ›Room of the Olive Press‹ nördlich des ›Domestic Quarter‹. Auch an dieser Stelle erscheint eine chronologisch strukturierte Vorstellung der einzelnen Fundorte sinnvoll, weshalb zunächst das HD betrachtet werden soll.

Dieses kam unter einem Treppenaufgang am nördlichen Ende des westlichen Korridors zu Tage und kann aufgrund der keramischen Beifunde in die Phasen MM IIB–MM III datiert werden. Evans schilderte, der Fundkomplex hätte sich in Höhe des Magazinraums 14 in direkter Nähe zum Treppenaufgang des Obergeschosses sowie unterhalb

766 Die ovalen Füllelemente (›Felsen‹) finden sich zusätzlich auf dem Abdruck CMS II,5 277 aus Phaistos.

767 Krzyszkowska 2005, 118.

768 Wie Krzyszkowska betonte, sind als weitere Fundorte minoischer Siegelplomben vor allem die Siedlungen von Agia Irini auf Kea, Milet, Aigina, Kythera, Melos, Rhodos und Thera zu nennen (Krzyszkowska 2005, 118), viele dieser Fundorte liefern jedoch erst ab der SBZ hinreichende Anzeichen für die Übernahme der minoischen Siegelpraxis bzw. dienen als Beweis für Handelsbeziehungen mit dem minoischen Kreta.

769 Krzyszkowska 2005, 112–116. Siehe Abb. 5, 5 (Plan des Palastes mit eingetragenen Fundstellen MM–SM I-zeitlicher Siegelplomben).

desselben befunden. Aus dieser unspezifischen Angabe schlussfolgerte Krzyszkowska, dass womöglich weitere Plombenfunde aus den angrenzenden Magazinen im Nachhinein dem HD zugeschrieben wurden⁷⁷⁰.

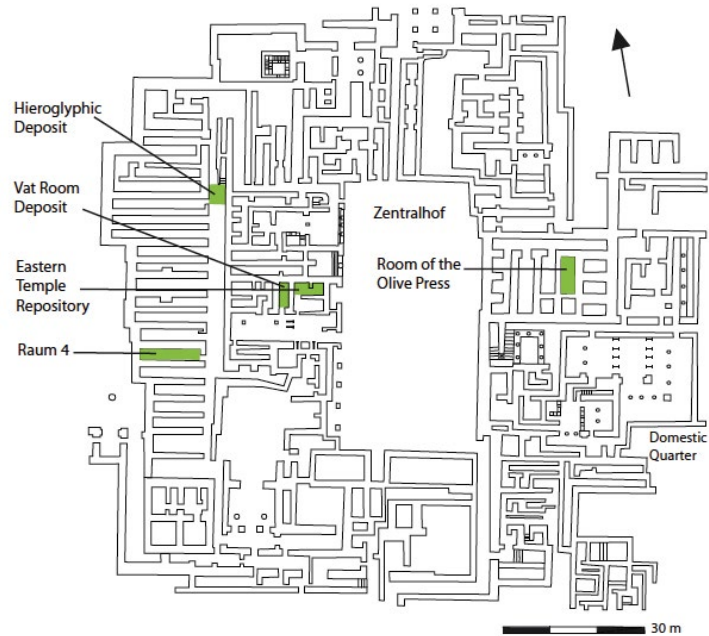


Abb. 22. Palast von Knossos.

Diese Annahme wird (zunächst) durch die Plombenfunde untermauert, denn die 57 erkennbaren und in CMS publizierte Siegelmotive⁷⁷¹ zeichnen sich durch einen hohen Prozentsatz an Hörnchenplomben⁷⁷² aus, die größtenteils Abdrücke hieroglyphischer Siegel aufwiesen; jedoch fanden sich auch stilistisch fortschrittlichere Motive in Ver-

770 Krzyszkowska 2005, 113 f. Bereits Evans merkte an, dass es sich um einen gestörten Befund handelt (Evans 1900, 59), und Gill wies darauf hin, dass gänzlich unklar sei, welche unter dem Begriff HD publizierten Siegelplomben sich unterhalb der Treppe und welche sich innerhalb der angrenzenden Magazine gefunden hätten (Gill 1965, 66). Wie bereits Evans anmerkte, ist die Lage des Fundkomplexes ungewöhnlich, da das Material praktisch den Durchgang des Langkorridors blockierte (Evans 1900, 59), weshalb er zunächst eine Datierung in die letzte Nutzungsphase des Palastes vorschlug, sich später jedoch für eine altpalastzeitliche Datierung aussprach (Evans 1909, 19 f.). Er sprach diesbezüglich von einer länglichen Kammer, die womöglich als Magazin genutzt werden sollte, jedoch zu einem späteren Zeitpunkt verfüllt wurde. Innerhalb dieser Verfüllung hätten sich die Siegelplomben und Tondokumente befunden.

771 Siehe CMS II,8.

772 Diese Plombenform ist für die Altpalastzeit charakteristisch, siehe Kap. IV.1.6 sowie Pini 1990, Taf. 2.

bindung mit Päckchenplomben, sodass zunächst eine zeitliche Diskrepanz zwischen den Plombenformen angenommen wurde. Tatsächlich ist jedoch belegt, dass sowohl die Hörnchenplomben als auch die Päckchenplomben *zeitgleich* in Verwendung waren, da sich der Abdruck eines hieroglyphischen Prismas auf beiden Plombenformen fand⁷⁷³.

Erneut war es Yule, der sich zur möglichen Existenz von Siegelringabdrücken innerhalb des HD äußerte und diesbezüglich die Siegelplomben HMs 132 (**A5**, **A31**) und HMs 180 (**A8**) als Abdruckträger metallener Siegelplatten anführte⁷⁷⁴. Die Abdrücke **A5** und **A31** wurden zusammen mit den steinernen Siegeln CMS II,8 39, 82 und 611 sowie zwei weiteren, nicht mehr bestimmbareren Siegelabdrücken auf ein und derselben Plombe kombiniert. Die Plombe ist eine scheibenförmige Päckchenplombe, sie diente somit womöglich als Dokumentversiegelung – es ist daher bezeichnend, dass auf der Päckchenplombe derart viele Siegelabdrücke auftreten und zwei der Abdrücke als Abdrücke metallener Ringschilde zu klassifizieren sind. Auch der Abdruck **A8** wurde mit den Siegeln CMS II,8 41 und 42 auf einer Päckchenplombe (Hs) kombiniert. Die Siegel motive des HD entsprechen der ornamentalen Motivgruppe sowie den Tiergruppen der MM-Periode. Der Befund stellt den frühesten Beleg für die Verwendung goldener Siegelringe auf Päckchenplomben in der Phase MM IIB–MM III in Knossos dar⁷⁷⁵.

2.1.5 Zwischenfazit: Zur Siegelringnutzung in der Altpalastzeit

Die Betrachtung der altpalastzeitlichen Siegelplomben legt nahe, dass sich Siegelringe in mittelminoischer Zeit in funktionaler Hinsicht nicht grundlegend von steinernen Siegelformen unterschieden. Im MM II(B)-zeitlichen Archiv von Phaistos siegelten sie genau wie andere Siegelformen größtenteils Objektplomben, die mehrheitlich dazu dienten, Körbe oder Türen (wiederholt) vor dem Zugriff Unbefugter zu sichern⁷⁷⁶. Der Fund des Großteils der Plomben von Phaistos in Nähe der Magazinräume ist daher nicht weiter verwunderlich. Aus 300 erkennbaren Motiven konnten 17 Motive als metallene Siegelringe klassifiziert werden (= 6 % des Gesamtbestandes), diese siegelten insgesamt 68 aus 1500 untersuch-

773 Hierzu Krzyszkowska 2005, 115 f.

774 Yule 1981, 215–219 zur »Hieroglyphic Deposit Group«. Auch die Autoren des CMS-Bandes nehmen an, dass der Abdruck **A5** von einem Metallring mit ovaler Siegelplatte stammt, für **A31** gehen sie hingegen von einem Siegelring aus weichem Stein aus. Der Abdruck **A8** wurde als »Siegel mit konvexer ovaler Siegelfläche« beschrieben, jedoch nicht ausdrücklich als Abdruck eines Siegelringes klassifiziert. Erwähnt seien an dieser Stelle zudem die wegen ihrer runden Abdruckform nicht katalogisierten Plomben CMS II,8 375 und 376, die von runden Ringschildern gesiegelt worden sein könnten. Beide wurden im CMS als Abdrücke konvexer runder Siegelflächen aus hartem Stein (Diskoide) klassifiziert und siegelten Päckchenplomben (HS).

775 Yule sprach sich hingegen für eine Datierung in die Phase MM II aus (1981, 215).

776 Fiandra 1968, 383–397; Fiandra – Maniori 2010, 179–186.

baren Plomben (= 4,5 % des Gesamtbestandes). Im MM II(B)-zeitlichen Befund von Petras fanden sich zwei Abdrücke eines Siegelringes auf einer speziellen Objektversiegelung, die (nach Tsipopoulou und Hallager) für ein gerolltes Lederdokument bestimmt war. Falls die Zuschreibung der Plombenform zutreffend sein sollte, wäre dies ein Beweis dafür, dass Siegelringe bereits in der Altpalastzeit zur Siegelung von Dokumenten genutzt wurden. Ähnliches legen die Befunde des HD in Knossos nahe, die aufgrund der keramischen Befunde in die Übergangsphase zwischen APZ und NPZ (MM IIB–MM III) datiert werden. Von den 57 erkennbaren Siegelmotiven des HD konnten drei als metallene Ringschilder klassifiziert werden, was lediglich 5 % des Gesamtbestandes entspricht. Ein Abdruck fand sich auf einer Päckchenplombe, während zwei Siegelringe in Kombination mit Steinsiegeln offenbar ebenfalls ein größeres Lederdokument siegelten. Eine erste funktionelle Distinktion von metallenen Siegelringen lässt sich somit bereits spätestens in der Periode MM IIB fassen, während die früheren Befunde kein differierendes Nutzungsmuster im Vergleich zu steinernen Siegelformen erkennen lassen⁷⁷⁷. Die MM II-zeitlichen Siegelringe umfassen fünf ornamentale Motive, 13 Einzeltier- und zwei Tiergruppen-Szenen, während die MM IIB/III-zeitlichen Motive des HD ebenfalls der ornamentalen Gruppe sowie der Motivgruppe der Tiergruppen angehören. Plomben mit Siegelringabdrücken sind somit innerhalb der Altpalastzeitkontexte spärlich belegt, da Siegelringe offensichtlich nur einen geringen Teil des Gesamtrepertoires bildeten und deren Besitzer nicht als intensive Siegelnutzer in Erscheinung treten. Die oftmals grobe Ausarbeitung der Motive spricht ferner dafür, dass es sich bei den hier aufgeführten Abdrücken größtenteils um metallene, jedoch nicht goldene Siegelringe gehandelt haben könnte. Diese Vermutung wird durch die erhaltenen Siegelringe jener Zeit gestützt (vgl. Kap. II.1).

2.2 Neupalastzeit

2.2.1 Malia

Der Palast von Malia bildet mit dem Palastgebäude, dem Haus E und den Bereichen Θ, M und N sowie mehreren Nebengebäuden⁷⁷⁸ ein weitläufiges archäologisches Areal, in dem größtenteils unzusammenhängende Plombenfunde gemacht wurden. Für das ›Quartier Mu‹⁷⁷⁹, das sich etwa 300 m östlich des Palastes befindet, bildet die Zerstörung

777 Die MM II-zeitlichen Abdrücke aus Samothrake siegelten eine Objektplombe und einen Nodus.

778 Zum Plan des Palastareals siehe Poursat 1990, Taf. II.

779 Hierzu die ausführlichen Grabungsberichte der Kampagnen 1966–1991 in Poursat – Godart – Olivier 1978 (zur Datierung v. a. 11–27), Poursat – Detournay – Vandenabeele 1980 und Poursat 1996; zu den Siegel- und Plombenfunden des ›Atelier‹ siehe CMS II,2 86–198.

des Gebäudes gegen Ende der Phase MM II einen *terminus ante quem* für alle unterhalb des Zerstörungshorizontes liegenden Schichten⁷⁸⁰. In Raum III 8 im westlichen Flügel des Palastes fand sich eine in MM III⁷⁸¹ datierende Fußbodenverfüllung, die neben mehreren Gefäßfragmenten fünf Siegelplomben⁷⁸² sowie Linear-A-Tafeln enthielt. Sowohl Krzyszkowska⁷⁸³ als auch Younger⁷⁸⁴ identifizierten einstimmig den Abdruck **A 24** als Abdruck eines metallenen Siegelringes: Dieser zeigt ein naturalistisch wirkendes Vogelmotiv in flachem Relief. Im Vergleich zu den anderen Siegelmotiven des Komplexes erweist sich der Abdruck als stilistisch wesentlich fortschrittlicher, weshalb Krzyszkowska diesen in die Phase SM I datierte⁷⁸⁵. Insgesamt fanden sich drei Abdrücke des Siegelringes auf einem Roundel. Da weitere Abdrücke metallener Siegelringe aus Malia bislang nicht bekannt sind, können an dieser Stelle keine weiteren Aussagen zur Nutzung von Siegelringen getroffen werden, doch belegt der Abdruck **A 24** die Nutzung der Siegelgattung im MM III-zeitlichen Palast von Malia⁷⁸⁶.

2.2.2 Knossos ›Eastern Temple Repository‹

Das ›Temple Repository‹ besteht aus einem östlichen (= ETR) und einem westlichen Bereich und bezeichnet das Areal im Westflügel des Palastes direkt hinter dem ›Tripartite Columnar Shrine‹. Der rückwärtige, längliche Raumkomplex ist nicht direkt vom Zentralhof zugänglich, sondern über eine Maueröffnung gegenüber den Magazinen 3/4 und dem daran anschließenden Gang erreichbar⁷⁸⁷. Konkret handelt es sich um zwei in den Boden eingetiefe Kisten⁷⁸⁸, in denen sowohl intakte als auch zerbrochene Gefäße

780 Darunter auch eine Schicht mit mehreren Plombenfunden, von denen jedoch keine den Abdruck eines metallenen Ringschildes aufwies, siehe Detournay – Poursat – Vandenaabeele 1980, 192–229. Laut Krzyszkowska (2005, 109) wurde der Großteil des Materials von hieroglyphischen Siegeln der Phase MM II gesiegelt; daher auch der Name ›Dépôt Hiéroglyphique‹.

781 Krzyszkowska zweifelte die Geschlossenheit des Komplexes an und verwies auf mehrere Siegelabdrücke, die stilistisch in die Phase SM IA datierten (darunter auch der Abdruck **A 24**).

782 CMS II,6 168–172; CMS II,6 S. 189–196 mit Abb. 1 (Plan des Palastareals mit Fundstellen) und Abb. 4 (Plan des ›Quartier M‹), siehe Krzyszkowska 2005, 109–111.

783 Krzyszkowska 2005, 111.

784 Younger 1983, 126 (er erwähnt die Plombe in einem SM IB-Kontext).

785 Krzyszkowska 2005, 111.

786 Unter den zahlreichen Abdrücken des ›Quartier Mu‹ und des ›Dépôt Hiéroglyphique‹ fand sich hingegen kein Abdruck eines Siegelringes, sodass die Nutzung von Siegelringen in Malia (bislang) erst ab der Phase MM III belegbar ist. Da MM II-zeitliche Fundschichten aus Phaistos und Knossos die Nutzung der Gattung in dieser Periode bezeugen, kann womöglich geschlussfolgert werden, dass Siegelringe nicht gleichzeitig entstanden, sondern dass bestimmte Zentren wie Knossos oder Phaistos eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung der Siegelgattung einnahmen.

787 Siehe Krzyszkowska 2005, Abb. 5, 5.

788 Evans 1903, Abb. 19.

sowie mehrere hochwertige Fayenceobjekte, Goldfolien, Muscheln, Perlen, Marmor- und Bergkristallobjekte, Steingefäße, Linear-A-Tafeln und Siegelplomben gefunden wurden⁷⁸⁹. In seinem Grabungsbericht listete Evans 50 verschiedene Siegelmotive auf über 160 Plomben, die im untersten Stratum des ETR gefunden worden seien⁷⁹⁰. Krzyszkowska schlussfolgerte anhand des im Heraklion-Museum gelagerten Materials, dass es sich ursprünglich um 150 bis 160 Abdrücke auf etwa 95 Plomben gehandelt haben müsse, die von mindestens 50 verschiedenen Siegeln gesiegelt worden seien; insgesamt seien etwa 30 Päckchenplomben, 45 Noduli, sechs Roundel sowie wenige Schnur-/ Schnurendplomben und Objektplomben im ETR gefunden worden⁷⁹¹. Hallager sprach ebenfalls von 30 Päckchenplomben, hingegen von insgesamt sieben Roundel, sechs Schnurendplomben, 19 Noduli, acht Schnurplomben und einer Objektplombe⁷⁹². Die genaue Anzahl an Plombenfunden ist somit nicht eindeutig rekonstruierbar. Der Komplex konnte anhand der Keramik in die Phasen MM III–SM IA datiert werden⁷⁹³, allerdings sprach Evans von zwei unterschiedlichen Strata innerhalb der Kisten, sodass die Kisten augenscheinlich in mindestens zwei Zügen verfüllt wurden⁷⁹⁴. Evans erwähnte, dass ein fehlender Teil einer Schlangengöttin aus der östlichen Kiste in der westlichen Kiste gefunden worden sei, sodass beide Kisten anscheinend zeitgleich verfüllt wurden⁷⁹⁵.

Die insgesamt 64 erkennbaren Siegelmotive des ETR wurden in den Bänden des CMS veröffentlicht, Pini äußerte sich jedoch bereits davor zu den verwendeten Siegelformen innerhalb des ETR⁷⁹⁶. Unter Vorbehalt zählte Pini sieben Siegelmotive auf, deren Form auf die Verwendung goldener Siegelringe schließen lasse, darunter die ebenfalls in dieser Arbeit gelisteten Abdrücke **A 158** (HMs 337–339; HMs 350–52), **A 147** (HMs 383/1–9; 395; AE 1199 u. z), **A 135** (HMs 336), **A 160** (HMs 347), **A 157** (HMs 384/1–2), **A 56** (HMs 391) sowie den Abdruck CMS II,8 131 (HMs 359), der aufgrund seines fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht als Siegelringabdruck klassifiziert werden

789 Evans 1903, 40 f.

790 Auflistung der Siegelabdrücke: Evans 1903, 54–56 Abb. 28–38; siehe auch Pini 1990, 46–51.

791 Krzyszkowska 2005, 165. Siehe CMS II,8 S. 113 zur Auflistung der Plomben des Eastern Repository.

792 Hallager (2010, 209) sprach ferner von weiteren 25 nodules (= Plomben), die nicht weiter klassifiziert werden.

793 Kamares-Keramik und melische Vogelkannen sind als diagnostische Stücke zu nennen, siehe Evans 1903, 49–51; Hallager 2010, 209.

794 Evans 1903, 43. Die Kultgegenstände (Fayenceobjekte, Muscheln, Steingefäße) seien in einem etwa 30 cm dicken Stratum gefunden worden, darüber habe sich eine etwa 1,1 m dicke Schicht erstreckt, die vornehmlich Keramik enthalten habe.

795 Evans 1903, 44 f. Die Fundkomplexe könnten ursprünglich als Bothroi fungiert haben, in denen neben Kultobjekten auch Keramik sowie Siegelplomben »entsorgt« wurden.

796 Siehe hierzu Pini 1990, 46–53. Pini gab an, dass acht von Evans erwähnte Motive im vorhandenen Material nicht mehr identifiziert werden konnten.

konnte. Zu einem späteren Zeitpunkt korrigierte Pini seine Angaben und klassifizierte ebenso die runden Abdrücke **A 21–A 23** (HMs 338/1–9, 1938.1440 a–b; HMs 388.7; HMs 1620) als Abdrücke metallener Siegelringe⁷⁹⁷. Auch Yule stellte eine Liste der Ringabdrücke des ETR zusammen⁷⁹⁸ und erwähnte die Abdrücke **A 56, A 57, A 58, A 84, A 158, A 135** sowie zwei weitere Abdrücke, die aufgrund ihrer Form und Gravur aus dieser Arbeit ausgeschlossen wurden⁷⁹⁹. Die erneute Durchsicht der Siegelabdrücke legt nahe, dass insgesamt 15 Motive des Fundkomplexes mit hoher Wahrscheinlichkeit von metallenen Ringschilden gesiegelt wurden. Die Abdrücke **A 6, A 21–A 23, A 32, A 33, A 34, A 56–A 58, A 84, A 135, A 147, A 157, A 158** und **A 160** sind auf insgesamt 58 Siegelplomben zu erkennen.

Nur wenige Abdrücke weisen plane Siegelflächen auf, die laut Pini charakteristisch für mittelminoische Siegel der Periode MM II seien und in der Folgeperiode durch Siegelflächen mit konvexen Wölbungen ersetzt werden⁸⁰⁰. Nicht nur die Siegelformen, sondern auch die Siegelmotive zeigten laut Pini eine deutliche Entwicklung, und zwar von hieroglyphischen und architektonischen Gruppen (wie sie in der mittleren Bronzezeit vertreten waren) hin zu figürlichen Motiven, die sich im Verlauf der Spätbronzezeit als Hauptgruppe manifestierten. Sowohl die Motive als auch Stil und Komposition der Siegelbilder sprächen für eine klare Datierung des Fundkomplexes in die Phase SM I⁸⁰¹. Yule sprach sich auf der Grundlage stilistischer Untersuchungen der Plombenfunde für eine Datierung in die Periode MM IIIB aus⁸⁰², sieht jedoch Unterschiede, die entweder auf variierender Qualität oder chronologische Differenzen beruhen: Während die runden Siegelbilder **A 21–23, A 32** und **A 33** eine grobe Gravur der Siegelfläche und sehr einfache Motive aufweisen, zeigen die Siegelbilder **A 84, A 135, A 147, A 158** und **A 160** wesentlich feinere Gravuren, deren szenische Komplexität bereits mit den Siegelbildern der Phase SM IA vergleichbar ist. Dass die Siegel gleichzeitig administrativen Zwecken dienten, ist wahrscheinlicher als die Vermutung, dass die Kisten über einen längeren Zeitraum hinweg als offene Abfallgruben verwendet wurden. Anzunehmen ist jedoch, dass es sich bei den einfacheren Siegelmotiven nicht zwangsweise um ältere Siegelringe handelte, sondern um Ringe aus Blei oder Bronze. Die ›primitiv‹ wirkenden

797 Deren Bügel haben sich in den Ton der Plomben abgedrückt, worauf mich Pini freundlicherweise hinwies (an dieser Stelle sei ihm herzlich dafür gedankt). An der Zuweisung der Stücke als Siegelringe besteht daher kein Zweifel.

798 Yule 1981, 114 Nr. 208, siehe auch 221–225 zur ›Temple Repository Mannerist Group‹.

799 PM I, 518 a. b.

800 Pini 1990, 52 (mit Anm. 61–63).

801 Untermauert wird diese Annahme durch die keramischen Beifunde des Deposits, die von Walberg (Walberg 1976, 121 f.) und McGillivray (McGillivray 1984, 153–158) in die Phasen MM IIIB und SM IA datiert werden konnten.

802 Yule 1981, 221.

Motive wären demnach auf die wesentlich einfachere Gravurtechnik und das Material zurückzuführen, da die Ringe möglicherweise nicht aus Gold gearbeitet waren⁸⁰³. Die Untersuchung der Verteilung der Siegelringabdrücke auf Plombenformen ergab, dass die 16 unterschiedlichen Siegelringe in 36 Fällen Noduli siegelten, in 19 Fällen Päckchenplomben und in drei Fällen Schnurplomben. Es zeichnet sich daher eine deutliche Abdrückhäufung auf Noduli ab, die interessanterweise auch im SM I(A/)B-zeitlichen Fundmaterial von Agia Triada⁸⁰⁴ zu beobachten ist⁸⁰⁵.

Bezüglich der Motivwahl bleibt zu erwähnen, dass die Ringe des ETR nur noch *ein* Siegelbild der ornamentalen Motivgruppe beinhalten (**A 6**). Auch Einzeltierszenen und Tiergruppen der Periode MM II–III sind nur durch wenige Abdrücke, nämlich **A 21–A 23** sowie **A 32–A 34**, belegt. Stilistisch fortschrittlichere Tiergruppen der Phase SM I zeigen dagegen die Abdrücke **A 56–A 58**; der Abdruck **A 84** zeigt eine Stiersprungszene, die in die gleiche Phase datiert. Das Siegelbild eines boxenden Mannes vor einer architektonischen Kulisse (**A 135**), ein Bildnis des Herren der Tiere (**A 147**), eine Szene mit drei Booten (**A 157**) sowie eine Szene, die eine Schiffsbesatzung im Kampf gegen ein Phantasiewesen zeigt (**A 158**), bereichern das SM IA-zeitliche Motivspektrum des ETR. Auch die Szene eines Streitwagens, der von zwei Greifen gezogen wird (**A 160**), ist aufgrund stilistischer Merkmale und der aussagekräftigen Motivwahl nicht vor der Phase SM IA denkbar.

2.2.3 Akrotiri

Die Siegelplomben aus Akrotiri stammen aus den Räumen 18 α und 18 β innerhalb des Gebäudekomplexes Δ (Abb. 23). Weitere Plombenfunde traten in Trench 64 zu Tage⁸⁰⁶. Für die ägäische Siegelforschung ist der erst in den 1990er Jahren ergrabene Fundkomplex von enormer Wichtigkeit, da der Vulkanausbruch von Thera in der archäologischen Phase SM IA den *terminus ante quem* für alle Plomben- und Siegelfunde der Siedlung bildet. Während in Raum 18 α , der laut Doumas sowohl als Wohn- als auch als Lagerraum fungierte, lediglich eine Siegelplombe geborgen wurde (zusammen mit Fragmenten von

803 Anders ist die grobe Gravur der Ringe nicht zu erklären, da man bei goldenen Ringen sicher nicht derart viel Material aus dem Siegelbild herausgeschnitten hätte.

804 Siehe Kap. IV.2.2.4.

805 Hinzuweisen ist zudem auf eine Reihe auffälliger Abdruckkombinationen: Der Siegelringabdruck **A 32** wurde auf 13 Noduli mit dem kissenförmigen Siegel CMS II,8 378 und auf vier Noduli mit dem kissenförmigen Siegel CMS II,8 379 kombiniert. Die Motive der kissenförmigen Siegel sind identisch, auch wenn Stil und Ausführung der Siegelbilder deutliche Differenzen aufweisen. Auch die Abdrücke **A 21** und **A 22** wurden mit dem steinernen Diskoid CMS II,8 115 auf Päckchenplomben kombiniert.

806 Siehe Doumas 2000, 57 f. (Abb. 1: Lage der Räume).

Linear-A-Tafeln), befanden sich in Raum 18β der Hauptteil der Siegelfunde, außerdem die Überreste von fünf Körben sowie Keramik und Vorrichtungen, die offensichtlich der Lebensmittelverarbeitung dienten⁸⁰⁷.

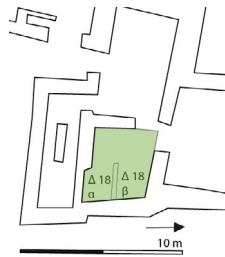


Abb. 23. Akrotiri, Haus Δ (Ausschnitt).

Da es sich um Plombenformen und Siegelmotive handelt, die eindeutige Parallelen zum minoisch-neupalastzeitlichen Siegelsystem aufweisen, wurde bereits lange vermutet, die in Raum 18β gesammelten Plomben seien kretischen Ursprungs⁸⁰⁸. So sprachen sich sowohl Doumas als auch Müller für einen kretischen Ursprung der Plomben aus, die zusammen mit den versiegelten Objekten nach Thera importiert worden seien⁸⁰⁹. Insgesamt sind bislang 99 Plombenfunde aus Akrotiri in den Archiven des CMS verzeichnet⁸¹⁰. Diese siegelten lediglich 17 verschiedene Siegel⁸¹¹, von denen gleich zehn als Siegelringe zu identifizieren sind (Tab. 3).

807 Karnava 2008, 380. Des weiteren fanden sich mehrere Beifunde sowie die Überreste hölzerner Möbel, einige Steingefäße, Metallobjekte und 380 Tongefäße (zu den Tontafeln siehe Karnava 2008, Abb. 36, 2). Laut Doumas muss davon ausgegangen werden, dass die Plomben aus Raum 18β in einem in Deckennähe platzierten Behältnis gesammelt worden seien, da sie direkt unterhalb der Decke des Raumes aufgefunden worden seien (Doumas in CMS VS3 S. 567). Ferner betonte er die Möglichkeit, die Plomben könnten ebenfalls in einer hölzernen Kiste aufbewahrt worden sein, die durch die eindringenden Schlamm-Massen bis in Deckenhöhe gespült worden sei (Doumas 2000, 59).

808 Doumas 2000, 63; Karnava 2008, 378. 381.

809 Müller in CMS VS3 S. 41. Diese Annahme konnte durch die Tonanalyse der Plomben endgültig bestätigt werden (Goren – Panagiotopoulos, im Druck). Doumas betonte zudem, dass auch der Ton der Linear-A-Tafeln mit großer Sicherheit als nicht-lokal anzusprechen sei (ebenso Krzyszkowska 2005, 168).

810 Laut Karnava handelt es sich bei allen Plomben um Päckchenplomben, Hallager hingegen sprach mit Verweis auf die im Jahr 2010 publizierten Plomben von 48 Päckchenplomben, einer Schnurendplombe sowie einer Stöpselplombe (Hallager 2010, 207).

811 Ein weiterer, noch nicht in CMS publizierter Abdruck eines rennenden Löwen/Greifenpaares **A 69** (Akrotiri Inv. Nr. A 11701) durfte mit freundlicher Genehmigung von A. Karnava in die Untersuchung miteinbezogen werden (Karnava 2008, 380f.).

Kapitel IV: Funktionsanalyse

Akrotiri	Siegelabdrücke insgesamt (Einzel motive)	17	(=100 %)
	Ringabdrücke insgesamt (Einzel motive)	10	62,5 %
	Siegelplomben insgesamt	99	
davon	Päckchenplomben	96	96,96 %
	Schnurplomben		
	Schnurendplomben	1 (?)	<1 %
	Objektplomben		
	Noduli	1	<1 %
	Roundel		
	undef.		
	Stöpselplomben	1	<1 %
	Siegelplomben mit Ringabdrücken insgesamt	55	55,5 %
davon	Päckchenplomben	53	96,4 %
	Schnurplomben		
	Schnurendplomben	1 (?)	<1 %
	Objektplomben		
	Noduli	1	<1 %

Tab. 3. Siegelringnutzung in Akrotiri/Thera.

Die Zahl der Siegelringabdrücke innerhalb des Plombenmaterials aus Akrotiri ist mit 55 aus 99 Plomben insgesamt als überproportional hoch zu bezeichnen.

Die Abdrücke goldener Siegelringe traten in 53 von 55 Fällen auf Päckchenplomben (Hs; Vs) auf, was einer Quote von über 96 % entspricht⁸¹². Die Gesamtanzahl von Päckchenplomben ist mit 96,6 % jedoch generell als sehr hoch anzusehen, und es kommen mehrere Abdruckkombinationen vor⁸¹³.

812 Ausnahmen: Der Abdruck **A 67** ist auf einer Schnurendplombe überliefert, während **A 69** auf einem Nodus erhalten ist. **A 161**, der sich auf drei Päckchenplomben erhalten hat und in weiteren Kontexten in Agia Triada und Sklavokambos gefunden wurde, wird im Kapitel zu den ›Replica Rings‹ (Kap. IV.4) ausführlich behandelt.

813 Siehe auch Weingarten 2010, 396–399 (v.a. zu den zu beobachtenden Abdruckkombinationen und möglichen Schlussfolgerungen).

A 85 ist auf 35 Päckchenplomben überliefert und tritt mit Ausnahme von sechs Plomben⁸¹⁴ immer in Kombination mit anderen Siegeln und Siegelringen auf: In 27 Fällen wurde der Siegelring mit einem kissenförmigen Siegel (CMS VS3 393) kombiniert, auf einer weiteren Plombe fand das kissenförmige Siegel mitsamt des Siegelringabdrucks **A 125** Verwendung (Abb. 24).

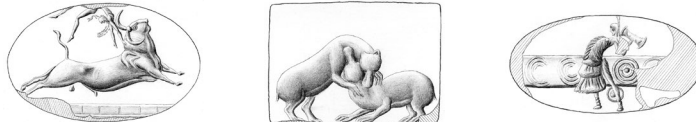


Abb. 24. Siegelabdruckkombinationen: A 85, CMS VS3 393, A 125.

Für alle drei Siegel kann daher angenommen werden, dass diese zeitgleich und am selben Ort in Verwendung waren und zudem dem kretischen Kontext entspringen⁸¹⁵. Auch der Siegelringabdruck **A 86** siegelte in neun Fällen Päckchenplomben, davon gleich sieben Mal⁸¹⁶ in Kombination mit dem Siegel CMS VS3 396. Auch der Siegelringabdruck **A 143**, der nur auf einer Päckchenplombe erhalten ist, wurde ebenfalls kombiniert, und zwar mit dem Siegelabdruck CMS VS3 398. Der Abdruck **A 219** findet sich ebenfalls in Kombination mit dem bereits erwähnten kissenförmigen Steinsiegels CMS VS3 393 auf einer Päckchenplombe mit Vertikalscheibe; der Siegelringabdruck **A 68** wurde vermutlich mit einem anderen, nicht mehr erkennbaren Motiv auf einer Päckchenplombe (Vs) kombiniert. Die Siegelringabdrücke von **A 67** auf einer Schnurendplombe und der Nodus mit dem Abdruck **A 69** sind nur fragmentarisch erhalten und weisen keine sichtbaren Siegelkombinationen auf.

Die meisten Plomben wurden in aufgebrochenem Zustand gefunden, sodass davon auszugehen ist, dass die gesiegelten Dokumente ›gelesen‹ worden waren; die aufgebrochenen Plomben wurden jedoch nicht sofort entsorgt, sondern in einer Kiste oder Truhe aufbewahrt.

Aus der Untersuchung der Siegelringabdrücke von Akrotiri ergeben sich daher folgende Schlussfolgerungen: Obwohl das Material aus Raum 18β aufgrund seines singulären Fundcharakters keine generelle Rekonstruktion des theräischen Siegelsystems

814 TH Inv. Nr. A 8919. A 8920. A 8921. A 8922. A 8923. A 8924.

815 Da die Siegelplomben womöglich in einem Arbeitsschritt gefertigt wurden, verweisen die verschiedenen Abdrücke auf unterschiedliche ›Absender‹ oder ›Vertragspartner‹, die während der Fertigung der Plombe und der Versiegelung des Dokuments anwesend waren.

816 TH Inv. Nr. A 8928–8934.

zulässt, weisen die archäologischen Befunde darauf hin, dass das administrative System Akrotiris womöglich stark vom minoischen geprägt war, denn nicht nur die verwendeten Siegel- und Plombenformen sowie Schrifttafeln entsprechen der minoischen Administration, sondern auch der zur Anfertigung der Plomben verwendete Ton war in allen untersuchten Fällen minoischen Ursprungs. Allerdings waren es in diesem Fall nicht primär Waren, sondern Dokumente, die von Kreta nach Akrotiri verschickt wurden.

Die Siegelringbesitzer agierten in vielen Fällen nicht alleine, sondern zusammen mit weiteren Siegel- und Ringbesitzern, da erstaunlich viele Plomben Abdruckkombinationen zeigen.

Eine motivische Auswertung der Siegelringbilder aus Akrotiri kann aufgrund der geringen Zahl bislang bekannter Siegelmotive keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben, doch bleibt anzumerken, dass vier Siegelbilder (**A 67**, **A 219**⁸¹⁷, **A 68** sowie **A 69**) den Tiergruppen der Phase SM I angehören und Stiersprungbilder in zwei Abdrücken (**A 86** sowie **A 85**) vertreten sind. **A 125** zeigt eine Prozession eines Waffenträgers, **A 161** zeigt eine Wagenszene der ›Replica Rings‹⁸¹⁸ und der Abdruck **A 140** eine Jagdszene, während der Abdruck **A 143** womöglich der Klasse der ›cattle pieces‹ (vgl. Kap. V.1.4) zuzurechnen ist.

2.2.4 Agia Triada

Wie Palaima folgerichtig bemerkte, kann die Phase SM IB als ›Akme‹ der neupalastzeitlichen Administration (und zugleich als deren letzte Phase vor der mykenischen Administration) bezeichnet werden⁸¹⁹ – was zahlenmäßig gesehen vor allem auf den Villenkomplex von Agia Triada zuzutreffen scheint. Dieser offenbarte bei seiner Freilegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts knapp 150 Linear-A-Tafeln sowie annähernd 1150⁸²⁰ Plombenfunde, deren genaue Fundlage jedoch nur teilweise bekannt ist⁸²¹.

817 Unter Vorbehalt, da das Motiv des Siegelbildes nicht eindeutig kategorisierbar ist.

818 Siehe wiederum Kapitel Kap. IV.4.

819 Siehe auch Palaima 1994, 310. In gleicher Weise wies aus Dimopoulou (bezüglich der Siegelringe aus Poros-Katsambas) auf eine Akme in der Phase SM IB hin (Dimopoulou 1999, 28). Wie Hallager bereits anmerkte, entsprechen jedoch nicht alle sphragistischen und keramischen Funde aus Agia Triada der Zeitstufe SM IB, sondern können teilweise früher datiert werden, weshalb nicht alle Funde automatisch der Periode SM IB zugeschrieben werden können (Hallager 2010, 210 f.).

820 Palaima sprach von einer Gesamtzahl von 1043–1165 Plombenfunden (Palaima 1994, 310), Panagiotopoulos erwähnte indessen 1103 Abdruckträger (Panagiotopoulos 2014, 32).

821 Dies liegt hauptsächlich an den fehlenden Grabungsaufzeichnungen. Der Plan des Areals mit den Fundstellen der Plomben findet sich in CMS II,6 Abb. 1; siehe ferner Krzyszkowska 2005, Abb. 7, 1; Palaima 1994, 310 Abb. 2; Driessen – Macdonald 1997, 200–205; Hallager 1996, I 41–45. Weingarten (1987, 1–43) ging ebenfalls näher auf die Fundumstände (vor allem die Befunde aus Raum 11) ein.

Ein Großteil der publizierten Stücke sowie die Linear-A-Tafeln stammen mit großer Wahrscheinlichkeit aus der ›Villa Reale‹ im westlichen Grabungsareal sowie aus dem nordwestlichen Villenbereich (größtenteils aus den zusammenhängenden Räumen 4, 49 und 12 sowie dem Treppenbereich 47 und 48). Krzyszkowska nimmt an, dass sich die Objekte aus diesem Bereich (sowie weitere Objekte aus den Räumen 11, 13 und 14) zusammen mit Gefäßen der Meeresstilkeramik ursprünglich in einem oberen Stockwerk befunden hatten und in die spätere Fundlage hinabstürzten, als das Gebäude in der Phase SM IB kollabierte⁸²².

Mehrere Aspekte des Befundes aus Agia Triada, der als umfangreichster Fundort minoischer Tonplomben gilt, sind an dieser Stelle hervorzuheben, denn insgesamt 45 Tonplomben mit dem Abdruck **A 159** fanden sich auf einer Fensteröffnung zwischen dem Raum 27 und dem Korridor 9⁸²³ – eine höhere Zahl an Abdrücken ist lediglich für den Siegelringabdruck **A 128** belegt.

Levi erwähnte in seiner Publikation der Siegelplomben aus Agia Triada im Jahr 1926 zwölf Abdrücke metallener Ringschilde⁸²⁴, tatsächlich lassen sich jedoch mindestens 48 verschiedene Motive als Abdrücke metallener Ringschilde identifizieren. Unter diesen befinden sich gleich drei Abdrücke der ›Replica Rings‹: **A 26–A 28**, **A 36**, **A 37**, **A 39–A 41**, **A 53–A 55**, **A 70**, **A 71**, **A 72**, **A 73–A 75**, **A 87–A 93**, **A 107–A 113**, **A 117**, **A 126–A 129**, **A 136**, **A 137**, **A 148**, **A 150–A 153**, **A 159**, **A 161**, **A 162**, **A 220** und **A 239**.

Auf den insgesamt 1138 in CMS gelisteten Plombenfunden aus Agia Triada treten 148 unterschiedliche Siegelbilder in Erscheinung, darunter 48 Siegelringe. Damit kann dieser Siegelform ein knappes Drittel (32 %) aller überlieferten (Einzel-)Motive zugeordnet werden (Tab. 4). Noch höher ist der Anteil der Plomben mit Siegelringabdrücken im Gesamtmaterial (37,5 %). Auf den ersten Blick erscheint die Verteilung der Siegelringmotive auf den Plombenformen irreführend, denn die 48 Einzelmotive treten in 29 Fällen auf Päckchenplomben und in zwölf Fällen auf Schnurendplomben, in vier Fällen auf Roundel, in zwei Fällen auf Noduli und in einem Fall auf einer ›Objektplombe‹⁸²⁵ auf, womit die Päckchenplomben als die ›dominierende‹ Plombengattung zu bezeichnen wären. Tatsächlich jedoch gehören von den 427 Plomben mit Siegelringabdrücken 323 Exemplare der Gattung der Schnurendplomben an (die, wie bereits in Kap. IV.1 erwähnt wurde, größtenteils in ›Serien‹ auftreten) und nur 51 Exemplare der Gattung der Päck-

822 Siehe Krzyszkowska 2005, 171 Abb. 7, 1. Raum 13 wird in der Grabungspublikation auch als ›stanza dei sigilli‹ bezeichnet. Es ist daher anzunehmen, dass in diesem Bereich ein ›Archiv‹ zu verorten ist, das jedoch ebenfalls aus dem ersten Stockwerk herabgestürzt sein könnte.

823 Siehe Pope 1960, 200 (mit Anm. 2); Militello 1988, 235. 247 f. (mit Anm. 46); Hallager 1996, I 41.

824 Levi 1926, 71 f. (Levi Siegel-Nr. 23. 38. 41 HA 21. 54 HA 23. 60. 69. 80. 132. 133. 137. 141. 143).

825 Es handelt sich bei der Plombe HMs 1686 mit großer Wahrscheinlichkeit um die Versiegelung einer größeren Lederrolle. In CMS findet sich die Angabe »unregelmäßig konturierte Objektplombe, Scheibe auf einem mit Bändern geschnürten flexiblen Objekt aus Tierhaut oder Leder«.

Kapitel IV: Funktionsanalyse

Agia Triada	Siegelabdrücke insgesamt (Einzel motive)	148	(=100 %)
	Ringabdrücke insgesamt (Einzel motive)	48	32,4 %
	Siegelplomben insgesamt	1138	
davon	Päckchenplomben	97	8,5 %
	Schnurplomben	3/4	<1 %
	Schnurendplomben	931	81,8 %
	Objektplomben	1	<1 %
	Noduli	53	4,6 %
	Roundel	22	1,9 %
	undef.	27	2,4 %
	„Riegel“	3	<1 %
	Siegelplomben mit Ringabdrücken insgesamt	427	37,5 %
davon	Päckchenplomben	47	11 %
	Schnurplomben		
	Schnurendplomben	323	75,6 %
	Objektplomben	1	<1 %
	Noduli	48	11,2 %
	Roundel	5	1
	undef.	3	<1%

Tab. 4. Siegelringnutzung in Agia Triada.

chenplomben, in 48 Fällen handelt es sich um die Gattung der Noduli und in fünf Fällen wurden Roundel mit Siegelringen gesiegelt⁸²⁶.

Dieses Ergebnis unterscheidet sich stark von anderen SM I(A/B)-zeitlichen Kontexten wie Kato Zakros, Akrotiri und Sklavokambos, da die Gruppe der Schnurendplomben in Kombination mit Siegelringabdrücken in diesen Kontexten überhaupt nicht und in Akrotiri lediglich in einem Fall im Fundmaterial vertreten ist. In Agia Triada ist die Gattung der Schnurendplomben hingegen der am häufigsten anzutreffende Plombentyp und aufgrund seiner kanonischen Linear-A-Beschriftung und des Auftretens in Serien

826 Die einzelne Objektplombe verbleibt hingegen unverändert.

als »lokale Besonderheit des Fundortes« anzusprechen⁸²⁷. Palaima merkte an, dass die Plomben überwiegend im luxuriösen Nordwestareal der Villa und fernab der Magazinräume gefunden worden seien und mit großer Sicherheit kleine Behältnisse mit wertvollem Inhalt siegelten; auffällig sei zudem, dass sich keine Plomben im umgebenden Stadtareal gefunden hätten⁸²⁸. Die Befunde sprechen dafür, dass in Agia Triada entweder von einer divergierenden Form der Siegelverwendung – wie von Palaima vorgeschlagen⁸²⁹ – oder aber von einer unterschiedlichen Art der Plombenverwahrung auszugehen ist.

Es muss jedoch angemerkt werden, dass der Abdruck **A 128** auf 255 Schnurendplomben (sowie einem Roundel) und der Abdruck **A 71** auf 42 Schnurendplomben (sowie einem Roundel) überliefert ist und beide Abdrücke somit fast 92 % aller Schnurendplomben in Agia Triada siegelten. Es ist durchaus möglich, dass die Abdrücke jeweils in einem Arbeitsprozess gefertigt wurden und sich genau dieser als *archäologische Momentaufnahme* widerspiegelt⁸³⁰.

In gleicher Weise vorstellbar ist allerdings, dass die Abdrücke im Gegensatz zu anderen bewusst aufbewahrt wurden. Gegen die erste Annahme spricht die Beobachtung, dass die Plomben verschiedene Varianten der Schnurendplomben aufweisen (sowohl solche mit pyramidaler Rückseite als auch solche mit pyramidaler Rückseite und offenen Unterseiten) und die verwendeten Tonsorten offenbar stark variieren, sodass die Plomben wahrscheinlich *nicht* in einem Zug geschaffen wurden⁸³¹. In gleicher Weise sprechen verschiedene Grade der Oberflächenabnutzung und der Erkennbarkeit des Motivs auf den Abdrücken gegen diese Vermutung und für das ›Sammeln‹ der Abdrücke über einen längeren Zeitraum. Hallager sprach sich bezüglich des Abdrucks **A 128** dafür aus, dass dieser (aufgrund seines zahlreichen Vorkommens) einem palatialen Beamten zuzuschreiben sei⁸³². Leider darf bei der Existenz qualitativ hochwertiger Siegelringe und erhöhter Siegelaktivität nicht einfach auf einen ›Beamtenstatus‹ geschlossen werden, denn der Abdruck eines steinernen Diskoids mit sehr grob geschnittenem Motiv⁸³³

827 Siehe hierzu CMS II, 6 S. 340 (mit Anm. 1).

828 Palaima 1994, 312. Ferner läge eine Dichotomie von Plomben und beschrifteten Tafeln vor, wie bereits von Weingarten angemerkt wurde. Beide Gattungen fanden sich offenbar in jeweils verschiedenen Arealen, sodass ›Schreiber‹ und ›Siegelnde‹ offenbar unabhängig voneinander agierten.

829 Palaima 1994, 312.

830 Hierzu wiederum Müller in CMS II, 6 S. 341.

831 Tonanalysen dieser Plomben liegen leider nicht vor. In CMS ist bezüglich des Abdrucks **A 128** von »dunkelziegelfarbenem bis rotbraunem Ton«, »glänzend rotem Ton«, »grau bis schwarz verbranntem Ton«, »ockerfarbenem, ungebranntem Ton« sowie »Ton mit rauher Oberfläche« und »Ton mit stockfleckenartigen Verfärbungen« die Rede; ähnliche Variationen finden sich auch bei **A 71**.

832 Hallager 2010, 211.

833 CMS II, 6 28.

konnte ebenfalls auf mindestens 61 Plomben⁸³⁴ aus Agia Triada nachgewiesen werden. Palaima hingegen wies darauf hin, dass insgesamt 17 Siegelbesitzer, welchen 86,2 % aller Abdrücke zugeordnet werden könnten, als ›administrative Elite‹ der Lokalität anzusprechen seien, was dementsprechend auch für die Besitzer der Ringe **A 128** und **A 71** gelten müsse.

Dieser Aussage steht jene Krzyszkowskas bezüglich der Siegelplomben von Phaistos gegenüber, bei denen sie die Siegelringbesitzer gerade aufgrund ihrer *geringen* Siegelaktivität als höhergestellte Beamte identifizierte⁸³⁵. Die Prozentzahl von 75 % an Siegelringabdrücken auf Päckchenplomben ist im Vergleich zu anderen SM I-zeitlichen Fundkomplexen zwar erstaunlich, innerhalb des Fundkomplexes von Agia Triada treten die Schnurendplomben mit 81 % aller Plombentypen jedoch generell als am stärksten vertretene Plombengruppe in Erscheinung, sodass davon auszugehen ist, dass die Plombenform nicht auf die goldenen Siegelringe beschränkt war. Überdurchschnittlich hoch ist jedoch die Zahl der durch Siegelringe gesiegelten Päckchenplomben mit 47 aus 97, dies ist nahezu die Hälfte aller Päckchenplomben. Hervorzuheben ist zudem die Tatsache, dass von den 53 erhaltenen Noduli 48, also über 90 %, durch goldene Siegelringe gesiegelt wurden.

Auch für Agia Triada sind mehrere Siegelkombinationen⁸³⁶ belegt, darunter fünf, in denen Siegelringe auf Päckchenplomben mit anderen Siegelringen kombiniert wurden: Der Abdruck **A 136** wurde auf zwei (von insgesamt fünf) Päckchenplomben mit dem Abdruck **A 109** kombiniert, der Abdruck **A 161** auf einer (von insgesamt zwei) Päckchenplombe mit dem Abdruck **A 89**, der Abdruck **A 220** auf einer Päckchenplombe mit dem Abdruck **A 26**, der Abdruck **A 113** auf einer Päckchenplombe mit dem Abdruck **A 88** und der Abdruck **A 70** auf vier (von vier) Päckchenplomben mit dem Abdruck **A 41**. In drei Fällen wurden Siegelringabdrücke auf Päckchenplomben mit anderen Siegelformen kombiniert⁸³⁷. Als häufigste Motivgruppen sind Tiergruppen der Phase SM IA/B (**A 70–72**, **A 53–55**, **A 73–75**) neben Kultszenen derselben Phase (**A 107–113** und **A 117**) und Stiersprungsszenen (**A 87–A 93**) zu verzeichnen. SM I-zeitliche Darstellungen des/r Herren der Tiere/Potnia Theron sind durch die Abdrücke (**A 148** und **A 150–A 153**) ebenfalls im Material von Agia Triada vertreten und vier Szenen gehören der Gruppe der ›Prozessionen mit Doppeläxten und Stäben‹ an (**A 126**, **127**, **128**, **129**).

834 Laut Hallager (2010, 211) auf 160 Plomben.

835 Siehe Kap. IV.2.2.1; spätestens an dieser Stelle wird ersichtlich, dass die Siegelaktivität in keinem Fall auf einen höheren (oder niedrigeren) Status des Siegelnden hinzuweisen vermag.

836 Im Vergleich zu anderen Fundorten ist die Zahl an Abdruckkombinationen innerhalb von Agia Triada jedoch als gering zu beziffern, da von über 1000 Plomben lediglich 13 Plomben Siegelkombinationen aufweisen, was weniger als 1 % des Gesamtbestandes entspricht (Weingarten 2010, 402 Abb.3 a. h).

837 **A 129** mit CMS II,6 145, **A 148** mit CMS II,6 144, **A 73** mit CMS II,6 125.

Zu finden sind auch Einzeltierszenen der Periode SM I (A 39, A 40, A 41) gleichzeitig mit Tierszenen, die stilistisch gesehen womöglich sogar in die Periode MM II–III datieren (A 26, A 27, A 28, A 36, A 37). Kampfszenen werden auf zwei Siegelbildern (A 136, A 137) thematisiert, während die ›cattle pieces‹, Schiffsszenen und Wagenszenen auf jeweils einem Siegelbild vertreten sind (A 161, A 159, A 162). Thematisch nicht eindeutig zuzuordnen ist der Abdruck A 220, nicht erkennbar hingegen der Abdruck A 239. Das Vorhandensein MM II–III-zeitlicher Siegelbilder – zu nennen sind hierbei vor allem die Abdrücke der runden Siegelringe A 27 und 28, die drei symmetrisch angeordnete Cardiummuscheln zeigen – weist entweder darauf hin, dass diese über eine längere Zeit in Verwendung waren oder dass es sich in der Tat um einen Fundkomplex handelt, dessen Material auch früheres Plombenmaterial inkludiert⁸³⁸.

2.2.5 Kato Zakros

Kato Zakros ist aufgrund seines geschlossenen Charakters, seiner sicheren Datierung und seiner hohen Anzahl an Plombenfunden ebenfalls als einer der wichtigsten Befunde neupalastzeitlicher Siegelplomben zu sehen.

Die Mehrzahl der Plombenfunde fand sich im Jahre 1901⁸³⁹ im von Hogarth ergrabenen Haus A nördlich des Palastareals⁸⁴⁰ (Abb. 25). Da es sich um einen Fundort *außerhalb* des Palastes handelt, sind Architektur und Rekonstruktion der Fundsituation innerhalb des Hauses von großem Interesse: Das erhaltene Untergeschoss des ursprünglich mindestens zweistöckigen Gebäudes offenbarte eine Einteilung in acht Räume, von denen die zugangslosen Räume I und II von Hogarth als Lagerräume des Kellergeschosses angesprochen wurden. Im Vestibül fanden sich neben einer steinernen Säulenbasis

838 Eine Werkstattgleichheit lässt sich bei den Siegelmotiven aus Agia Triada nicht hinreichend belegen, obwohl die Abdrücke A 220, A 126, A 127 und A 128 große motivische und kompositorische Parallelen aufweisen. Eventuell als werkstattgleich anzusprechen sind die Siegelringabdrücke A 53–A 55. Bei diesen Siegelbildern stimmen nicht nur Motivwahl und Bildkomposition exakt überein, sondern die Maße der Siegelringe sind mit 1,7 × 1,1 cm, 1,6 × 1,1 cm und 1,65 × 1,2 cm nahezu identisch. Zudem wurden alle Plomben von Siegelringen der Kategorie II gesiegelt und weisen dementsprechend Abdrücke *metallener Stifte* im Siegelbild auf. Die Körper der auf den Siegelringen dargestellten Hunde sind in allen drei Siegelbildern ähnlich kompakt gestaltet und zeigen nahezu typenleiche, unnatürlich kurze und kräftige Beinpartien, während die Körper der Tiere überstreckt wirken. Ein Vergleich mit Hundedarstellungen anderer Fundorte (A 50, A 51 und A 52) lässt deutliche Unterschiede erkennen. Das dreifache Auftreten des Motivs der ›spielenden Hunde‹ im selben Fundkomplex legt daher eine Werkstattgleichheit nahe, obwohl nicht gezwungenermaßen von ein und demselben Graveur auszugehen ist, da die Bilddetails zugegebenermaßen differieren. Anzumerken ist, dass der/die Goldschmied/e die Szenen jeweils leicht variierte/n, sodass die Abdrücke prinzipiell voneinander unterschieden werden konnten.

839 Hogarth 1901, 129–133.

840 Übersichtsplan von Kato Zakros und Haus A in Hogarth 1901, Abb. B; ferner CMS II,7 Abb. 1. 2.

mehrere Steinbecken, die als Teil einer Weinpresse⁸⁴¹ zu deuten sind. Die Räume VII und VIII nördlich der Eingangshalle wurden von Hogarth aufgrund ihrer Größe und der darin gefundenen Reliefpithoi, Amphoren und Tassen als Wohnräume klassifiziert. Die Plomben stammen aus Raum VII und fanden sich dort innerhalb einer annähernd runden Fläche von einem Meter Durchmesser zusammen mit einem Steatitgefäß⁸⁴², mehreren Keramikgefäßen, Bronzewerkzeugen⁸⁴³ sowie Linear-A-Tafeln, die wohl mitsamt der Holzdecke nach einer Brandkatastrophe in das Untergeschoss herabstürzten.

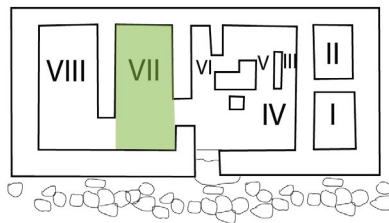


Abb. 25. Zakros, Haus A.

Hogarth betonte, die Fundsituation der Siegelplomben⁸⁴⁴ lege deren einstige Aufbewahrung in einer Kiste aus vergänglichem Material nahe⁸⁴⁵. Alle Plomben waren durch Feuer gehärtet und dementsprechend gut erhalten⁸⁴⁶. Der Brand der Plomben scheint sich im Zuge der Zerstörung des Gebäudes in der Phase SM IB⁸⁴⁷ ereignet zu haben. Publiziert wurden insgesamt 559⁸⁴⁸ Siegelplomben aus Haus A, während aus dem Palastareal bis

841 CMS II,7 S. XV.

842 Dieses wurde vom Ausgräber als Lampe oder Altar gedeutet. Es handelt sich mit großer Sicherheit um eine ›two-wicked lamp‹, eine steinerne Gefäßform, wie sie auch im Palast von Zakros gefunden wurde, siehe Platon 1971, 149.

843 Hogarth 1901, Abb. 43. 44.

844 Hogarth publizierte im Jahr 1902 die 144 am besten erhaltenen Siegel motive (siehe Hogarth 1902, 76–93). Die Anzahl von 500 beziffert dabei die besser erhaltenen Plomben, insgesamt fanden sich jedoch *mindestens* 559 Siegelplomben in Haus A. Die neusten Berechnungen belaufen sich auf 560 Plombenfunde, allerdings kann die genaue Anzahl an Plomben nicht rekonstruiert werden (siehe Panagiotopoulos 2014, 33). Letztendlich scheint die genaue Anzahl der im Palast gefundenen Plomben (laut Pini) unklar, dies gilt vor allem für die von Platon erwähnten Tonplomben mit Kultdarstellungen aus dem Lustralbecken/Raum LVIII (siehe hierzu die Angaben Pinis in CMS II,7 S. XVII).

845 Gleiches wurde bereits für die Plomben aus Akrotiri berichtet.

846 Hogarth 1901, 133.

847 Siehe hierzu Hogarth 1902, 333–335 Taf. 12, 1; Müller 1997, 291 f.; Hallager, 1995, I 74; Krzyszkowska 2005, 178.

848 CMS II,7 S. XVII.

Kato Zakros	Siegelabdrücke insgesamt (Einzel motive)	262	(=100 %)
	Ringabdrücke insgesamt (Einzel motive)	35	13,4 %
	Siegelplomben insgesamt	559	
davon	Päckchenplomben	483	86,4 %
	Schnurplomben	53	9,5 %
	Schnurendplomben	5	<1 %
	Objektplomben		
	Noduli	6	1,1 %
	Roundel	1	<1 %
	undef.	11	1,9 %
	Siegelplomben mit Ringabdrücken insgesamt	132	23,6 %
davon	Päckchenplomben	108	81,8 %
	Schnurplomben	19	14,4 %
	Schnurendplomben		
	Objektplomben		
	Noduli	2	1,5 %
	Roundel	1	<1 %
	undef.	2	1,5 %

Tab. 5. Siegelringnutzung in Kato Zakros.

dato lediglich fünf Plomben⁸⁴⁹ bekannt sind. Die Siegel, die die Plomben aus Haus A siegelten, können zu großen Teilen dem ›Zakros Master‹, einem in Zakros wirkenden Siegelstecher zugeschrieben werden, von dessen Werk mindestens 70 Siegelbilder überliefert sind⁸⁵⁰. Neben Siegelplomben mit Abdrücken der ›Zakros Master‹-Siegel fanden sich 35 verschiedene Abdrücke goldener Siegelringe, die ähnlich der steinernen Siegel des Fundortes mehrere lokalspezifische Eigenheiten aufweisen.

849 HMs 1051. 1152–1155; Platon (1971, 159) ging jedoch nur auf den Abdruck **A 116** ein. Ein Plan des Palastareals mit Plombenfunden findet sich in CMS II7 S. XVII (Abb. 3).

850 Weingarten 1983, 167–179; 2009, 139. Den Graveur der Siegelsteine nannte Weingarten in Anlehnung an den Fundort ›Zakros Master‹. Sie gab jedoch an, dass dieser womöglich nicht alleine gearbeitet habe, obwohl der Stil der Siegel sehr einheitlich wirke (siehe Weingarten 2009, Anm. 1).

Als Abdrücke goldener Siegelringe klassifiziert wurden die Abdrücke **A 42–A 45**, **A 47**, **A 64**, **A 76**, **A 77**, **A 91**, **A 94–A 98**, **A 106**, **A 114–A 116**, **A 118**, **A 119**, **A 221–A 223**, **A 124**, **A 130–A 134**, **A 138**, **A 139**, **A 144**, **A 145**, **A 154** und **A 155**.

Mit 35 aus 262 bekannten Siegelmotiven nehmen Siegelringe insgesamt 13,4 % der Siegel motive aus Haus A ein (Tab. 5). Innerhalb der 559 Plombenfunde siegelten die 35 Ringe insgesamt 132 Siegelplomben (= 23,6 % aller Siegelplomben aus Haus A). Proportional gesehen sind Siegelringe somit durchschnittlich häufiger als andere Siegelformen vertreten. Die Verteilung der Siegelringabdrücke auf Plombenformen zeigt ein klares Bild: Zu 81,8 % siegelten Siegelringe Päckchenplomben, zu 14,4 % Schnurplomben, andere Plombenformen sind in nur zwei Fällen überliefert. Wie in Tab. 5 ersichtlich, heben sich die Siegelringe in ihrem Verwendungsmuster jedoch keinesfalls klar von anderen Siegelformen ab, da auch diese zu 86,4 % auf Päckchenplomben Verwendung fanden.

Auffällig ist lediglich eine überproportional große Anzahl an Schnurplomben, die von goldenen Siegelringen gesiegelt wurden (35 %); ferner wurde auch das einzige Roundel des Fundkomplexes mit einem Siegelring gesiegelt. Schnurendplomben, die in Agia Triada in 323 Fällen als Träger von Abdrücken goldener Siegelringe in Erscheinung treten, sind in Kato Zakros lediglich in fünf Fällen belegt (von denen nicht einer den Abdruck eines Siegelringes trägt).

Da beide Kontexte eine hohe Zahl an Plombenfunden aufweisen und nach heutigem Wissensstand zeitgleich datieren, kann diese enorme Diskrepanz nur durch stark differierende Verwendungsmuster oder stark differierende Fundumstände erklärt werden. Hervorzuheben sind die Abdrücke der ›Replica Rings‹ **A 91** und **A 64**, die in Haus A auf einer (**A 91**) sowie drei (**A 64**) Plomben auftraten⁸⁵¹. **A 91** stammt dabei nicht aus Haus A, sondern aus dem sogenannten ›Zentralarchiv‹ des Palastgebäudes (Raum XVI). Ebenso aus dem Palast stammt der Abdruck **A 116** (›Zeremonienhalle‹, Raum XXVIII). Beide Siegelringe siegelten Noduli.

Das Siegelbild des Abdrucks **A 106** ist von besonderem Interesse, denn es besitzt derart große Ähnlichkeit mit dem Siegelbild des ›Clay Signet‹⁸⁵² aus Knossos (**A 105**), dass von einer bewussten Kopie der Bildkomposition gesprochen werden kann⁸⁵³.

851 Siehe hierzu Kap. IV.4.

852 Das ›Clay Signet‹ ist ein exzeptioneller Fund, der in einem separaten Kapitel (Kap. IV.3) behandelt wird.

853 Die Abdrücke der Metallstifte im Siegelbild sprechen dafür, dass beide Abdrücke von einem Siegelring der Kategorie II gesiegelt wurden und einen Kern aus Bronze besaßen. Die Bildkompositionen, die jeweils eine auf einer Struktur sitzende Frau im rechten Profil sowie zwei stehende Frauen im linken und rechten Profil zeigen, sind zwar identisch, doch weisen differierende Bilddetails (wie etwa die Armhaltung der sitzenden Frau) darauf hin, dass es sich nicht um eine exakte Kopie handelt und sich von daher bei genauer Betrachtung voneinander unterscheiden lassen (vgl. Pini 1983, 570 f.).

Ebenso hervorzuheben ist die hohe Anzahl an Siegelbildern der Motivgruppe der ›Prozessionen mit Doppelläxten und Stäben‹, der die Abdrücke **A 124**, **A 130**, **A 131**, **A 132**, **A 133** und **A 134** angehören. Die Siegelbilder, zeigen jeweils zwei schreitende Personen, die im Falle gleichgeschlechtlicher Paare identisch gekleidet sind (**A 130**, **A 131**, **A 132**, **A 133**). Auf den Abdrücken **A 134** und **A 124**, auf denen eine Mann-Frau-Kombination vorliegt, sind die Personen zwar unterschiedlich gekleidet, jedoch ebenfalls identisch ausgerichtet. Die Figuren haben entweder Stäbe, Doppelläxte und/oder Gewänder geschultert, tragen diese vor sich (**A 130**, **A 134**, **A 124**) oder zeigen eine spitz angewinkelte Armhaltung (**A 133**, **A 131**). Diese aus sechs Siegelbildern bestehende Gruppe besitzt mit insgesamt 48 Abdrücken ein *deutlich erkennbares Übergewicht* im Gesamtmaterial aus Zakros und die Abdrücke der Siegelgruppe werden auf mehreren Plomben mit Stiersprungszenen kombiniert⁸⁵⁴, die die zweithäufigste in Zakros belegte Motivgruppe bilden.



Abb. 26. Werkstattgleiche Siegelbilder: A 124, A 134, A 129.

Sie sind mit sechs Motiven (**A 91**, **A 94–A 98**) und 45 gesiegelten Plomben fast ebenso häufig im Befund belegt. Obwohl beide Siegelgruppen hauptsächlich Päckchenplomben siegelten, sind auch Schnurplomben in beiden Gruppen jeweils in vier Fällen nachweisbar. Unter Vorbehalt kann anhand stilistischer Kriterien für die Abdrücke **A 124**, **A 134** sowie **A 129** aus Agia Triada eine Werkstattgleichheit postuliert werden, obwohl diese Annahme nicht wie bei den erhaltenen Ringen durch Bügeldekorationen, Bügelmaße oder Goldanalysen untermauert werden kann (Abb. 26).

Die Figuren bestechen nicht nur durch ihre identische Bildanordnung, sondern auch durch eine mit einem breiten Werkzeug ausgeführte Strichführung, die die Körper sehr voluminös wirken lässt⁸⁵⁵. Die Gewandpartien der Figuren sind großflächig und tief in die Siegelfläche getrieben und weisen nur geringfügige Binnengliederungen auf (die wiederum in breiten Strichen ausgeführt sind). Die Maße der Ringe sind mit

854 Zu den Motivkombinationen Weingarten 2010, 406 f. Abb.5 a. g.

855 Ebenfalls auffällig ist eine starke Biegung der äußerst breiten Gewänder und Körperformen, und auch der Saum der Gewänder ist derart weit geschnitten, dass sich die Gewänder deutlich von jenen anderer Schreitender auf zeitgleichen Siegelbildern abheben. Zusätzlich sei auf die Füße der Figuren hingewiesen: Alle Figuren scheinen praktisch nur auf den Zehenspitzen zu schreiten.

2,0 × 1,25 cm (A 134), 2,0 × 1,0 cm (A 124) sowie 2,0 × 1,2 cm⁸⁵⁶ (A 129) nahezu identisch, sodass eine Werkstattgleichheit mit hoher Sicherheit angenommen werden kann⁸⁵⁷. Der hohe Prozentsatz an Päckchenplomben aus Zakros weist darauf hin, dass dieses Zentrum womöglich einen anderen kommerziellen Schwerpunkt als Agia Triada aufwies. Allerdings können die jeweiligen Fundumstände das Bild auch stark verfälschen⁸⁵⁸. Erstaunlich ist zudem die zahlenmäßige Diskrepanz der in Haus A gefundenen Siegelplomben zu jenen des Palastareals.

2.2.6 Sklavokambos

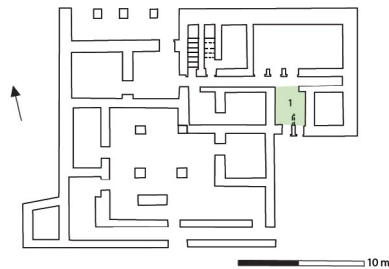


Abb. 27. Villa von Sklavokambos.

Die neupalastzeitliche Villa von Sklavokambos wurde in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts von Marinatos⁸⁵⁹ und dem griechischen Antikendienst freigelegt, nachdem sie bei Straßenbauarbeiten zufällig entdeckt worden war (Abb. 27). Plombenfunde traten vor allem im Eingangsbereich (Raum 1) im Westteil des Gebäudes zu Tage⁸⁶⁰; daneben fanden sich dort steinerne Werkzeuge und Figurinen⁸⁶¹.

856 Erhalten: 1,45 × 1,2 cm; ergänzt ca. 2,0 × 1,2 cm.

857 Ob diese Werkstatt nun in Zakros oder Agia Triada zu verorten ist, bleibt unklar, es scheint sich jedoch nicht um eine knossische Produktion zu handeln. Im Falle dieser Abdrücke ist es daher dringend erstrebenswert, mithilfe von Tonalysen die Nutzungsorte der Siegelringe nachzuzeichnen, um so den möglichen Ursprungsort der Siegelwerkstatt zu identifizieren.

858 Palaima 1994, 312f. Panagiotopoulos betonte, dass es sich bei Haus A offensichtlich um eine palatale Verwaltungsstelle mit landwirtschaftlichem Schwerpunkt handelte. Diese Vermutung sei aufgrund der Menge an agrarischen Produkten naheliegend, die auf den Linear-A-Tafeln des Komplexes erwähnt werden, (Panagiotopoulos 2014, 34).

859 Marinatos 1941, 69–71 mit Abb. 4 (Fundbereich der Plomben im Gebäudekomplex); CMS II,6 S. 301 mit Abb. 1.

860 Siehe auch Marinatos 1941, Abb. 6.

861 Marinatos 1941, Taf. 3, 3. 4.

Sklavokambos	Siegelabdrücke insgesamt (Einzelmotive)	18	(=100 %)
	Ringabdrücke insgesamt (Einzelmotive)	8	44,4 %
	Siegelplomben insgesamt	42	
davon	Päckchenplomben	40	95 %
	Schnurplomben		
	Schnurendplomben		
	Objektplomben		
	Noduli	2	5 %
	Roundel		
	undef.		
	Siegelplomben mit Ringabdrücken insgesamt	25	59,5 %
davon	Päckchenplomben	25	100 %

Tab. 6. Siegelringnutzung in Sklavokambos.

Die Fundlage spricht dafür, dass es sich um einen geschlossenen Fundkomplex handelt, der offensichtlich vom ersten Stock des Gebäudes in den Eingangsbereich (1) herabstürzte⁸⁶². Datiert wird der Fundkomplex durch die Zerstörung des Gebäudes in der Phase SM IB⁸⁶³. Marinatos selbst publizierte die 17 am besten erhaltenen Siegelbilder⁸⁶⁴ und identifizierte die Abdrücke **A 46**, **A 48**, **A 91**, **A 92**, **A 99**, **A 100**, **A 101** sowie **A 161** als Abdrücke goldener Siegelringe⁸⁶⁵.

In Tab. 6 wird ersichtlich, dass Siegelringe über 44 % des Plombenmaterials von Sklavokambos siegelten und alle durch Siegelringe gesiegelten Plomben der Gattung der Päckchenplomben angehörten⁸⁶⁶. Wiederum zeigt sich jedoch, dass Siegelringe nicht

862 Der Ausgräber berichtet, die Plomben seien in großer Höhe über dem Boden gefunden worden (Marinatos 1941, 72f.); Ähnliches wurde bereits von Doumas für die Plomben aus Akrotiri angemerkt (Doumas in CMS VS3 S. 567). Die Lagerung der Plomben in von der Decke hängenden Behältnissen (Körben) könnte daher durchaus eine übliche Art der Plombenverwahrung jener Zeit gewesen sein.

863 Wie immer sind es hauptsächlich die keramischen Beifunde, an denen sich der Datierungsvorschlag orientiert.

864 Marinatos 1939–1941, 88–93, Taf. 4; in CMS II,6 wurden insgesamt 35 erkennbare Siegelabdrücke publiziert.

865 Marinatos 1939–1941, Nr. 2–9. 11; ebenso Nr. 12, dieser Abdruck stammt jedoch von einer steinernen Siegelform.

866 Aufgrund der hohen Anzahl an vorgefundenen Päckchenplomben verglich Weingarten (2010, 400) die ›Verwaltung‹ der Villa mit dem Palast von Knossos.

spezifisch verwendet wurden, denn fast alle Plomben des Fundortes gehören der Kategorie der Päckchenplomben an⁸⁶⁷.

Wie bei den bereits erwähnten Kontexten zeichnet sich auch der administrative Befund von Sklavokambos durch mehrere lokalspezifische Eigenheiten aus: Alle durch Siegelringe gesiegelten Plomben sind Päckchenplomben, jedoch wurde kein einziger Abdruck mit einem anderen Abdruck kombiniert⁸⁶⁸.

Gleich drei der acht Siegelringmotive gehören der Gruppe der ›Replica Rings‹ an (**A 91**, **A 92**, **A 161**) und siegelten acht der 25 Siegelringplomben. Mit 14 Abdrücken ist der Siegelringabdruck **A 99**, der eine Stiersprungszene zeigt, der am häufigsten belegte Abdruck in Sklavokambos. Wie Müller und Pini betonten, sind alle Plomben der Villa offensichtlich durch den Brand unterschiedlich stark verfärbt worden, gehören jedoch einer identischen Tongruppe an⁸⁶⁹. Trotz allem scheint es sich nicht um einen ›Schub‹ an gleichzeitig gefertigten Plomben zu handeln, da die Abdruckqualität und der Grad der Abreibung der Abdrücke stark variiert. Eher ist davon auszugehen, dass die Plomben über einen längeren Zeitraum hinweg gesammelt wurden. Die Motivgruppe der Stiersprungszene stellt mit fünf aus acht Siegelbildern (**A 91**, **A 92**, **A 99**, **A 100**, **A 101**) den Hauptteil der überlieferten Siegelringmotive aus Sklavokambos, überliefert sind außerdem zwei Tierszenen (**A 46**, **A 48**) und eine Wagenszene (**A 161**). Da die Stiersprungszene sowie die Wagenszene eine sehr feingliedrige Linienführung und eine gekonnte Bildkomposition ausweisen, ist zu vermuten, dass (mit Ausnahme einiger Tierszenen) alle Siegelabdrücke aus Knossos stammen. Für die Replica Rings **A 91**, **A 92** und **A 161** wurde dies durch die von Goren und Panagiotopoulos vorgelegten Tonanalysen bereits bestätigt⁸⁷⁰.

2.2.7 Tylissos

In den Jahren 1909 bis 1913 wurden in Tylissos unter der Leitung von Hazzidakis drei neupalastzeitliche Villenkomplexe freigelegt. Die Linear-A-Tafeln sowie Siegelplomben fanden sich in Haus A, Raum 5⁸⁷¹ (Abb. 28).

867 Laut Panagiotopoulos sind 39 Abdruckträger belegt, darunter 37 Päckchenplomben (Panagiotopoulos 2014, 35). Des Weiteren ist in Sklavokambos ein Nodus belegt, jedoch fanden sich keine direkten Objektversiegelungen. Dies ist erstaunlich, da die Architektur des Baus in seiner Spätform vor allem den Aspekt der Lagerung betont, wie von Driessen und Macdonald hervorgehoben wurde (Driessen – Macdonald 1997, 27).

868 Weingarten 2010, 401.

869 Siehe Müllers und Pini's Angaben zu CMS II,6 256.

870 Goren – Panagiotopoulos (im Druck).

871 CMS II,6 S. 323 mit Abb. 1. Zu den Linear-A-Tafeln siehe Hazzidakis 1912, 213 (Plan der Villa: Hazzidakis 1912, Abb. 1). Drei Abdruckmotive wurden von Hazzidakis bereits im Jahr 1912 veröffentlicht,

Raum 5 (η) ist ein schmaler Raum mit zwei Türen im Südteil des Gebäudes, der an einen Flur grenzt. In den angrenzenden Räumen sowie in mehreren anderen Räumen wurden zahlreiche Pithoi und weitere Gefäße gefunden, die mehrheitlich in die Phase SM IB datieren⁸⁷².

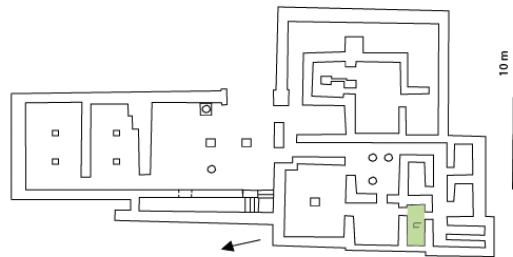


Abb. 28. Villa von Tylissos.

Wie die bereits vorgestellten Villenkomplexe fiel das Gebäude einer Zerstörung zum Opfer und wurde danach nicht wieder genutzt. Bis heute wurden lediglich fünf Siegelbilder auf fünf Plomben publiziert. Zwei der Abdrücke konnten als Abdrücke goldener Siegelringe identifiziert werden: **A 78** und **A 80**. Beide gehören der Motivgruppe der Tiergruppen an und siegelten Noduli⁸⁷³. Abdruckkombinationen sind in Tylissos nicht belegt. Das Siegelbild des Abdrucks **A 80** ist nicht gänzlich erhalten, da der Siegelring mit ursprünglichen Maßen von ca. 3,9 × 2,5 cm deutlich größer als sein Abdruckträger war. Dieser Siegelring, der womöglich aus hartem Stein bestand⁸⁷⁴, war somit einer der größten bekannten Siegelringe der Phase SM IB/SM II⁸⁷⁵.

2.2.8 Palaikastro

Obwohl es sich bei dem Stadtgebiet von Palaikastro um das zweitgrößte bislang bekannte Stadtareal nach jenem von Knossos handelt, wurden dort bislang nur sehr wenige Plom-

er erwähnte jedoch das Vorhandensein weiterer, schlechter erhaltener Siegelplomben (Hazzidakis 1912, 216, Taf.16δ. ε.F.).

872 Hierzu Niemeier 1985, 177 f.; Müller 1997, 303 f.

873 Ferner fanden sich zwei Roundel (CMS II,6 277. 278) und eine Schnurendplombe (CMS II,6 276).

874 Auch die Autoren des CMS sprechen sich für einen steinernen Siegelring aus (dies aufgrund der Größe und des Gravurstils).

875 Niemeier erwähnte die leicht spätere Datierung einiger Funde, weshalb die Datierung der Abdrücke in die Phase SM II nicht ausgeschlossen werden sollte (Niemeier 1985, 177 f.).

benfunde geborgen⁸⁷⁶. Wie Gournia und Myrtos Pyrgos war auch diese Lokalität schon seit der Frühbronzezeit besiedelt; im Laufe der Altpalastzeit entwickelte sie sich zu einem urbanen Zentrum, dessen lange Straßenfluchten auf eine frühe Form der Stadtplanung schließen lassen. Die Siedlung wurde gegen Ende der Altpalastzeit sowie in der Phase MM IIIB großflächig zerstört, die schwersten Zerstörungen verursachten jedoch wohl die Folgen des Vulkanausbruchs von Thera: Palaikastro war in der Periode SM IB stellenweise von einer nahezu 10 cm dicken Ascheschicht bedeckt und wurde von einer oder mehreren Tsunami-Wellen nahezu vollständig zerstört. Noch während der Periode SM IB wurde vor allem der Nordteil der Siedlung erneut aufgebaut, jedoch bald darauf wieder zerstört⁸⁷⁷. In diese Phase datiert der einzige Abdruck eines goldenen Siegelringes (**A 141**), er wurde in Gebäude 5 (Raum 9) innerhalb eines Zerstörungsdepots mit mehrheitlich verbrannten Funden entdeckt⁸⁷⁸. Der Siegelabdruck wurde auf einem Nodus platziert und weist keine Abdruckkombinationen auf. Das Siegelbild gehört der nur selten überlieferten Motivgruppe der Kampf- und Jagdszenen an; seine gekonnte und detailreiche Bildkomposition lässt eine knossische Werkstatt vermuten⁸⁷⁹.

2.2.9 Myrtos Pyrgos

Die Siedlung von Myrtos Pyrgos war bereits in frühminoischer Zeit besiedelt und wurde in der Alt- und Neupalastzeit offenbar von einem größeren Gebäudekomplex (»Villa«) dominiert. Die Siedlung und die Villa wurden in den Jahren 1970 bis 1977 von Cadogan ergraben. Kurze Zeit danach veröffentlichte Catling die vorläufigen Grabungsergebnisse⁸⁸⁰, während die ausführliche Grabungspublikation wiederum von Cadogan vorgelegt wurde⁸⁸¹. In der Villa, die in der Phase Pyrgos IV (NPZ)⁸⁸² errichtet wurde, wurden im Bereich des Korridors lediglich zwei Siegelplomben gefunden, darunter ein Nodus mit dem Abdruck eines kissenförmigen Siegels (CMS II,6 232) sowie der Abdruck eines goldenen Siegelringes (**A 79**) auf einem Roundel. Im Bereich der Treppe 2 fanden sich

876 Das Stadtgebiet wird nach geophysikalischen Untersuchungen auf etwa 36 Hektar geschätzt. Zusammenfassend siehe MacGillivray – Sackett 2010, 571–581 mit weiterführender Literatur.

877 Siehe MacGillivray – Sackett 2010, 571–581.

878 Krzyszkowska 2005, 186; CMS VS1B S. 316. Aus dem gleichen Gebäude stammt auch der berühmte »Kouros von Palaikastro«, eine Gold-Elfenbein Statuette höchster Qualität, die womöglich mutwillig zerstört wurde (siehe MacGillivray – Sackett 2010, 578. Abb. 43, 2). Es handelt sich den Ausgräbern zufolge eventuell um eine Darstellung des »Zagreus«, des kretischen (dikteischen) Zeus, dessen Kultareal in einiger Entfernung (Block X) zum Fundplatz des Kouros verortet wurde. Die Kultstätte wurde nachweislich bis ins 2. Jh. n. Chr. aufgesucht.

879 Tonanalysen des Abdrucks liegen allerdings nicht vor.

880 Catling 1972, 24 f.

881 Cadogan 1978, 70–84 Abb. 21.

882 Cadogan 1978, 77 f.

außerdem zwei weitere Roundel (CMS II,6 234. 235)⁸⁸³. Der Villenkomplex tritt aufgrund seiner zentralen, erhöhten Lage sowie seiner reichen architektonischen Ausstattung aus der Siedlung hervor, zudem verfügte das Gebäude über einen großen Hof und lässt sich demzufolge mit den Villenkomplexen von Gournia und Sklavokambos vergleichen⁸⁸⁴. Es ist davon auszugehen, dass die Plomben zusammen mit einer Linear-A-Tafel, einer Fayence-Muschel, Steingefäßen, einer Bronzerosette sowie tönernen Opfertischen von einem ›Schrein‹ im oberen Stock in den Korridor herabstürzten, als das Gebäude im Verlauf der Periode SM IB zerstört wurde⁸⁸⁵. Das Motiv des Abdrucks **A 79** entspricht den Tiergruppen der Phase SM I und besitzt eindeutige Parallelen zu den Abdrücken **A 80** aus Tylissos und **A 81** aus Chania, denn alle drei Siegelbilder zeigen dynamische Tierkampfscenen, in denen ein springendes Huftier beidseitig von zwei Löwen attackiert wird. Die chronologische Einordnung der Abdruckreihe **A 70–A 81** in die Phase SM IB ist durch drei datierbare Kontexte gesichert.

2.2.10 Gournia

Die ausgedehnte Siedlung von Gournia, deren früheste Siedlungsphase in die frühminoische Zeit datiert, wurde zwischen 1900 und 1904 von Boyd-Hawes ergraben⁸⁸⁶. Wegen seiner zentralen und erhöhten Lage innerhalb des Siedlungsareals, seiner Platzierung in direkter Nähe eines zentralen Hofes, seiner Größe und seiner gehobenen architektonischen Ausstattung sprach die Ausgräberin das Gebäude ›G‹ als palatialen Baukomplex an⁸⁸⁷.

Innerhalb des Gebäudes fanden sich 16 Plomben in den Räumen 3 und 4, die als Teile des Magazintrakts zu sehen sind beziehungsweise direkt an diesen anschließen, sowie in Raum 30 des Hauses ›Fg‹, das aufgrund seiner Funde als ›Treasury‹ bezeichnet wurde⁸⁸⁸. Der genaue Fundort der Siegelplomben wurde bei Boyd-Hawes nicht näher umschrieben, doch gelang es Fotou nach einer erneuten Durchsicht der Grabungsnotizen, den

883 Weitere vereinzelte Plombenfunde (CMS II,6 223–231) stammen aus der früh- bis mittelminoischen Besiedlungsphase und sind, da sie keine Abdrücke metallener Ringschilde erkennen lassen, an dieser Stelle nicht weiter von Interesse.

884 Cadogan 1978, 77.

885 Cadogan 1978, 77. 80.

886 Fotou 1993, 17. 26.

887 Als palatiale Architekturmerkmale nannte Boyd-Hawes die fein gearbeiteten Kalksteinfassaden, die großzügige Portikus-Anlage, mehrere Polithyra, die ›Loggia‹ und die große, zentrale Halle. Die Magazinräume des Gebäudes finden sich wie bei den minoischen Palästen üblich im Westteil des Gebäudes, das Gebäude selbst erstreckte sich ursprünglich über drei Terrassen (Boyd Hawes – Williams – Seager – Hall 1908, 24–26 Abb. 10).

888 Panagiotopoulos 2014, 36.

Fundort der Plomben zu lokalisieren⁸⁸⁹. Demnach sei es als wahrscheinlich zu erachten, dass die Plomben mit den (steinernen) Siegelabdrücken CMS II,6 157 und CMS II,6 160 in den Räumen 3 und 4 sowie in einem Bereich westlich des Palastes gefunden worden seien, während die Abdrücke der Replica Rings **A 91** und **A 92** in Raum 3 (Magazintrakt) zu Tage gekommen wären⁸⁹⁰. Boyd-Hawes berichtete, dass mehrere Wertobjekte, die als Inventar der Wohnräume des Obergeschosses zu betrachten seien, innerhalb der Magazinräume gefunden worden seien – das Inventar des Obergeschosses sei im Zuge einer Brandkatastrophe in die Lagerräume hinabgestürzt⁸⁹¹. Die Siegelringabdrücke siegelten einen Nodus und eine Päckchenplombe. Der Ton der Plombe HMs 102 (**A 92**) entspricht laut Goren und Panagiotopoulos der Tonsorte des nördlichen Zentralkreta und ist daher wahrscheinlich knossischen Ursprungs. Gleiches ist für die Plombe des Abdrucks **A 91** anzunehmen, obwohl deren Untersuchung keine eindeutigen Ergebnisse lieferte⁸⁹². Insgesamt fanden sich in der ganzen Siedlung nur acht Siegelmotive auf 17 Siegelplomben⁸⁹³, was im Hinblick auf die Größe der ergrabenen Fläche ungewöhnlich erscheint⁸⁹⁴.

2.2.11 Chania

Aufgrund moderner Bebauung wurden bislang lediglich fünf Hauskomplexe des weitläufigen bronzezeitlichen Stadtgebietes von Chania vollständig freigelegt. Das Haus I (Abb. 29) wurde nachweislich in der Phase SM IA errichtet und in SM IB zerstört⁸⁹⁵. Es enthielt zwei exzeptionelle Plombenfunde, die die besondere Funktion goldener Siegelringe innerhalb der minoischen Administration auf eindrucksvolle Weise untermauern. Die Fundzusammenhänge der meisten Siegelplomben aus Chania sind aus chronologischer Sicht unklar, da die Plomben aus gestörten Kontexten stammen, die nur schwerlich mit architektonischen Strukturen in Verbindung gebracht werden können⁸⁹⁶.

889 Fotou 1993, 34–39.

890 Fotou 1993, 38–39, Nr. 13. 14 (›Replica Rings‹).

891 Boyd Hawes – Williams – Seager – Hall 1908, 25 f.

892 Goren – Panagiotopoulos (im Druck).

893 Siegelplomben fanden sich außerdem in Gebäude F, Raum 30 sowie Komplex C (h), Raum 25.

894 Siehe CMS II,6 S. 172 zum Gesamtplan der Siedlung von Gournia mit eigetragenen Plombenfundstellen. Weingarten bezeichnete Gournia innerhalb ihrer Netzwerkanalyse als »sink«, da sich dort nur wenige Abdrücke der (palatial genutzten) Stiersprungszonen gefunden hätten (2010, 406). Fotou erwähnte die Existenz zweier weiterer, heute verschollener Siegelbilder, die einen rennenden Jagdhund sowie eine Frau mit einem Greifen zeigten, jedoch weder in Photographien noch in Skizzen vorliegen und daher nicht klassifiziert werden können (Fotou 1993, 39 Nr. 16).

895 Hallager – Tzedakis 1986, 13. Zum Plan des Stadtgebietes von Chania mit den Häusern I–IV siehe Driessen – Macdonald 1997, Abb. 7, 4.

896 Panagiotopoulos 2014, 34.

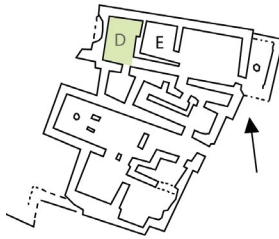


Abb. 29. Haus I von Chania.

Das Erdgeschoss von Haus I bestand aus 14 Räumen, von denen mehrere als Lagerräume dienten, da sich in ihnen eine hohe Zahl an Vorratsgefäßen fand⁸⁹⁷. An mehreren Stellen und gehäuft in Raum E fanden sich Linear-A-Tafeln und Plombenfunde. Alle Abdrücke goldener Siegelringe (A 224, A 146, A 81, A 102) fanden sich hingegen ausschließlich in Raum D. Die Siegelringe siegelten zwei Noduli sowie eine weitere Plombe, die eine größere, lederne Schriftrolle in voller Länge umschloss (Abb. 30).

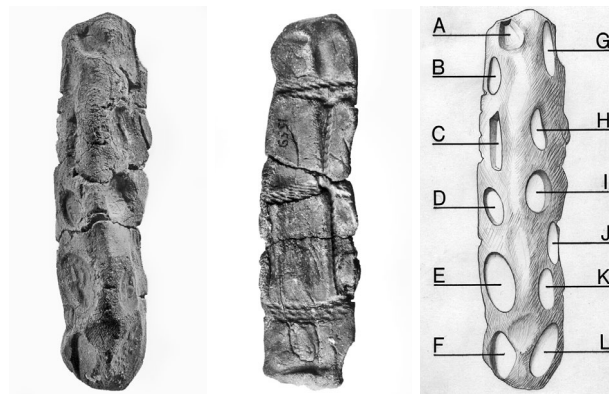


Abb. 30. CH 1559 mit zwölf verschiedenen Siegelabdrücken (F, L = A 224, A 146).

Die Plombe wurde von zwölf verschiedenen Siegelbesitzern gesiegelt⁸⁹⁸, wobei die Abdrücke der Siegelringbesitzer (A 224, A 146) so auf der länglichen Plombe platziert sind, dass sie sich direkt gegenüber liegen⁸⁹⁹.

897 Driessen – Macdonald 1997, 121 f.

898 CMS VS1A 128–137, zwei weitere Abdrücke waren aufgrund der schlechten Erhaltung unkenntlich.

899 Siehe hierzu auch A 224 und A 146 im Katalogteil.

Da die Abdrücke am äußersten Rand der Plombe platziert wurden, ist davon auszugehen, dass die Siegelringbesitzer die Plombe entweder als erste oder als letzte und womöglich sogar *gleichzeitig* siegelten.

Die weiteren Plombenfunde aus Chania (CMS VS1A 121, 128–132, 134–136 und 138, die offensichtlich alle in einem Schrank oder auf einem Regal in Raum D verwahrt wurden⁹⁰⁰ sowie weitere, SM I–SM III-zeitliche Siegel und Siegelplomben auf Fußbodenniveau des Hauses sowie im Bereich des Hofes) kamen in verschiedenen Schnitten zu Tage und bilden daher keinen zusammenhängenden Fundkomplex. Insgesamt wurden bislang 59 verschiedene Siegelmotive auf 202 Plomben in den Archiven des CMS registriert; darunter eine sehr hohe Zahl an Roundel⁹⁰¹. 16 unterschiedliche Abdrücke auf insgesamt 70 Siegelplomben konnten als Abdrücke goldener Siegelringe identifiziert werden (**A 49**, **A 82**, **A 103**, **A 104**, **A 156**, **A 120**, **A 121**, **A 122**, **A 123**, **A 188** und **A 240**). Diese stammten größtenteils aus einer Fundschicht unterhalb eines SM IIIB-zeitlichen Fußbodens und waren Teil eines MM III–SM I-zeitlichen ›Archivs‹, das durch eine Brandkatastrophe zerstört wurde⁹⁰². Die Abdrücke **A 102** und **A 240** siegelten Noduli, die Abdrücke **A 82**, **A 120**, **A 121**, **A 122** siegelten Roundel, die Abdrücke **A 49**, **A 103**, **A 104**, **A 156** und **A 123** siegelten Päckchenplomben und der Abdruck **A 188** eine Schnurendplombe. Mit 47 belegten Plomben bilden die Päckchenplomben die Hauptmasse an von Siegelringen gesiegelten Plomben, während lediglich in 15 Fällen Roundel von Siegelringen gesiegelt wurden.

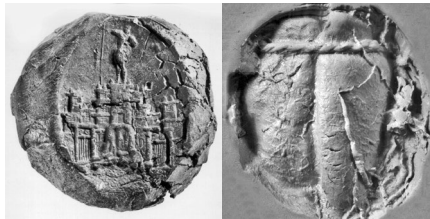


Abb. 31. ›Master Impression‹ A 224 (Seitenansicht und Abdruck der Rückseite).

Der Abdruck **A 225** (›Master Impression‹, Abb. 31), der aufgrund seiner herausragenden Qualität in einer Linie mit den hochwertigsten erhaltenen Siegelringen (**R 43–R 46**) steht, fand sich in Schnitt 19, einem Depot, das anhand der keramischen Beifunde in die

900 CMS VS1A S. 106.

901 Panagiotopoulos erwähnte eine Gesamtzahl von 209 Abdruckträgern (2014, 34).

902 Der Komplex ist in der Forschung als ›Katrestr. 10‹ bekannt, siehe CMS VS1A S. 107.

Phase SM IB–II datiert wird. Die ›Master Impression‹ ist das qualitativste minoische Siegelbild auf einer Tonplombe. Es verfügt über eine sehr feingliedrige Gravur sowie ein imposantes Bildthema, das einen stehenden Mann vor/über einer Stadtkulisse zeigt. Der Siegelabdruck ist auf einer sehr dicken Tonplombe platziert, deren rückwärtige Seite sich überlappende Ränder einer mit einer Schnur umwickelten Lederrolle zeigt⁹⁰³.

Beim Ablösen der Plombe wurde offenbar darauf geachtet, dass die Plombe *nicht* aufgebrochen wurde, sodass davon auszugehen ist, dass der Abdruck intentionell aufbewahrt wurde. Der Ton der Plombe ist außerordentlich fein gemagert, selbst kleinste Details sind im Bild erkennbar. Die hohe Anzahl an Roundel und die belegten Sonderformen verweisen einmal mehr auf die lokalspezifischen Unterschiede in der Nutzung goldener Siegelringe.

Relativ breit gefächert ist auch das Spektrum an vertretenen Motivgruppen: Kultszenen der Phase SM I sind in den Abdrücken **A 120–123** vertreten, das Bildmotiv der Potnia begegnet auf **A 156**, **A 49** zeigt eine Tierszene der Periode SM I, **A 81** und **A 82** zeigen Tiergruppen, **A 102–A 104** Stiersprungsszenen, **A 146** ein ›cattle piece‹, **A 188** repräsentiert eine Kultszene der Periode SM II–III⁹⁰⁴, **A 224** und **A 225** sind ebenfalls später zu datieren (jedoch keiner Motivgruppe zuzuordnen) und das Motiv des Abdrucks **A 240** ist nicht erkennbar. Chronologische Differenzen verhindern eine umfassende Auswertung der Siegelringplomben aus Chania, doch wird erneut deutlich, in welchem Maß die Nutzung goldener Siegelringe in verschiedenen Fundorten und Zeitstufen differieren kann. Die Sonderformen CH 1559 (mit den Abdrücken **A 146** und **A 224**) und CH 1563 (mit dem Abdruck **A 225**) belegen zudem, dass nicht nur kleinere Dokumente (Päckchenplomben), sondern auch größere Dokumente von Siegelringbesitzern gesiegelt wurden. Während auf der Plombe CH 1559 auch Besitzer steinerner Siegelformen mit ihrem Abdruck ›unterzeichneten‹, reichte der Abdruck des Ringes **A 225** als alleiniger Abdruck aus, um ein sehr großes Dokument zu versiegeln⁹⁰⁵.

903 Anders als bei der Plombe CH 1559 wurde lediglich der Mittelteil mit einer Plombe versehen; zudem wurde das Dokument lediglich durch einen Siegelringabdruck versiegelt.

904 Die Datierung des Abdrucks ist problematisch, da dieser schlecht erhalten ist und der genaue Fundort nicht bekannt ist. Im Katalogteil wird der Abdruck **A 188** unter Vorbehalt unter den mykenischen Abdrücken geführt.

905 Wie Panagiotopoulos betonte, können einige Plombenfunde aufgrund ihrer Stratigraphie mit großer Sicherheit der Phase SM II–IIIa zugewiesen werden (CMS VS1A 139. 143. 144. 146–149; Panagiotopoulos 2014, 35), bedauerlicherweise jedoch kein Abdruck eines goldenen Siegelringes, der die bereits bemängelte zeitliche Lücke, die sich bezüglich der konkret datierbaren Siegelringabdrücke dieser Phase zeigt, schließen könnte. Weingarten machte darauf aufmerksam, dass sowohl ›Replica Rings‹ als auch Motivkombinationen sowie Noduli in Chania äußerst rar seien, weshalb sich das administrative System des Fundortes womöglich stark vom knossischen unterscheidet, jedoch kann diese Theorie zum jetzigen Zeitpunkt nicht hinreichend untermauert werden (Weingarten 2010, 401f.).

2.2.12 Zwischenfazit: Siegelringnutzung in der Neupalastzeit

Die Siegelringnutzung unterscheidet sich in der Neupalastzeit in wesentlichen Punkten von jener der Altpalastzeit. Siegelringe werden in mehreren Kontexten lokalspezifisch genutzt, die spezifischen Nutzungsmuster goldener Siegelringe entsprechen allerdings in den meisten Fällen den generellen lokalspezifischen Tendenzen. Die Evidenzen der neupalastzeitlichen Siegelringnutzung erstrecken sich über die Perioden SM IA und B, wobei beide Subperioden anhand stilistischer Merkmale nicht mit Sicherheit voneinander unterschieden werden können⁹⁰⁶. Erschwert wird die sichere chronologische Unterscheidung dadurch, dass mehrere Kontexte – mit Ausnahme Akrotiris, das einen sicheren *terminus ante quem* besitzt – mehrfach Fundmaterial beider Perioden inkludieren. In der Übergangsphase von MM III zu SM IA sind es die Kontexte von Malia und Knossos (ETR), die die Nutzung der goldenen Siegelringe zu Beginn der NPZ vor Augen führen: In Malia siegelte (lediglich) ein Siegelring (Motivgruppe: Tiergruppe) ein Roundel, während im ETR von Knossos 15 verschiedene Siegelringe insgesamt 58 Plomben siegelten. Das Motivrepertoire des ETR ist bereits wesentlich breiter gefächert als jenes der Altpalastzeitkontexte: Nur noch ein ornamentales Motiv ist innerhalb der Siegelringabdrücke nachweisbar; daneben finden sich sechs Einzeltierszenen, drei Tiergruppen, eine Darstellung des Herren der Tiere, eine Bootsszene, zwei Kampfszenen sowie die erste Stiersprungszene auf einem Siegelring. Siegelringe werden zu Beginn der NPZ im ETR hauptsächlich auf Noduli genutzt (36). Auffallend ist auch die hohe Zahl an Päckchenplomben (19) und dass auch drei Schnurplomben Abdrücke goldener Siegelringe tragen.

Im SM IA-zeitlichen Kontext von Akrotiri, dessen Siegelbilder stilistisch weiter entwickelt zu sein scheinen als jene des ETR in Knossos, ist die Nutzung von Siegelringen auf Plomben deutlich anders strukturiert: Neun Siegelringe siegelten insgesamt 55 Plomben, 53 davon gehören der Gattung der Päckchenplomben an. Auf den Plomben treten zahlreiche Abdruckkombinationen in Erscheinung, und Siegelringbesitzer siegelten sowohl mit anderen Siegelringbesitzern als auch mit Besitzern steinerner Siegelformen mehrere Päckchenplomben, die nahezu exklusiv aus dem nördlichen Zentralkreta stammten. Neben vier Szenen, die Tiergruppen darstellen, finden sich zwei Stiersprungszenen, eine Prozession von Waffen-/Stabträgern, eine Wagenszene, eine Jagdszene und ein ›cattle piece‹ auf den Siegelringabdrücken.

In Agia Triada, dessen Zerstörung in die Phase SM IB datiert wird, zeigt sich erneut ein stark differierendes Bild: 48 unterschiedliche Siegelringe siegelten insgesamt 427 (= 37,5 %) Siegelplomben aus Agia Triada, darunter 323 Schnurendplomben (aus 931), 47 (aus 97) Päckchenplomben sowie 48 (aus 53) Noduli. Siegelkombinationen treten auch

906 So bereits Müller in CMS VS3 S. 37.

hier gehäuft auf, und das gleichzeitige Vorhandensein der ›Replica Ring‹-Abdrücke in Akrotiri, Agia Triada sowie Sklavokambos, Knossos, Zakros und Gournia weist darauf hin, dass die Lokalitäten im Verlauf der Phasen SM IA/B in ein *gemeinschaftliches* administratives Netz eingebunden waren beziehungsweise über dieses kommunizierten. Die Motivvielfalt der Abdrücke aus Agia Triada ist erneut größer als jene der bereits genannten Kontexte, denn es finden sich gleich zehn verschiedene Motivgruppen innerhalb des Materials: Überliefert sind neun Tiergruppen, acht Kultszenen, acht Einzeltierszenen, sieben Stiersprungszenen, fünf Darstellungen des/der Herren der Tiere/Potnia, vier Motive der Gruppe der Stab- und Waffenträger, zwei Kampfszenen, zwei Boots- und Wagenszenen, ein ›cattle piece‹ sowie ein weiteres, nicht zu kategorisierendes Motiv.

Nahezu konträr zeigt sich die Nutzung goldener Siegelringe in Kato Zakros, denn der archäologische Befund beweist, dass 35 verschiedene Siegelringe dort 132 Plomben (= 23,6 %) siegelten, von denen 108 der Gattung der Päckchenplomben angehören und weitere 19 der Gattung der Schnurplomben. Das Motivrepertoire der Siegelringe ist ähnlich breit gefächert wie jenes aus Agia Triada. Überdurchschnittlich hoch ist jedoch der Anteil der Motivgruppe der Stab- und Waffenträger mit sechs unterschiedlichen Einzelmotiven, die in Zakros mit 48 Abdrücken prominent vertreten sind und erstaunlich oft mit Stiersprungszenen kombiniert wurden.

Im zeitgleichen Kontext von Sklavokambos siegelten Siegelringe 60 % des archäologisch überlieferten Gesamtbestandes, wobei alle mit Siegelringen gesiegelten Plomben der Gattung der Päckchenplomben angehören⁹⁰⁷. Fünf Stiersprungszenen, zwei Tiergruppen und eine Wagenszene sind überliefert, und gleich drei Motive gehören der Gruppe der ›Replica Rings‹ an.

Nur wenige Siegelringabdrücke fanden sich hingegen innerhalb der SM IB-zeitlichen Kontexte von Tylissos, Palaikastro, Myrtos Pyrgos und Gournia. Die wenigen bekannten Abdrücke siegelten primär Noduli und Roundel. Auch in Gournia siegelte ein ›Replica Ring‹ einen Nodus, eine weitere Stiersprungszone ist jedoch auf einer Päckchenplombe belegt.

Die Siegelringabdrücke aus Chania sind aufgrund der Kontextzuweisungen kritisch zu beurteilen und können nicht einheitlich betrachtet werden, jedoch scheint es sich bei den Siegelringabdrücken größtenteils um SM IB(-II) zeitliches Material zu handeln. 16 unterschiedliche Motive auf 70 Siegelplomben (aus 202 = 34,5 %) stammen von Siegelringen, die hauptsächlich Päckchenplomben (47) siegelten, während Roundel mit 15 Exemplaren die nächstgrößere Plombengattung bilden. Erneut zeigt sich eine enorme Motivfächerung, denn die Abdrücke zeigen fünf Kultszenen, vier Stiersprungszenen, eine Einzeltierszene, zwei Tiergruppen, eine Darstellung der Potnia Theron, ein ›cattle

907 Jedoch gehören in Sklavokambos nahezu alle Plomben der Gattung der Päckchenplomben an.

piece« sowie drei nicht kategorisierbare/erkennbare Motive. »Replica Ring«-Abdrücke sowie Motivkombinationen sind in Chania äußerst rar, weshalb bereits Weingarten auf die offensichtlichen Unterschiede zum »knossischen« System hinwies⁹⁰⁸.

Somit ist in der Neupalastzeit kein singuläres Nutzungsmuster goldener Siegelringe feststellbar: Das administrative System der Fundorte zeigt generell starke Differenzen, die entweder auf unterschiedliche Fundumstände oder (tatsächlich) auf differierende administrative Systeme schließen lassen, wogegen allerdings wiederum das Verbreitungsmuster der »Replica Rings« spricht. Da sowohl Päckchenplomben, Schnurendplomben als auch Noduli offensichtlich mit dem administrativen Schriftverkehr in Verbindung stehen und nicht auf Privatpersonen zurückzuführen sind, muss eine generelle Einbindung der Siegelringbesitzer in das administrative Schriftsystem hervorgehoben werden. Die generelle Einbindung der Siegelringbesitzer/-nutzer innerhalb administrativer Vorgänge beläuft sich in der Neupalastzeit auf 20–40 % und kann in Einzelfällen (wie Sklavokambos) bis zu 60 % betragen. Insofern zeigt sich ein deutlicher Unterschied zur Altpalastzeit, in der Siegelringe lediglich einen verschwindend geringen Teil des überlieferten Gesamtbestandes siegelten.

2.3 Mykenische Periode

2.3.1 Knossos »Archives Deposit« und Einzelfundorte

Beim sogenannten »Archives Deposit« (AD) handelt es sich um die Verfüllung eines Kellerraumes unterhalb des »Room of the Archives« im »Domestic Quarter«⁹⁰⁹ (DQ) im Ostflügel des Palastes⁹¹⁰, doch fanden sich auch in weiteren Bereichen des Palastes Siegelplomben, deren genauer Fundzusammenhang nicht rekonstruiert werden kann. Evans listete 68 verschiedene Siegel motive auf, die im AD sowie angrenzenden Bereichen gefunden worden seien, die genaue Anzahl an Siegelplomben wurde von ihm jedoch nicht spezifiziert⁹¹¹. Publiziert wurden lediglich acht Siegelbilder, während weitere vier Siegelbilder von Evans in Form von Skizzen vorgelegt wurden. Gill publizierte im Jahr 1965 die Skizzen der Plomben aus Evans' Grabungstagebüchern⁹¹². Unter den von Evans in Skizzenform überlieferten Siegelbildern finden sich mindestens zwei Abdrücke, die mit hoher Wahrscheinlichkeit als Abdrücke goldener Siegelringe zu klassifizieren

908 Weingarten 2010, 401 f.

909 Siehe Krzyszkowska 2005, Abb. 5, 5.

910 PM IV, 596–598.

911 PM IV, 602–604.

912 Gill 1965, Taf. 5 c (= PM IV, C 37).

sind (**A 251** und **A 252**)⁹¹³. Es handelt sich um zwei detailreiche Bildkompositionen, die menschliche Figuren zusammen mit Rindern zeigen (›Cattle Pieces‹); bezüglich der Plombenform finden sich bei Evans keine Angaben.

Neben diesen können auch die Abdrücke **A 199** und **A 213**, die Schnurplomben siegelten, auf goldene Siegelringe zurückgeführt werden. Evans berichtete, die Plomben des AD seien zusammen mit Linear-B-Tafeln gefunden worden und mit hoher Wahrscheinlichkeit der »letzten Phase des Palastes« zuzuordnen⁹¹⁴.

Stilistische Kriterien und Motivwahl der Siegelbilder **A 199** und **A 213** legen deren Datierung in die Phase SM IIIA1 nahe und auch der Großteil der weiteren mit Siegelringabdrücken versehenen Plomben im Palast scheint in die Endphase des Palastes (SM IIIA1) zu datieren⁹¹⁵. Tatsächlich stellt die Datierung der endgültigen Zerstörung des Palastes von Knossos ein bislang ungelöstes Problem dar, da verschiedene Forscher beim Vergleich der Keramik, der Linear-B-Tafeln oder der Siegelfunde, die sich innerhalb der Zerstörungsschicht fanden, zu unterschiedlichen Datierungsansätzen gelangten, die von SM II (Evans) über SM IIIA1 (Furumark) und SM IIIA2 (Popham, Olivier) bis SM IIIB (Palmer, Hallager, Niemeier) oder gar SM IIIC (Blegen) reichten⁹¹⁶.

Die Plomben mit Siegelringabdrücken fanden sich als zerstreute Einzelfunde oder in Verbindung mit weiteren Plombenfunden hauptsächlich in den Bereichen des West- und Ostflügel des Palastes, jedoch sind auch drei Fundkomplexe im Südflügel sowie ein Fundkomplex im ›Little Palace‹ belegt. **A 83**, **A 195** und **A 196** fanden sich in einem Bereich, der als ›Landing on Grand Staircase‹ bezeichnet wird und ein Teil des DQ ist⁹¹⁷. Drei Abdrücke goldener Siegelringe (**A 166**, **A 228**, **A 229**) wurden unter Vorbehalt dem ›Western Quarter‹ zugeschrieben, im ›Room of the Niche‹ fanden sich die Abdrücke **A 223** und **A 168**, der Abdruck **A 184** im Bereich des ›Central Shrine and Chamber to West‹, **A 241** im Bereich des ›Wooden Staircase‹. Das ›Clay Signet‹ **A 105** und dessen Abdrücke fanden sich in vier verschiedenen Räumen⁹¹⁸, **A 186** fand sich sowohl im HD als auch im ›Room of the Jewel Fresco‹ (zusammen mit einem Abdruck des Siegels **A 170**) und womöglich ebenfalls im ›Room of the Warrior Seal‹, **A 209**

913 Da eine sichere Zuweisung der Abdrücke ohne das Vorhandensein der Originale nicht möglich ist, wurde **A 251** nur unter Vorbehalt in den Katalog integriert.

914 PM IV, 598. Er verwies jedoch auf die Möglichkeit, die Plomben könnten teilweise in die Phase SM IB datiert werden und seien im Zuge der Neugestaltung des ›Domestic Quarter‹ in die Erde gelangt.

915 Hierzu Popham – Gill 1995, 54–56 (mit Verweis auf die Datierungsvorschläge Pini und Youngers, die die spätesten Siegel aus Knossos nicht später als SM IIIA1 datieren).

916 Siehe hierzu Driessen 1990, 5–7. In Anlehnung an Pini und Younger sprach er sich an dieser Stelle allerdings für eine Datierung der Plombenfunde in die Phase SM IIIA2 aus.

917 Zur Lokalisierung aller hier erwähnten Fundorte siehe CMS II,8 Plan 1.

918 ›Landing on Grand Staircase‹, ›Doorway south from the Hall of the Colonnades and beyond‹ und im ›Test-pit north of the Shrine of the Double Axes‹, der Tonstempel selbst fand sich in dem nach ihm benannten ›Room of the Clay Signet‹.

wurde zusammen mit dem Abdruck **A 105** ebenfalls im ›Doorway south from the Hall of the Colonnades and beyond‹ aufgefunden. Jeweils ein Siegelringabdruck befand sich im ›Room of the Chariot Tablets‹ (**A 167**), im Magazin 11 (**A 169**), in der ›North-West Kamares Area‹⁹¹⁹ (**A 34**), im ›Room of the Stone Bench‹ (**A 217**), im ›Lapidary's Workshop‹ (**A 142**), im ›Room of the Fetish‹ innerhalb des ›Little Palace‹ (**A 187**), im ›Room of the Warrior Seal‹ (**A 210**), im ›Room of the Seal Impressions‹ (**A 211**) sowie im ›Queen's Megaron‹ (**A 63**). Im ›Test-pit north of the Shrine of the Double Axes‹ kam ein weiterer Abdruck (**A 242**) zu Tage. Der Abdruck **A 50** wurde wiederum auf mehreren Plomben an vier verschiedenen Fundorten nachgewiesen⁹²⁰, der Abdruck **A 170** fand sich ebenfalls im ›Room of the Jewel Fresco‹ sowie im ›Lower East-West Corridor‹ und an einer weiteren, nicht genauer lokalisierten Stelle. Weitere 27 Siegelmotive stammen von Siegelplomben, deren genauer Fundort heute unbekannt ist (**A 212**, **A 231**, **A 35**, **A 174**, **A 175**, **A 232**, **A 233**, **A 234**, **A 185**, **A 136**, **A 235**, **A 51**, **A 52**, **A 64**, **A 61**, **A 65**, **A 163**, **A 164**, **A 165**, **A 38**, **A 66**, **A 176**, **A 244**, **A 236**, **A 237**, **A 238**, **A 250**). Die gleichzeitige Auffindung von identischen Siegelringabdrücken in mehreren Räumen spricht in vielen Fällen für *zeitgleiche* Befunde, doch ist die extrem breite Streuung der Plombenfunde nicht gänzlich zu erklären. Die stilistisch in die Phase SM IIIA1/2 zu datierenden Siegelabdrücke werden in Bereichen verortet, in denen die Siegelringe in der Phase SM IIIA1/2 womöglich aktiv in Verwendung waren⁹²¹. In einigen Bereichen wie dem ›Landing on Grand Staircase‹ fanden sich jedoch Siegelabdrücke, die stilistisch in die Phase SM I zu datieren sind (**A 83**, **A 105**) neben Abdrücken, die stilistisch in die Phasen SM II–IIIA1 verweisen (**A 195**, **A 196**). So kann es sich entweder um ein gestörtes Stratum oder ein Stratum mit vermishtem Fundmaterial handeln – oder aber die Siegelringe waren zeitgleich in Benutzung. Aus der Grabungspublikation geht allerdings nicht hervor, ob sich alle Abdrücke in ein und demselben Stratum fanden⁹²².

919 Die Funde aus diesem Bereich können nur unter Vorbehalt diesem Bereich zugesprochen werden.

920 ›Lapidary's Workshop‹, ›Room of the Warrior Seal‹, im bereits erwähnten ›Doorway south from the Hall of the Colonnades and beyond‹ und im ebenfalls erwähnten ›Room of the Jewel Fresco‹.

921 Dies gilt für alle Abdrucknummern ab **A 163**, da alle darauf folgenden Nummern stilistisch den Phasen SM II–IIIA1 zugewiesen werden können.

922 Siehe vor allem PM III, 301f.; PM III, 304–314. 383; PM IV, 6. 341. 786. 881. Evans vertrat die Auffassung, die Funde in diesem Bereich entsprächen einer Zerstörungsschicht des letzten Palastgebäudes. Die Funde, darunter vor allem zahlreiche Freskofragmente, die eine Reihe achtförmiger Schilde zeigen, seien Teil des heruntergestürzten Obergeschosses (›Upper Treasury‹, ›Hall or Loggia above East section‹).

2.3.2 Pylos sowie Einzelfunde aus Mykene und Theben

Neben dem Palast von Knossos, dem wichtigsten Fundort von Siegelplomben der mykenischen Periode, fanden sich Abdrücke goldener Siegelringe der (stilistischen) Phasen SB IIIA/B ebenfalls in den palatialen Zentren von Pylos, Mykene und Theben.

Bei den Siegelringabdrücken aus Mykene (**A 177**, **A 190**, **A 192**) und Theben (**A 183**, **A 193**) handelt es sich bedauerlicherweise um Einzelfunde: Die bislang bekannten Plombenfunde aus Mykene (44 Tonplomben, davon 22 Stopper und 17 Schnurplomben) verteilen sich auf mehrere Fundorte und datieren mehrheitlich in die Phase SH IIIB1/B2⁹²³. Der Abdruck **A 177** fand sich in einem Brunnenschacht (›Rhyton Well‹), der Abdruck **A 190** im ›House of the Oil Merchant‹ in der Unterstadt von Mykene⁹²⁴. Abdruck **A 170** gilt als Streufund. Alle drei Motive sind jeweils nur auf einer Plombe belegt; **A 177** siegelte einen Nodus, **A 190** einen Stopper und **A 192** eine Schnurplombe. Für die Abdrücke **A 183** und **A 193** aus Theben ist als Fundort nur die ›Kadmeia‹ angegeben⁹²⁵.

Im Gegensatz dazu gelten vor allem das ›Archivzimmer‹⁹²⁶ des Palastes von Pylos (Abb. 32) sowie die Räume innerhalb des Palastes und des ›South-West Buildings‹ als aussagekräftige Kontexte⁹²⁷. Dort fanden sich insgesamt 164/165 Siegelplomben, die von 114 verschiedenen Siegeln gesiegelt wurden⁹²⁸. Während der Zeitpunkt der Zerstörung des Palastes von Pylos ähnlich kontrovers diskutiert wird wie jene des Palastes von Knossos und chronologisch zwischen den Phasen SH IIIB⁹²⁹ (Popham, Shelmerdine), SH IIIB2⁹³⁰ (Krzyszowska), SH IIIB–SH IIIB/C⁹³¹ (Hallager) und SH IIIC1 früh⁹³² (Blegen, Mountjoy, Panagiotopoulos) datiert wird⁹³³, datieren die verwendeten Siegel und Siegelringe laut

923 Müller – Olivier – Pini 1998, 5–55; Krzyszowska 2005, 285–289; Panagiotopoulos 2014, 72.

924 Panagiotopoulos 2014, 73. 77.

925 Aravantinos 2010, 94; ferner Panagiotopoulos 2014, 69–72. Bislang fanden sich in Theben 70 Tonplomben, von denen 68 der Gattung der Schnurplomben angehören, in unterschiedlichen (kleineren) Fundkonzentrationen, die in die Phasen SH IIIA–B2 datiert werden können.

926 Dieses besaß eine umlaufende Bank aus Lehm (Blegen – Kourouniotis 1939, Abb. 5–7). Es fanden sich dort nicht nur Tonplomben, sondern mehr als 600 Linear-B-Tafeln und Tafelfragmente, die laut Blegen und Kourouniotis sowohl auf der Bank als auch auf dem Boden des Raumes gefunden wurden (Blegen – Kourouniotis 1939, 564). Aktuell sind knapp 1200 Tontafeln aus dem Palast bekannt (Krzyszowska 2005, 290).

927 Plan des Palastareals bei Krzyszowska 2005, Abb. 10, 3; Panagiotopoulos 2014, Abb. 5.

928 Pini 1997, 82 f. (mit Tab. 2).

929 Shelmerdine 2012, 387.

930 Krzyszowska 2005, 290.

931 Hallager 2005a, 249.

932 Blegen – Kourouniotis 1939, 569. Zum Palast von Pylos siehe Blegen – Rawson 1966 (sowie Folgebände); Panagiotopoulos 2014, 57.

933 Siehe hierzu Pini 1997, 82 f.

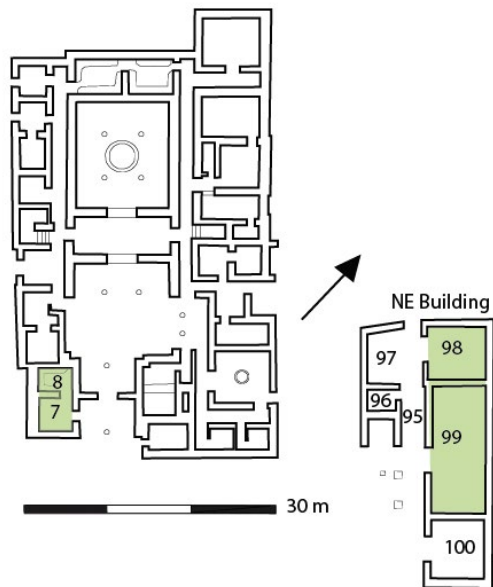


Abb. 32. Palast von Pylos und NE Building.

Pini jedoch mehrheitlich in die Phasen SB II–IIIA1⁹³⁴, weshalb Pini und Hallager⁹³⁵ davon ausgehen, dass es sich um Erbstücke handeln müsse, die (je nach Datierungsansatz) bis zu vier Generationen in Gebrauch gewesen sein dürften. Da verlässliche Kriterien zur sicheren Differenzierung SB II–IIIA1- und SB IIIA2-zeitlicher Siegel(ring)bilder bislang nicht vorgelegt werden konnten, weil die Anzahl der datierbaren Vergleichsbeispiele bislang gering ist⁹³⁶, kann die Erbstücktheorie nicht vorbehaltlos übernommen werden. Nach dieser müsste angenommen werden, dass in den mykenischen Palastzentren und insbesondere im Palast von Pylos in dessen kultureller Blütephase, der Periode SH IIIA1–IIIB, keine eigenständige Siegel(ring)produktion existierte⁹³⁷.

Da sich in Hinblick auf die Siegelbilder aus Knossos keine klaren Unterscheidungsmerkmale im Vergleich mit den SH IIIA1/2–SH IIIB-zeitlichen (je nach stilistischem/kontextuellem Datierungsvorschlag) Siegelbildern aus Pylos definieren lassen, muss jedoch davon ausgegangen werden, dass sowohl Stil als auch Motivwahl der Siegelringe dieser Perioden womöglich nicht grundlegend differierten.

934 Pini 1997, 87.

935 Hallager 2005a, 261.

936 Pini 1997, 91.

937 Was ebenfalls wiederum von Hallager (2005, 263) angezweifelt wurde.

Erst in der Endphase der glyptischen Entwicklung – ab der Phase SH IIIB (spät) und in der Folgezeit – eventuell in Zusammenhang mit der nun häufig nachweisbaren Siegelherstellung aus Glas in Matrizen⁹³⁸ – ist ein deutlicher qualitativer Einschnitt in der Siegelkunst zu verzeichnen, der sich sicherlich auch auf die Motivwahl auswirkte⁹³⁹. Das Aufkommen von Siegelringen aus Stein in der Phase SH IIIA–B⁹⁴⁰ ist zwar aufgrund der Siegel funde in Grabkontexten nicht zu bestreiten⁹⁴¹, doch ist davon auszugehen, dass auch goldene Siegelringe in dieser Phase gleichzeitig mit diesen existierten und nicht nur in Form von Erbstücken genutzt wurden, wie es neben Pini auch Shelmerdine vorschlug⁹⁴². Shelmerdine war es möglich, die Fundkontexte der Siegelplomben von Pylos anhand der Grabungstagebücher zu rekonstruieren⁹⁴³, weshalb an dieser Stelle trotz chronologischer Unklarheiten eine umfassende Auswertung der Plomben funde aus Pylos vorgelegt werden kann.

Laut Shelmerdine fanden sich die Siegelplomben von Pylos innerhalb der Räume 7, 8, 95, 97, 98, 99, 100, 104, 105 sowie innerhalb der Grabungsschnitte 6–10 südwestlich des Palastgebäudes. Plomben mit Siegelringabdrücken fanden sich gehäuft in den Räumen 99 sowie im ›Archivzimmer‹ (8). Das Archivzimmer besticht dabei durch seine ungewöhnliche Lage innerhalb der Palastanlage: Es war nur über Raum 7 erreichbar, dessen Eingang außerhalb des Palasttores lag. Die gleichzeitige Nähe des Raumes zum Haupteingang des Palastes lässt vermuten, dass Waren zunächst vor dem Palast gelagert wurden und nicht direkt in den Palast, sondern eventuell in das ›Wine Magazine‹ und das ›Northeast Building‹ gebracht wurden. Shelmerdine wies darauf hin, dass die Plomben funde innerhalb des ›Northeast Building‹, die in Türnähe oder Durchgängen der Räume 94, 95, 96, 97, 98 und 99 gefunden wurden, größtenteils aufgebrochen sowie unbeschriftet gewesen seien⁹⁴⁴, wohingegen die Siegelplomben, die innerhalb geschlossener Räume vorgefunden wurden, in der Regel in intaktem Zustand gewesen seien. In Raum 99 (der von Shelmerdine als Zentrum schriftlicher Aktivitäten definiert wurde) fanden sich insgesamt 14 von 16 Plomben, die die Abdrücke metallener Siegelringe aufwiesen, weitere zehn Abdrücke fanden sich im Archivzimmer.

938 Siehe hierzu Sakellarakis 1981, 167–179.

939 Die erhaltenen Matrizen weisen sich durch einfache, sich wiederholende Motivelemente aus, wie sie in ähnlicher Form auf den Abdrücken **A 190** und **A 192** zu finden sind.

940 Siehe Kap. II.3 Appendix.

941 Siehe hierzu vor allem Dickers 2001.

942 Shelmerdine 2012, 387.

943 Shelmerdine 2012, 383 (mit Verweis auf Blegen – Rawson 1966).

944 Shelmerdine (2012, 386) sprach von Plomben, die nach Ankunft der Waren im Palast entsorgt oder aber Stück für Stück aufgebrochen wurden, nachdem sie keine Funktion mehr besaßen.

In Raum 98, der 17 Siegelplomben enthielt, fanden sich hingegen nur zwei/drei⁹⁴⁵ Plomben mit Abdrücken goldener Siegelringe. Nach Shelmerdine lassen die Plomben je nach Fundort unterschiedliche Bearbeitungsprozesse erkennen, zudem falle auf, dass die jeweils vorherrschenden Plombenformen innerhalb der Räume ebenfalls differierten⁹⁴⁶.

Dass die Fundkomplexe des Palastes weitestgehend gleichzeitig datieren und die Plomben somit zusammenfassend analysiert werden können, wird durch den Abdruck **A 202** nahegelegt. Dieser ist auf elf⁹⁴⁷ Siegelplomben innerhalb der Räume 97, 98, 99 und 100 belegt und somit am häufigsten im Plombenmaterial von Pylos vertreten. Darüber hinaus weist diese Fundhäufung auf den funktionalen und chronologischen Zusammenhang der Raumeinheiten hin⁹⁴⁸.

Bis dato sind 114 verschiedene Siegel motive auf insgesamt 165 Plomben aus Pylos bekannt und im CMS publiziert (Tab. 7). Unter den 114 Einzelmotiven fanden sich lediglich 26⁹⁴⁹ Abdrücke goldener Siegelringe, was einem Prozentsatz von knapp 23 % des Gesamtbestandes entspricht. Ihr Vorkommen auf insgesamt 51 Siegelplomben, die knapp 31 % des Gesamtbestandes repräsentieren⁹⁵⁰, legt allerdings nahe, dass Siegelringabdrücke proportional häufiger als andere Siegelformen verwendet wurden. Dabei gehören mehr als 85 % der Plomben der Gattung der Schnurplomben an (und innerhalb der von Siegelringen gesiegelten Plomben liegt der Anteil sogar bei über 88 %). Die Päckchenplomben und Schnurendplomben, wichtige Abdruckträger von Siegelringabdrücken in minoischer Zeit, verschwinden nahezu⁹⁵¹ völlig aus der mykenischen Administration. Beibehalten wird die Verwendung von Objektschnurplomben, Noduli und Roundel in geringer Stückzahl. Die geänderte Siegelpraxis ist nicht nur anhand des Befundes aus

945 Die Ungenauigkeit erklärt sich durch die unspezifische Zuweisung einiger Plomben in bestimmte Räume.

946 Ferner wies auch Krzyszkowska darauf hin, dass verschiedene Plombentypen gehäuft in jeweils einem Bereich des Palastes gefunden worden seien, sodass sogar auf verschiedene Zuständigkeitsbereiche einzelner Siegelbesitzer geschlossen werden könne (Krzyszkowska 2005, 295).

947 Nach Shelmerdine (2012, 387) sei der Abdruck nur neunmal belegt, was jedoch gegen die Aufzählung von elf Abdrücken in ihrer Tabelle spricht.

948 Die Funktion der Siegelplomben aus den Räumen 104 und 105 des ›Wine Magazine‹ ist anhand ihrer Fundlage unterhalb/innerhalb des Wandverputzes/Verfüllung nur bedingt rekonstruierbar. Shelmerdine sprach sich dafür aus, die Plomben als wiederverwendetes Tonmaterial zu sehen (Shelmerdine 2012, 392).

949 Pini sprach von 24 verschiedenen Siegelringabdrücken (1997, 83 mit Tab. 2).

950 Shelmerdine (2012, Taf. 1) gelangte zu ähnlichen Ergebnissen, ging jedoch von 25 Siegelringabdrücken aus. Die Abdrücke **A 186**, **A 199** und **A 207** wurden von Shelmerdine (die sich in ihrer Zuweisung der Abdrücke an den CMS-Angaben orientierte) nicht als Siegelringabdrücke gelistet. Sie nannte jedoch zwei weitere Abdrücke, die in dieser Arbeit aufgrund ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes exkludiert wurden.

951 Der Abdruck **A 183** aus Theben siegelte jedoch eine Päckchenplombe, wobei der Kontext der Siegelplombe allerdings unklar ist. Stilistisch wird das Siegelbild in die Phase SB IIIA1 datiert.

Pylos	Siegelabdrücke insgesamt (Einzelmotive)	114	(=100 %)
	Ringabdrücke insgesamt (Einzelmotive)	26	22,8 %
	Siegelplomben insgesamt	165	
davon	Päckchenplomben		
	Schnurplomben	141	85,5 %
	Schnurendplomben		
	Objektplomben	3	1,8 %
	Noduli	8	4,8 %
	Roundel		
	undef.	9	5,4 %
	Objektschnurplomben	4	2,4 %
	Siegelplomben mit Ringabdrücken insgesamt	51	30,9 %
davon	Päckchenplomben		
	Schnurplomben	45	88,2 %
	Schnurendplomben		
	Objektplomben	3	5,8 %
	Noduli	1	1,9 %
	Roundel		
	undef.	1	1,9 %
	Objektschnurplomben	1	1,9 %

Tab. 7. Siegelringnutzung in Pylos.

Pylos, sondern auch anhand der Plombenfunde aus der Endphase des Palastes von Knossos (SM IIIA1/2) bezeugt. Auch dort belegen die stilistisch spät datierenden Siegelbilder eine primäre Verwendung auf Schnurplomben⁹⁵² bei zeitgleicher (rapider) Abnahme der Päckchenplomben und Schnurendplomben. Durch das Fehlen größerer Plombenserien, wie sie etwa im Falle Agia Triadas oder Kato Zakros⁹⁵³ verzeichnet wurden⁹⁵³, sowie das

952 So zu beobachten bei den Abdrücken **A 213**, **A 199** (K: AD); **A 195**, **A 196** (K: 50); **A 223** (K: 26), **A 209**, **A 186**, **A 210**, **A 227**, **A 212** und **A 250**.

953 Krzyszkowska schlussfolgerte, dass die Plomben in Pylos nicht über längere Zeit verwahrt worden wären. Es handle sich vielmehr um Streufunde (siehe Krzyszkowska 2005, 290).

Fehlen von Motivkombinationen⁹⁵⁴, unterscheiden sich beide Siegelssysteme offenkundig voneinander⁹⁵⁵. Laut Shelmerdine seien die Siegelplomben der Räume 98 und 99 von mindestens zwei unterschiedlichen Individuen beschriftet worden, auch wenn sie identische Abdrücke tragen⁹⁵⁶. Fraglich ist daher, ob die Siegelbesitzer generell mit den Personen gleich zu setzen sind, die die Plomben beschrifteten⁹⁵⁷. Falls Siegelringe als Beamtensiegel genutzt wurden, wäre die gleichzeitige Nutzung ein und desselben Siegelringes von unterschiedlichen Beamten jedoch nicht auszuschließen⁹⁵⁸.

Die mykenischen Siegelringe unterscheiden sich nicht nur stilistisch von ihren minoischen Vorgängern, es werden auch andere Motive präferiert. Mit sieben Siegelbildern (A 202–A 208) bilden nun Kampfdarstellungen den Hauptteil der überlieferten Siegelringbilder. SB III-zeitliche Tiergruppen finden sich auf den Abdrücken A 178–A 182. Beide Motivgruppen heben sich von den Kampf- und Tiergruppen der Phase SM I durch einen hohen Anteil an antithetischen oder symmetrisch angeordneten Bildkompositionen ab. Die Themen Stiersprung (A 197, A 198) und Kult (A 189, A 191) treten in den Hintergrund und Siegelbilder des/r Herren der Tiere/Potnia Theron treten nun noch in symmetrischen Bildkompositionen in Erscheinung (A 200, A 201). Abdruck A 214 stellt ein Motiv in Registern dar; auf den Abdrücken A 215 und A 216 sind zwei Bootsszenen dargestellt. Leider sind sechs weitere Siegelbilder (A 226, A 245–A 249) zu abgerieben oder zu fragmentarisch erhalten, als dass ihr Motiv erkennbar wäre.

2.3.3 Zwischenfazit: Siegelringnutzung in mykenischer Zeit

Obwohl auf mykenischer Seite lediglich die letzte Periode der mykenischen Administration fassbar ist, legen die SM IIIA1/2-zeitlichen Plomben aus Knossos sowie der SH IIIA/B⁹⁵⁹-zeitlichen Befunde aus Pylos die Annahme nahe, dass sich die Nutzung

954 Zu den Motivkombinationen aus Thera, Sklavokambos, Chania, Agia Triada, Gournia und Zakros siehe v. a. Weingarten 2010, 396–409.

955 Das Wegfallen der Päckchenplomben und Schnurendplomben, die in dieser Arbeit als für den Schriftverkehr wichtige Plombenformen angesprochen wurden, bedeutet jedoch nicht, dass das mykenische Siegelssystem schriftloser Natur war: 23 Siegelplomben aus Pylos tragen Inschriften in Linear B (mit Ausnahme von drei Plomben handelt es sich bei allen Stücken um die Gattung der Schnurplomben). 14 beschriftete Plomben tragen die Abdrücke von Siegelringen und weitere neun Plomben tragen Abdrücke steinerner Siegel, weshalb keine klare Tendenz bezüglich der Verwendung von Schriftzeichen in Verbindung mit Siegelringen zu verzeichnen ist.

956 Palaima 1988, 155–157.

957 Hierzu auch Krzyszkowska 2005, 294 f.

958 Shelmerdine sprach sich jedoch wie bereits Palaima und Pini dafür aus, die Siegel (auch in mykenischer Zeit) als individuelle Identitätsmarker zu werten, was dafür spräche, dass jede Person über ein *eigenes* Siegelbild verfügte (2012, 389).

959 Siehe Kap. IV.2.3.2 zur Datierung des Befundes und zur Datierung der Siegelbilder (SB II–III A1 laut Pini 1997, 87).

goldener Siegelringe in mykenischer Zeit deutlich gewandelt hat. Siegelringabdrücke finden sich in mykenischer Zeit hauptsächlich auf Schnurplomben und größeren Plombensets, Abdruckkombinationen verschwinden nahezu gänzlich aus dem archäologischen Befund. Die stilistisch in die Phase SB III zu datierenden Abdrücke **A 163–A 176**, **A 185**, **A 186**, **A 195**, **A 196**, **A 199**, **A 209–A 213**, **A 217**, **A 218**, **A 223**, **A 227–A 238**, **A 241–A 244** und **A 250** siegelten in 42 Fällen Schnurplomben, in vier Fällen Objektplomben, in drei Fällen Objektschnurplomben, in zwei Fällen Noduli und in zwei Fällen Päckchenplomben⁹⁶⁰.

Die 82 auswertbaren Siegelringabdrücke aus Knossos bilden zwar keinen zusammenhängenden Befund, doch wird deutlich, dass in der letzten Nutzungsphase des Palastes Siegelringe nahezu ausschließlich auf Schnurplomben Verwendung fanden, während sie davor mehrheitlich Noduli und Päckchenplomben siegelten. Panagiotopoulos führte in seiner Untersuchung zur mykenischen Siegelpraxis an, dass von den mehr als 1000 Plombenfunden der mykenischen Zeit insgesamt 82 % Schnurplomben siegelten, was die Bedeutung der Siegelringabdrücke auf Schnurplomben erheblich relativiert, da somit auch andere Siegelformen einen identischen Nutzungswandel aufweisen. Diese geradezu ›uniforme‹ Siegelnutzung führt zu der Annahme, dass es sich bei der mykenischen Administration um ein in sich geschlossenes System handelte, das von mehreren Zentren in gleicher Weise genutzt wurde⁹⁶¹.

In Pylos ist ein Drittel aller Abdrücke (30,9 %) auf goldene Siegelringe zurückzuführen. Innerhalb weiterer mykenischer Fundkontexte der Phasen SH IIIA–B2 treten Siegelringabdrücke nur noch äußerst spärlich in Erscheinung: Zur genauen Zahl mykenischer Siegelringabdrücke aus Knossos sind leider keine sicheren Angaben möglich und Abdrücke goldener Siegelringe innerhalb der Fundkomplexe von Mykene und Theben sind nur vereinzelt nachweisbar. In Theben und Mykene, in denen bislang 70 (Theben) und 44 (Mykene) Plomben gefunden wurden, fanden sich nur zwei (Theben) bzw. drei (Mykene) Abdrücke von Siegelringen. Trotz des schlechten Überlieferungsgrades ist demnach offensichtlich ein deutlicher Rückgang in der Nutzung goldener Siegelringe in der Periode SH IIIA2–B2 zu verzeichnen. Diese Entwicklung deckt sich weitestgehend mit den Befunden der Grabkontexte.

Die Siegelringmotive der mykenischen Periode umfassen mehrheitlich antithetische und symmetrische Kampfdarstellungen und Tiergruppen (12 aus 26 Siegelmotiven aus Pylos entsprechen diesen Gruppen), ferner sind auch Darstellungen des/r Herren der Tiere/Potnia in symmetrischen Kompositionen überliefert, während sowohl Kultszenen

960 Insgesamt 16 Siegelbilder sind aufgrund ihres fragmentarischen Zustandes jedoch nicht eindeutig als SM II–IIIA1-zeitliche Siegelbilder zu klassifizieren.

961 Panagiotopoulos 2012, 300; 2014, 54–56.

als auch Stiersprungszenen stark in den Hintergrund treten. Motive in Registern, wie sie ebenfalls auf SM IIIA-zeitlichen Ringen⁹⁶² aus Grabkontexten belegt sind, finden auf den mykenischen Siegelplomben ihre passende festländische Entsprechung.

3 Das ›Clay Signet‹

Das sogenannte ›Clay Signet‹⁹⁶³ (A 105, Abb. 33) verdient eine separate Betrachtung, denn es handelt sich bei diesem um einen Tonstempel, der den positiven Abdruck eines goldenen Siegelringes trägt. Konkret ist das ›Clay Signet‹ der Abdruck eines Abdrucks⁹⁶⁴, der zusammen mit neun weiteren Plomben, die den Abdruck des Siegelringes/Tonstempels⁹⁶⁵ zeigen, in drei verschiedenen Bereichen⁹⁶⁶ innerhalb des Palastes von Knossos gefunden wurde.



Abb. 33. Das ›Clay Signet‹ aus Knossos mit Siegelringabdruck A 105.

Dass zur Herstellung der Abdrücke und zur Herstellung des Tonstempels derselbe Siegelring genutzt wurde, wird vor allem an den Abdrücken zweier Metallstifte ersichtlich, die den Ring gleichsam als Ring des Typs II ausweisen. Das Siegelbild des ›Clay Signet‹ zeigt eine zweiteilige, mit Kulthörnern bekrönte Struktur, auf deren Stufen eine nach links gewandte Frau im Volantrock thront, deren Füße auf einer weiteren Stufe oder einem Schemel ruhen. Die linke Hand hat sie zur Brust hin angewinkelt, mit der rechten ist sie im Begriff, ein zweihenkeliges Gefäß in Empfang zu nehmen, dass ihr von einer von links heranschreitenden Frau im Volantrock überreicht wird. Hinter jener befindet sich eine dritte Frau, die sich in die entgegengesetzte Richtung bewegt und eventuell ein

962 R 89, R 90.

963 HMs 283.

964 CMS II,8 S. 412.

965 Siehe auch Pini 1984, Taf. XVI 4 a. b.

966 Bereiche 50. 48. 37 (siehe Katalogteil A 105); Popham – Gill 1995, 16. 19. 43. 46.

Rhyton trägt. Anhand stilistischer Kriterien sowie aufgrund der ›Felsformationen‹⁹⁶⁷ wird das Siegelbild in die Phase SM I datiert.

Neben dem Tonstempel, der in seiner Form einem Nodulus⁹⁶⁸ mit flach gewölbter Rückseite gleicht, tragen neun Siegelplomben den Abdruck des Bildmotivs. Der Tonstempel ist deshalb von großem Interesse, da es sich bei diesem augenscheinlich um eine intentionelle Kopie eines Siegelringes handelt. Er konnte wie ein Siegelring genutzt werden, da er wie das Original über ein Negativ-Relief verfügte, sodass seine Abdrücke auf der Plombe im positiven Relief erschienen. Die Existenz einer Siegelringkopie im Palast von Knossos legt nahe, dass es sich um eine legale Kopie eines Siegelringes handeln könnte, der womöglich zeitgleich in Knossos in Verwendung war. Da Siegelringe nicht mithilfe von tönernen oder steinernen Matrizen vervielfältigt werden konnten⁹⁶⁹, diente der Stempel nicht der Anfertigung eines identischen Siegelringes.

Da das Siegelmotiv des Abdrucks **A 106** aus Zakros (SM IB) mit dem Abdruck des ›Clay Signet‹ nahezu identisch, jedoch deutlich kleiner als dieses ist, müssen zwei verschiedene Ringe bei der Fertigung der Abdrücke verwendet worden sein. Ferner zeigen sich Differenzen in der Gestaltung der Armpartien der sitzenden ›Gottheit‹: Während sie auf **A 105** beide Arme erhoben hat, stützt sie auf **A 106** einen Arm hinter sich auf dem Sitz auf; ferner sind ihre Füße nicht auf ein Podest gestützt, wie es beim Abdruck **A 105** der Fall ist.

Beide Siegelbilder sind dennoch zum Verwechseln ähnlich und für ein ungeübtes Auge nur schwer unterscheidbar. Wäre das Siegelmotiv ein Motiv, das aufgrund seiner archäologischen Fundverteilung und seiner relativen Häufigkeit als Beamtsiegel angesprochen werden könnte, wäre die nahezu identische Kopie des Bildmotivs auf verschiedenen Siegelringen nicht derart erstaunlich, doch handelt es sich um ein Siegelmotiv, das aufgrund seines kultisch konnotierten Bildthemas der Kategorie der Kultszenen zuzuschreiben ist.

Die Ringe dieser Kategorie zeichnen sich normalerweise durch einen singulären Bildcharakter aus, weshalb das Auftreten eines zweiten, nahezu identischen Abdrucks (›look-alike‹⁹⁷⁰) in Zakros durchaus ungewöhnlich ist⁹⁷¹. Müller deutete die ebenfalls für

967 Der im CMS gegebene Datierungsvorschlag richtet sich nach den Felsformationen, die laut Pini »nicht vor MM IIIB/SM IA vorstellbar« seien; vgl. **R 32** und **R 33**.

968 Krzyszkowska 2005, 222.

969 Siehe Kap. II.2.1, II.2.2; ebenso Krzyszkowska 2005, 222.

970 Siehe Weingarten 2010, Anm. 12; siehe Kap. IV.4.

971 Auch die Tatsache, dass durch die direkte Motivvervielfältigung anhand des Tonstempels der Bezug zum ursprünglichen Siegelringbesitzer aufgehoben wurde spricht gegen eine Deutung des Bildmotivs als personalisiertes Abzeichen. Unklar bleibt, ob es sich bei dem Tonstempel um einen administrativen Missbrauch, eine legale Bildkopie oder gar ein Ersatzstück handelt, das nur zum Einsatz kam, weil das Original (zumindest zeitweise) nicht verfügbar oder gar verloren war.

steinerne Siegelformen⁹⁷² belegten Tonstempel als »provisorische Stempelduplikate«⁹⁷³, die keinesfalls über längere Zeiträume hinweg genutzt worden seien.

4 Die ›Replica Rings‹

Die Gruppe der ›Replica Rings‹⁹⁷⁴ (RR) umfasst fünf minoische Siegelringe, die in Form der Abdrücke **A 64**, **A 91**, **A 92**, **A 136** sowie **A 161** archäologisch überliefert sind. Belegt sind die Abdrücke in der SM IA-zeitlichen Zerstörungsschicht von Akrotiri sowie den SM IB-zeitlichen Zerstörungsschichten von Kato Zakros, Agia Triada, Gournia, Chania und Sklavokambos. Der Abdruck **A 136** kam zudem in Knossos zu Tage, jedoch ist der genaue Fundort der Plomben unbekannt, sodass keine Angaben zur Datierung des Fundkontextes vorliegen. Konkret zeigen die Abdrücke zwei Stiersprungsszenen, eine Wagenszene, eine Zweikampfszene sowie eine Szene mit einem sprintenden Löwenpaar. Jedes Motiv fand sich an minimal zwei und maximal vier unterschiedlichen Fundorten.

Die Erforschung der Abdruckserie besitzt ihre ganz eigene Forschungsgeschichte, die mit den Beobachtungen von Marinatos⁹⁷⁵ begann, der Siegelringabdrücke aus Agia Triada, Gournia und Kato Zakros miteinander verglich und erstmals auf das Vorhandensein identischer Abdruckreihen verwies. Eine von Betts⁹⁷⁶ durchgeführte Untersuchung der von Marinatos erwähnten Abdrücke kam zu dem Ergebnis, dass sich Marinatos' Aussagen bis auf wenige Ausnahmen als zutreffend erwiesen haben und die Siegelringabdrücke der unterschiedlichen Fundorte jeweils von ein und demselben Siegelring stammten, Pope zweifelte jedoch mit Ausnahme des Abdrucks **A 161** die Existenz identischer Siegelringabdrücke an⁹⁷⁷. Lange war daher unklar, ob es sich bei den verschiedenen Abdrücken tatsächlich um die Abdrücke jeweils eines Rings oder um ein ›Set‹ von

972 Pini 1984, Taf. XIV 1 a–c; 2 a–c.

973 Er betonte, dass die Stempel keinesfalls über längere Zeiträume hinweg einsetzbar waren, da sie aus ungebranntem Ton bestanden und daher für den alltäglichen Gebrauch ungeeignet gewesen seien; zudem böten sie keine Schnurlöcher oder Griffe, die ein einfaches Abdrücken der Stempel ermögliche (bis auf den konoiden Tonstempel HMs 205). Müller betonte, dass die Funktion der »provisorische Stempelduplikate« weitestgehend unklar sei (Müller 2002, 82).

974 Der Terminus findet sich bei Hallager 1996, 207, Goren – Panagiotopoulos 2009 und Goren – Panagiotopoulos (im Druck) und ist gleichzeitig mit dem Terminus ›Minoan/Knossian Replica Rings‹ (Weingarten 2010) in Verwendung. Der Terminus ›Knossian Replica Rings‹ setzt die Annahme voraus, die Abdrücke stammen von Ringen, die (ausschließlich) in Knossos gefertigt wurden und wird daher vermieden..

975 Marinatos 1941, 69–96.

976 Betts 1967, 15–28.

977 Betts 1967, 18 (mit Verweis auf Pope 1960, 205).

Replikenringen handelt⁹⁷⁸, was den immer noch gängigen Begriff erklärt. Nach eingehenden Untersuchungen Pinis und Müllers⁹⁷⁹ setzte sich in der Folgezeit die Auffassung durch, dass die Abdrücke von einem einzigen Ring und nicht von mehreren identischen Ringen stammten⁹⁸⁰. Dass es sich bei den diversen Abdrücken von **A 161** tatsächlich um die Abdrücke eines Siegelringes handelte, konnte ebenfalls von Panagiotopoulos und Goren bestätigt werden. In den 3D-Scans, die bei dieser Untersuchung gemacht wurden, zeigte sich, dass der Ring offensichtlich einmal mehr und einmal weniger stark im Ton abgedrückt wurde, sodass einige Bilddetails in manchen Abdrücken verzerrt erscheinen.

Bereits Betts und Schoep merkten an, dass die angesprochenen Plomben größtenteils Päckchenplomben siegelten⁹⁸¹, was auf eine nahezu uniforme Nutzung der Ringgruppe schließen lässt. Betts wies darauf hin, dass – falls die Päckchenplomben in der Tat Briefe siegelten – die Wahrscheinlichkeit sehr groß sei, dass diese von einem größeren administrativen Zentrum wie Knossos verschickt wurden, denkbar sei jedoch auch, dass ein Beamter mit der Replik des königlichen Siegelringes von Ort zu Ort reiste und dort (in königlichem Namen) siegelte⁹⁸². Schoep betonte wiederum, dass es sehr erstaunlich sei, dass gerade in Knossos bislang lediglich zwei Abdrücke der Replica Rings gefunden worden seien, und zweifelte daher am knossischen Ursprung⁹⁸³. Hallager und Hallager⁹⁸⁴ sprachen sich ebenfalls Mitte der 1990er Jahre für einen knossischen Ursprung der RR aus. Darauf aufbauend legte Weingarten⁹⁸⁵ im Fazit ihrer Analyse nahe, dass größere Goldringe mit Szenen des Stiersprungs sowie mit Wagen- und Kampfszenen Produkte des SM IA-zeitlichen knossischen Palastes seien und dort eventuell bis in die Phase SM IB produziert wurden. Unter dem Begriff RR verstand Weingarten jedoch keine identischen Ringe, sondern Ringe mit Motiven in ähnlichen Kompositionen, die ihrer Meinung nach eine bestimmte politische Autorität repräsentierten⁹⁸⁶. Krzyszkowska⁹⁸⁷ wies darauf hin, dass der Terminus missverständlich sei, jedoch hält er sich bis heute⁹⁸⁸.

978 Die Abdrücke wurden daher im CMS unter verschiedenen Nummern inventarisiert und später mit Querverweisen versehen.

979 CMS II,6 S. XXV–XXIX.

980 Krzyszkowska 2005, 189; Hallager – Hallager 1995, 550.

981 Betts 1967, 24; Schoep 2000, 211–217.

982 Betts 1967, 25; siehe auch Pini – Müller in CMS II,6 S. XXV.

983 Schoep 1999, 214.

984 Hallager – Hallager 1995, 550.

985 Weingarten 2010, 410.

986 Weingarten 2010, Anm. 3. Zu den RR äußerte sie sich bereits in einem früheren Artikel (1990, 111), ging dabei jedoch zunächst von Abdrücken unterschiedlicher Ringe aus.

987 Krzyszkowska 2005, 189.

988 Die gängigen Bezeichnungen sind somit verwirrend und werden zusätzlich durch den von Weingarten eingeführten Begriff ›look-alikes‹ verkompliziert. Laut Weingarten (2010, Anm. 12) handle es sich um Ringe, die auf intentionelle Weise gleich gearbeitet wurden, um in einer geschlossenen Gruppe die gleiche Autorität zu repräsentieren. Diese Definition überschneidet sich jedoch mit ihrer

Im Vergleich zur chronologischen Problematik erscheint die Frage nach der konkreten Benennung der Abdruckreihe allerdings nachrangig. Dass schon im SM IA-zeitlichen Zerstörungshorizont von Akrotiri Abdrücke belegt sind, zeigt, dass zumindest der Siegelring **A 161** bereits im Verlauf dieser Phase in Verwendung war. Orientiert an den Daten der hohen Chronologie entspricht dies dem Zeitraum um 1675–1575 v. Chr. Das Ende der Phase SM IB, in deren Zerstörungshorizont sich der Abdruck **A 161** ebenfalls in Sklavokambos und Agia Triada fand, wird im Rahmen derselben Chronologie allerdings um 1490 v. Chr. angesetzt⁹⁸⁹. Somit ergibt sich für den verwendeten Siegelring eine Nutzungsphase von mindestens einem Jahrhundert. Diese Aussage widerspricht der Annahme, dass Siegelringe als personenbezogene Erkennungszeichen dienten, und unterstützt die Existenz von Beamtensiegeln innerhalb der minoisch-mykenischen Glyptik⁹⁹⁰.

Die zweite wichtige Frage betrifft die Bestimmung der Ursprungsorte, da ein optischer Vergleich die Verwendung unterschiedlicher Tonsorten nahelegte und einige Plomben daher lokalen, andere hingegen nicht-lokalen Ursprungs seien⁹⁹¹. Mithilfe des ESEM und des EDS⁹⁹² gelang es Goren und Panagiotopoulos, die jeweils zur Herstellung der Plomben verwendeten Tonsorten zu bestimmen, sodass bewiesen werden konnte, dass die Tonsorten hauptsächlich aus drei verschiedenen Kerngebieten stammten: Zwei der drei Tonarten (›A‹ und ›B‹) glichen sich in ihrer Zusammensetzung, während die dritte zu beobachtende Tonart (›C‹) in hohem Maße von den erstgenannten Tonarten abwich. Es stellte sich im Verlauf der Untersuchung heraus, dass die Tonsorten ›A‹ und ›B‹ augenscheinlich aus dem nördlichen Zentralkreta stammten; die dritte Gruppe, die nur in Form einer Plombe aus Agia Triada und einer Plombe aus Akrotiri belegt ist, entsprach jedoch einer Tonsorte, die Parallelen zu den Tonerden der südkretischen Mesara-Ebene aufwies. Zusätzlich konnten Goren und Panagiotopoulos festhalten, dass offenbar⁹⁹³ keine der theräischen Tonplomben aus lokalem Ton gefertigt wurde⁹⁹⁴. Die

Definition der RR und ist insofern missverständlich verwendet. Dieser Begriff bezeichnet demnach Siegelringe (und deren Abdrücke), die sich in ihrer Bildkomposition in höchstem Maße gleichen, jedoch nicht identisch sind.

989 Siehe Taf. 1.

990 Siehe Weingarten 2010, 411 (bezüglich der Stiersprungsszenen RR, die von einer Personengruppe mit identischem Status genutzt worden sei); ferner Karnava 2011, 89 (mit Verweis auf Marinatos).

991 Schoep 1999, 211–217; 2000, 214–215.

992 Die Ergebnisse beruhen auf dem kombinierten Einsatz des petrographischen Mikroskops ›Environmental Scanning Electron Microscope‹ (ESEM) und des ›Attached Energy Dispersive Spectrometer‹ (EDS), siehe Goren – Panagiotopoulos 2009, 257.

993 Eine gewisse Ungenauigkeit ist dadurch begründet, dass das Tonvorkommen auf der Insel Thera vor dem Vulkanausbruch von abweichender Zusammensetzung gewesen sein könnte, so Goren – Panagiotopoulos (im Druck), 59.

994 Goren – Panagiotopoulos (im Druck).

in den meisten theräischen Tonproben nachgewiesene Tonart A gehört der Gruppe des nördlichen Zentralkreta an und nur ein geringer Prozentsatz konnte der Tongruppe ›C‹ zugeschrieben werden.

- Der Abdruck **A 91** fand sich in Sklavokambos, Kato Zakros, Agia Triada und Gournia⁹⁹⁵. Er zeigt einen Stier im fliegenden Galopp im linken Profil über einer doppelten Bodenlinie. Sein Kopf ist nach oben gestreckt. In Höhe der Hinterläufe befindet sich der langgestreckte, fast vertikal ausgerichtete Stierspringer im Landeanflug. Seine gestreckten Beine, seine fast horizontal gestreckten Arme sowie seine fliegenden Haare deuten den Flugmoment an. Die ursprünglichen Maße des Ringes können auf 3,1 × 2,2 cm geschätzt werden. In Sklavokambos tauchte der Abdruck **A 91** auf zwei Päckchenplomben in jeweils einem Abdruck auf, in Zakros und Gournia auf jeweils einem Nodus und in Agia Triada auf drei Päckchenplomben mit jeweils einem Abdruck. Dass es sich in allen Fällen um den Abdruck ein und desselben Ringes handelt, wird vor allem an der oberen Bodenlinie deutlich, die aufgrund eines Gravurfehlers eine Verdickung im Mittelteil aufweist. Diese ist auf den Abdrücken von Agia Triada und Gournia sehr gut zu erkennen, auf den Abdrücken von Sklavokambos und Kato Zakros hingegen weniger gut. In drei von vier Fällen⁹⁹⁶ wiesen die Plomben den Ton des nördlichen Zentralkreta auf, sodass ein knossischer Ursprung der Plomben zu vermuten ist und der Siegelringbesitzer mit hoher Wahrscheinlichkeit dort administrativ tätig war⁹⁹⁷.
- Der Abdruck **A 161** fand sich in Akrotiri, Sklavokambos und Agia Triada⁹⁹⁸. Das ca. 3 × 1,85 cm große Siegelmotiv zeigt ein Pferdegespann im rechten Profil, das einen Wagen samt Wagenlenker zieht. Der männliche Wagenlenker lehnt sich weit über den Wagen hinaus und hält in der Linken die dreiteiligen Zügel, während er mit der Rechten zum Schlag mit der zweizungigen Peitsche ausholt. In Akrotiri fand sich jeweils ein Abdruck des Siegelringes auf insgesamt drei Päckchenplomben, in Sklavokambos jeweils einmal auf vier Päckchenplomben und in Agia Triada auf einer Päckchenplombe. Zwei weitere Abdrücke fanden sich auf einer Päckchenplombe in Kombination mit **A 89**. Die petrographischen Untersuchungen ergaben,

995 CMS II,6 259 = HMs 628.629 (Sklavokambos) = Tonsorte B (nördl. Zentralkreta); II,7 39 = HMs 1051 (Kato Zakros) = Tonsorte A (nördl. Zentralkreta); II,6 43 = HMs 497–499 (Agia Triada) = Tonsorte A (nördl. Zentralkreta); II,6 161 = HMs 101 (Gournia) = k. A.

996 Eine Probe konnte keiner Tongruppe mit Sicherheit zugewiesen werden.

997 Goren – Panagiotopoulos (im Druck), Tab. III G 1.

998 VS3 391 = A 8888–A 8890 (Akrotiri) = Tonsorte A (nördl. Zentralkreta); II,6 260 = HMs 632–635 (Sklavokambos) = Tonsorten AAA,B (nördl. Zentralkreta); II,6 19 = HMs 516. 591 (Agia Triada) = Tonsorten C, k.A (südl. Zentralkreta).

dass der Siegelbesitzer sowohl im nördlichen als auch im südlichen Zentralkreta aktiv war und dort scheinbar vor Ort siegelte, da eine Tonplombe aus Agia Triada lokalen Ursprungs ist.

- Der Abdruck **A 92** fand sich in Agia Triada, Gournia und Sklavokambos⁹⁹⁹. Er zeigt ebenfalls einen Stier im fliegenden Galopp im linken Profil über einer doppelten Bodenlinie. Der Kopf des Stieres ist nach vorne gerichtet, der Stierspringer befindet sich im Handstandüberschlag. Die ursprüngliche Siegelfläche des Ringes kann auf $3,1 \times 2,3$ cm geschätzt werden. In Agia Triada, Gournia und Sklavokambos fand sich der Abdruck jeweils auf einer Päckchenplombe (mit einem Abdruck). Zur Tonsorte der Plombe aus Agia Triada liegen keine Ergebnisse vor, jene aus Gournia und Sklavokambos wurden jedoch aus dem nördlichen Zentralkreta an ihre Zielorte verschickt, weshalb auch der Besitzer dieses Siegelringes in der Region von Knossos lokalisiert werden kann.
- Abdruck **A 136** fand sich in Agia Triada und Knossos¹⁰⁰⁰. Aus den sieben erhaltenen Plomben ließ sich eine Szene rekonstruieren, die zwei nach rechts stürmende Männer in großen Ausfallschritten zeigt. Der hintere Mann zieht den Kopf seines offensichtlich fliehenden Gegners nach hinten, sodass dessen Kopf frontal, sein Körper hingegen im rechten Profil zu sehen ist. Der vordere Mann hat seine Arme nach oben gerissen, während der hintere Mann mit seiner Rechten zu einem tödlichen Stich mit dem Schwert ausholt. Im unteren Bildhintergrund sind mehrere Strukturen erkennbar, die menschlichen oder tierischen Gliedmaßen ähneln, in CMS jedoch als ›felsiges Gelände‹ umschrieben werden. Die ursprünglichen Maße des Ringschildes werden auf $2,0 \times 1,8$ cm geschätzt. Der Abdruck des Siegelringes fand sich in Agia Triada auf drei Päckchenplomben mit jeweils einem Abdruck sowie auf zwei Päckchenplomben mit jeweils zwei Abdrücken in Kombination mit dem Ringschild **A 109**. Die zwei Schnurendplomben aus Knossos (mit jeweils einem Abdruck) stammen aus dem nördlichen Zentralkreta, weshalb wohl auch für die dritte, nicht analysierbare Plombe Ähnliches vorausgesetzt werden kann¹⁰⁰¹. Auch in diesem Fall ist der Siegelringbesitzer somit mit hoher Sicherheit als knossisch zu charakterisieren.

999 CMS II,6 44 = RMP 71974 (Agia Triada) = k.A.; CMS II,6 162 = HMs 102 (Gournia) = Tonsorte B (nördl. Zentralkreta); CMS II,6 255 = HMs 612 (Sklavokambos) = Tonsorte A (nördl. Zentralkreta).

1000 CMS II,6 15 = HMs 526/1–3. 595. 596 (Agia Triada) = k.A.; CMS II,8 279 = HMs 369. 1275 (Knossos) = Tonsorte A (nördl. Zentralkreta).

1001 Krzyszkowska (2005, 189) verwies darauf, dass alle drei Plomben der gleichen Tonsorte entsprechen. Sie schlussfolgerte daher, dass alle Plomben aus Agia Triada stammen und nach Knossos verschickt wurden; die neusten Untersuchungen sprechen jedoch für eine knossische Provenienz der Stücke, was ebenfalls eine knossische Provenienz der in Agia Triada gefundenen Stücke nahelegt.

- Der Abdruck **A 64** fand sich ebenfalls in Knossos sowie in Kato Zakros¹⁰⁰². Das Siegelbild zeigt zwei männliche Löwen im fliegenden Galopp im rechten Profil über einem felsigen Untergrund, während eine Palme den Hintergrund der Szene bereichert. Die ursprüngliche Siegelfläche betrug etwa 2,5 × 1,8 cm. In Knossos trat der Abdruck des Siegelringes jeweils einmal auf einer Objektplombe, einer Objektschnurplombe und einer Schnurplombe in Erscheinung. Des weiteren ist der Abdruck in Kato Zakros in jeweils einem Abdruck auf zwei Schnurplomben belegt. Ein sehr ähnliches Motiv (›look-alike‹) findet sich auf der bislang nicht in CMS publizierten Plombe RMP 71974 aus Agia Triada¹⁰⁰³. Ebenfalls um ein ›look-alike‹ könnte es sich bei dem Abdruck **A 83** aus Knossos handeln, doch ist hier leider nur das obere Drittel des Siegelbildes erhalten. Bedauerlicherweise liegen zu keiner der hier erwähnten Plomben petrographische Untersuchungen vor, drei von fünf Plomben wurden jedoch in Knossos gefunden.

Zusammenfassend ergibt sich, dass im Falle von Sklavokambos insgesamt elf Tonplomben mit Siegelringabdrücken dem nördlichen Zentralkreta zugewiesen werden und nicht in Sklavokambos selbst gefertigt wurden¹⁰⁰⁴. Die sechs untersuchten Plomben aus Agia Triada sind in vier Fällen zentral-nordkretischen Ursprungs und entsprechen in einem Fall einer Tonsorte, die mit Tonproben eines Töpferofens in Kommos (südliches Zentralkreta) identisch ist und als Mesara-Ton identifiziert wurde. Die zwei untersuchten Proben aus Knossos sind lokalen Ursprungs und auch alle Plomben der Tonsorten ›A‹ und ›B‹ können mit großer Wahrscheinlichkeit dieser Region zugewiesen werden. Dies gilt ebenfalls für die zwei Proben aus Gournia (obwohl nur eine Probe petrographisch untersucht werden konnte) und die zwei Proben aus Kato Zakros. Die 14 untersuchten Proben aus Akrotiri entsprechen in neun Fällen der Tonsorte ›A‹ (Knossos) und in zwei Fällen der Tonsorte ›C‹ (Mesara), während zwei Proben nicht identifiziert werden konnten.

Auch der Ton der Abdrücke **A 99** und **A 100** (Stiersprungszenen) aus Sklavokambos, der Kampfszene **A 137** aus Agia Triada, des Tiermotivs **A 42** aus Zakros und der Stiersprungszenen **A 85** und **A 86**, der Jagdszene **A 140** und der Tierszene **A 219** aus Akrotiri stammt mehrheitlich aus dem nördlichen Zentralkreta¹⁰⁰⁵; lediglich zwei untersuchte Plomben entsprachen der Tonsorte des Mesara-Tons¹⁰⁰⁶. Umso erstaunlicher ist jedoch,

1002 CMS II,8 298 = HMs 1339. 1375. 1445 (Knossos) = OP, OSP, SP jew.1; CMS II,7 71 = HMs 40/1. 2 (Kato Zakros).

1003 Levi 1926, Abb.162 a. b. Die Meinung, dass es sich bei dem Abdruck um denselben Abdruck wie jenen aus Knossos und Kato Zakros handelt, wurde in CMS II,8 revidiert.

1004 Goren – Panagiotopoulos (im Druck), 54. Die Proben wurden hierbei mit direkt vor Ort vorkommenden Tonsorten und lokal produzierten Keramikgefäßen verglichen.

1005 Goren – Panagiotopoulos (im Druck), Tabelle III G 1.

1006 TH Inv. Nr. A 8920. A 8916.

dass es sich dabei um Plomben mit kombinierten Abdrücken (A 85 und CMS VS3 393) handelte, die in identischer Kombination auch auf Plomben des nördlich-zentralkretischen Tons auf Akrotiri vorkamen. In diesem Fall wäre anzunehmen, dass ein Individuum in beiden Regionen administrativ tätig war und als Besitzer beider Siegel gelten muss, oder aber, dass es sich um paarweise agierende Einzelpersonen handelte. Insgesamt konnte bei 28 von 37 untersuchten Plomben ein zentral-nordkretischer Ursprung des Tons festgestellt werden, drei Plomben wiesen Tonsorten auf, die im Bereich des südlichen Zentralkreta (Mesara) zu finden sind und sechs weitere Proben konnten nicht näher bestimmt werden¹⁰⁰⁷. Somit ergibt sich ein erstaunlich klares Bild mit einem prominenten Zentrum von Knossos, das für mindestens 75 % aller mit Siegelringen gesiegelten Plomben verantwortlich ist. Für einen knossischen Ursprung der RR spricht zudem die Motivwahl der Ringe, die in sechs von zehn Fällen (oder zwei von fünf der in verschiedenen Zentren auftretenden Abdrücke) den Stiersprung thematisieren. Bereits Evans bemerkte die Häufigkeit des Stiersprungmotivs auf Fresken im Zuge seiner Ausgrabungen in Knossos, und auch nachfolgende Forschergenerationen wiesen auf die offenbar knossische Konnotation des Bildthemas in der Phase SB I hin¹⁰⁰⁸, auch wenn die genaue Datierung der Fresken teilweise umstritten ist¹⁰⁰⁹. Hallager und Hallager merk-

1007 Goren – Panagiotopoulos (im Druck), Tabelle III G 1.

1008 Cameron äußerte sich erstmals 1984 zu der Anlage der knossischen Fresken als Teil desselben Bildprogramms im Zuge des Wiederaufbaus des Palastes in MM III. Auch wies er auf die verschiedenen Entstehungszeiten der Fresken hin, betonte aber, dass das MM III-zeitliche Bildprogramm der Neupalastzeit bis in mykenische Zeit fortgeführt worden sei (1987, 323–324). Die Theorie werde, wie Hallager und Hallager (1995a, 547) anmerkten, unter anderem durch ein Fresko aus dem ›West Porch‹ des Palastes gestützt, das sich aus drei übereinander gelagerten Fresken mit Stierszenen zusammensetzt (PM II, 676; PM IV, 894). Vor allem Hallager und Hallager postulierten anhand der Stierikonographie, die vor allem an prominenten Stellen (›West Porch‹, ›Reception Hall above West Magazine‹, ›Anteroom to the Throne Room‹, ›Passage from Central Court to Banquet Hall‹, ›East Hall‹, ›Entrance Section of the Upper Hall of the Double Axes‹, ›Loggia overlooking the Court of the Stone Spout‹) zu Tage traten, sowie den Miniaturfresken, die sich im ›Queens Megaron‹ und im ›Deposit of Ivories‹ sowie in zwei dem Palast nahestehenden Gebäuden (dem ›Treasure house‹ sowie dem ›House of the Sacrificed Oxen‹, hierzu auch PM II, 310 sowie Hallager 1995a, 547 f. mit Anm. 4–18) fanden, die Theorie, dass Stiersprungszenen ein Symbol der Macht des knossischen Palastes oder des knossischen Herrschhauses *per se* seien. Sie sprachen diesbezüglich sogar von einer ›politischen Propaganda‹.

1009 Immerwahr wies auf die Problematik der Datierung der Stiersprung-Fresken des knossischen Palastes hin. So kann das bekannte ›Taureador-Fresco‹ aus dem ›Court of the stone spout‹ im Ostflügel des Palastes (Immerwahr 1990, Taf. 41. 42), das aus einer Reihe von mindestens fünf (hierzu auch Cameron 1987, 325) ähnlichen Stiersprungszenen besteht und offenbar von einem oberen Stockwerk herabgestürzt ist, nicht eindeutig datiert werden. Laut Immerwahr handelt es sich um eine Spätform der minoischen Wandmalerei, die bereits starke mykenische Stilelemente aufweise. Sie sprach sich daher für deren Datierung in SM II/IIIA aus (1990, 91 f.). Auch das Stierrelief des nördlichen Propylon datierte sie in die Phase SM IB–SM II, da die MM IIIB–SM IA-zeitliche Datierung Evans' aufgrund der erdbebenbedingten Zerstörungen des Palastes unwahrscheinlich sei (1990, 85). Dennoch sei dieses klar minoisch in Stil und Komposition und beruhe somit auf minoischen Vorbildern. Ähnliches wurde

ten an, dass das Motiv des Stiersprungs außerhalb der knossischen Freskenwelt primär auf goldenen Siegelringen in Erscheinung trete und die Abdrücke derselben wiederum gehäuft auf Päckchenplomben zu verzeichnen seien¹⁰¹⁰.

Summa summarum ergibt sich somit ein Bild eines dominierenden Palastes von Knossos als Ursprungsort eines Großteils der heute überlieferten Abdrücke goldener Siegelringe der RR-Serie. Die Theorie eines zentralistischen Palastes von Knossos in der Phase SM I wurde bereits von mehreren Autoren geäußert, die eine Vorherrschaft des Palastes über untergeordnete Zentren in ebendieser Periode gegeben sahen¹⁰¹¹.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Wagenszene **A 161** insgesamt auf acht verschiedenen Plomben in drei verschiedenen Fundorten und das Siegelbild **A 91** in vier verschiedenen Fundorten auf insgesamt sieben Plomben belegt ist, ist davon auszugehen, dass die RR äußerst häufig administrativ genutzt wurden. Unklar bleibt jedoch weiterhin, ob die Plomben den *Erhalt* oder den *Versand* von Objekten dokumentierten, ob sie zusammen mit Warenlieferungen verschickt wurden und ob sich die administrativen Prozesse in einem privaten oder in einem offiziellen Rahmen abspielten¹⁰¹². Erstaunlich ist in jedem Fall, dass auf den Abdrücken keine offensichtlichen Abnutzungsspuren oder Nachgravuren zu erkennen sind, wie sie während der langen Nutzungsphase entstanden sein müssten. Es lässt sich daher nicht ausschließen, dass die in SM IA gesiegelten Plomben über einen längeren Zeitraum gelagert wurden und erst zu einem späteren Zeitpunkt in die SM IB-zeitlichen Zerstörungsschichten gerieten. Diese Theorie wird gestützt durch die von Goren und Panagiotopoulos gemachte Beobachtung, dass einige Plomben der auf Kreta gefundenen RR offenbar intentionell durch Feuer gehärtet wurden, jene aus Akrotiri hingegen nicht¹⁰¹³. Somit wäre es möglich, dass die kretischen Plomben ähnlich wie die theräischen Plomben in SM IA datierten und bei der SM IB-zeitlichen Zerstörung der Anlagen in Sklavokambos, Agia Triada, Kato Zakros und Chania in den SM IB-zeitlichen Zerstörungshorizont gerieten.

Weiterhin ist anzumerken, dass sich die Plomben aus Sklavokambos, Agia Triada, Kato Zakros und Chania in einer gestörten Schicht fanden, die offenbar sowohl SM IA als auch SM IB-zeitliches Material enthielt. In der Tat scheinen einige Befunde nicht sicher datierbar zu sein, wie bereits von Pini¹⁰¹⁴ bezüglich des Branddeposits in

von Evans in Bezug auf das Stierfresko des Thronsaals angemerkt, das in die letzte Phase des Palastes datiere, jedoch Parallelen zu SM IB-zeitlichen Kompositionen aufweist (PM IV, 893 Abb. 872).

1010 Hallager 1995a, 551; Hallager 1996, 153; hierzu auch Krzyszkowska 2005, 191 f.

1011 Siehe Hallager – Hallager 1995, Anm. 41. So sah Evans (PM II, 348) die SM IB-zeitlichen Zerstörungen als Resultat der ›Unterdrückung‹ durch den Palast von Knossos. Ähnlich äußerte sich auch Niemeier (1985, 230 f.).

1012 Hierzu Krzyszkowska 2005, 192.

1013 Goren – Panagiotopoulos (im Druck) 44 f.

1014 CMS VS3 S. 37 f.

Chania angemerkt wurde, das ebenfalls MM IA–SM IB¹⁰¹⁵-zeitliches Material aufwies. Zusätzlich merkte er an, dass auch die Datierung der Plomben aus Sklavokambos in die Phase SM IB aufgrund der dort gefundenen Keramik problematisch sei, da die Plomben nachweislich zusammen mit SM IA-zeitlichen Gefäßen gefunden worden seien; ferner datiere nur ein geringer Prozentsatz des Fundmaterials in die Phase SM IB, was auch für den Komplex von Kato Zakros gelte¹⁰¹⁶.

Diese berechnete Kritik an den absoluten Daten der kretischen Kontexte wurde von Karnava¹⁰¹⁷ hinterfragt (die die Auffassung vertrat, dass jede Schicht nach ihren jüngsten Funden zu datieren sei). Es gilt jedoch zu beachten, dass die archäologischen Phasen SM IA und SM IB womöglich wesentlich näher beieinander liegen könnten, als bislang angenommen wurde. So wies auch Pini¹⁰¹⁸ darauf hin, dass auf den Tonplomben von Agia Triada und Kato Zakros nur wenige »erkennbar ältere« Siegel verwendet worden seien und die Verwendung älterer Siegel erst in späteren Kontexten belegt sei¹⁰¹⁹. Die Aussage Platons¹⁰²⁰, der seit geraumer Zeit auf das gleichzeitige Auftreten SM IA und SM IB-zeitlicher Keramik in SM IB-zeitlichen Schichten wie im Fall von Kato Zakros¹⁰²¹ hinwies, könnte diese Vermutung bekräftigen.

Dass sich die Gruppe RR mit überregionalen administrativen Aktivitäten verknüpfen lässt, erscheint nicht nur aufgrund der Verbreitungsmuster der Abdrücke, sondern auch aufgrund der Motivwahl und Qualität der Ringe als wahrscheinlich. Weingarten sah die Ringe mit Stiersprungszenen sogar als Abzeichen einer knossischen Elite (oder »Clique«) und merkt in ihrer Untersuchung der RR und deren Verbreitung sowie Motivkombinationen an, dass es sich bei der Besitzergruppe der Ringe um eine Gruppe gehandelt habe, deren Mitglieder einen ebenbürtigen Rang oder Status besessen hätten und dass die unterschiedlichen Ringgrößen womöglich ebenfalls auf unterschiedliche

1015 Hallager 1996, 50f.

1016 Das Fundmaterial stamme nicht aus demselben Raum wie die Siegelplomben, so Pini (CMS VS3 S. 38 mit Anm. 187; Marinatos 1941, 72f.). Er wies jedoch darauf hin, dass der Komplex nach Driessen – Macdonald (1997, 127) ebenfalls in SM IB datiert werde.

1017 Karnava 2011, 90.

1018 Pini in CMS VS3 S. 37.

1019 Das Vorhandensein des bereits erwähnten MM II/III-zeitlichen Diskoids mit architektonischem Motiv (CMS VS3 397) widerspricht dieser generellen Behauptung, die jedoch in Bezug auf die goldenen Siegelringe von Richtigkeit zu sein scheint.

1020 Siehe Karnava 2011, Anm. 10.

1021 Platon 2001, 145–155; zusammenfassend in Platon 2010, 509–517. Dieser äußerte die Hypothese, dass die SM IA-zeitliche Keramik aus Akrotiri bereits sehr viele Parallelen mit SM IB-zeitlichen Gefäßformen aus Kreta besitze (im Rahmen des Vortrags »The Phase of the Theran Volcanic Destruction in Crete: Some Observations on the Pottery Types and Motifs of the LM IA Mature Phase as it has been defined in Selected Cretan Sites« im Zuge der Konferenz »Cultures of Disaster«, Internationales Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg, 26. Januar 2013), weshalb eine Angleichung der Phasen SM IA/B angestrebt werden solle.

administrative Level innerhalb der Nutzergruppe hindeuteten¹⁰²². Das gänzliche Wegfallen des ›Replica Ring-Phänomens‹ in der Zeit nach der Periode SM IB interpretierte sie als das Verschwinden ebenjener Gesellschaftsschicht mitsamt ihrer administrativen Netzwerke¹⁰²³.

5 Generelle Anmerkungen zur administrativen Nutzung goldener Siegelringe

Da die Verwendung goldener Siegelringe auf Tonplomben von Periode zu Periode und von Fundort zu Fundort variiert, bedarf es einer detaillierten Einzelbetrachtung der jeweiligen Fundorte. Die Ergebnisse der hier angestellten Untersuchung beruhen mehrheitlich auf Quantifizierungskriterien¹⁰²⁴, weshalb alle hier getroffenen Aussagen als relativ zu betrachten sind. Insgesamt konnten 252 unterschiedliche Abdrücke goldener Siegelringe auf über 900 Abdruckträgern einer Funktionsanalyse unterzogen werden.

Die Siegelplomben fanden sich in Phaistos, Petras, Malia, Knossos, Akrotiri (Thera), Agia Triada, Zakros, Sklavokambos, Tylissos, Gournia, Myrtos Pyrgos, Palaikastro, Chania, Mykene, Theben und Pylos sowie in Mikro Vouni (Samothrake). Durch diese Fundorte ist der aktive Gebrauch metallener Siegelringe in den Perioden MM II/IIB (Phaistos, Petras), MM IIB/III (Knossos, HD), MM III–SM IA (Malia, Eastern Temple Repository Knossos), SM IA (Akrotiri), SM IB (Agia Triada, Zakros, Sklavokambos, Tylissos, Gournia, Myrtos Pyrgos, Palaikastro), SM IB–II (Chania) und SM IIIA2 (Knossos) sowie in den Phasen SH IIIA2/IIIB (Pylos) in Form von Abdrücken archäologisch belegt. Die Phasen SM/SH II–IIIA, die auf Kreta den Zeitpunkt der Übernahme der ›mykenischen‹ Administration markieren, sind sowohl bezüglich der Plombenfunde als auch der Siegelfunde archäologisch äußerst schlecht belegt, sodass lediglich einige Plombenfunde aus dem Palast von Knossos mit einiger Wahrscheinlichkeit der Phase zugeschrieben werden können¹⁰²⁵.

1022 Weingarten 2010, 411 f. Sie konstatierte, Besitzer ›monumentaler‹ Ringe hätten primär Botschaften aus Knossos verschickt und seien seltener gereist als die Besitzer ›kleinerer‹ Ringe; diesen hätten wiederum öfters in Kombination mit anderen Siegelbesitzern administrativ agiert, was anhand der Motivkombinationen nachweisbar sei.

1023 Weingarten 2010, 410.

1024 Panagiotopoulos 2014, 44.

1025 Panagiotopoulos 2014, 31. Dieser wies darauf hin, dass die Funde aus dem ›Room of the Chariot Tablets‹ (K: 31) wahrscheinlich der Phase zugeschrieben werden können.

Die Phase SM IA/B ist mit über 600 Plombenfunden die Periode, in der die Verwendung goldener Siegelringe am umfangreichsten archäologisch nachgewiesen ist. Gleichzeitig sind auch die meisten bekannten Siegelringbilder dieser Zeitstufe zuzuordnen. Die Auswertung der Kontexte ergab, dass auch in (vermeintlich) zeitgleichen Fundkontexten wie Agia Triada und Kato Zakros sehr unterschiedliche Verwendungsmuster goldener Siegelringe zu beobachten sind: Siegelringabdrücke wurden nicht nur auf gänzlich unterschiedlichen Plombentypen, sondern auch unterschiedlich häufig genutzt, weshalb Siegelringbesitzer in einem Kontext als ›intensive‹, im nächsten hingegen als ›non-intensive‹ Siegelnutzer in Erscheinung traten¹⁰²⁶.

Plomben mit Siegelringabdrücken fanden sich sowohl innerhalb palatialer Gebäude als auch in neupalastzeitlichen Landhäusern sowie innerhalb größerer Gebäudekomplexe in Siedlungen. Die Nutzung goldener Siegelringe ist somit in den Palästen und größeren Hauskomplexen belegt, während eine Nutzung zu ›privaten Zwecken‹ bislang nicht nachgewiesen werden konnte. Da die Frage nach der Herkunft der Plomben ohne umfangreiche Tonanalysen des Plombenmaterials nicht eindeutig beantwortet werden kann, ist eine Rekonstruktion der administrativen Netze äußerst schwierig.

Die RR deuten jedoch darauf hin, dass viele Plomben mit Siegelringabdrücken aus palatialen Zentren wie Knossos verschickt wurden und auf diesem Weg Eingang in den archäologischen Befund der kleineren Zentren fanden. In Zakros und Agia Triada treten jedoch auch Motive und Stile auf, die als lokalspezifisch zu bezeichnen sind und höchstwahrscheinlich als die Arbeit lokaler Siegelschneiderwerkstätten anzusprechen sind.

Innerhalb der SM I-zeitlichen Fundkomplexe lassen sich bezüglich der Verwendung unterschiedlicher Plombenformen erhebliche Schwankungen feststellen: Während in Akrotiri, Sklavokambos und Zakros Siegelringe nahezu ausschließlich Päckchenplomben siegelten, fanden sich Siegelringabdrücke in Agia Triada zu 75 % auf Schnurendplomben. Diese Tatsache ist vermutlich nicht alleine auf differierende Fundumstände zurückzuführen, da es sich gerade bei den SM I-zeitlichen Kontexten um geschlossene Fundkontexte handelt, die Plombenfunde in großer Zahl enthielten. Dass die Siegelpraxis in verschiedenen minoischen Zentren offensichtlich stark differierte, wird ebenfalls aus der lokalspezifischen Formgebung spezieller Plombentypen ersichtlich¹⁰²⁷. Sollten Schnurendplomben zur Versiegelung von Schriftdokumenten gedient haben,

1026 In Anlehnung an Weingarten 1988a, 16. Diese sprach sich für das Vorhandensein ›intensiver‹ und ›non-intensiver‹ Siegelssysteme aus. In ›intensiven‹ Siegelssystemen siegelten relativ wenige Siegel relativ viele Plomben, wohingegen in ›non-intensiven‹ Siegelssystemen jedes Siegelbild nur selten in Erscheinung tritt. Ihre Beobachtungen beziehen sich dabei auf die jeweilige Häufigkeit eines Siegelbildes innerhalb einer Tonplombengruppe.

1027 So ist die Variante PP: Vs beispielsweise in Kato Zakros sehr zahlreich belegt, während in Knossos bislang keine einzige Plombe dieser Formgebung nachgewiesen werden konnte (siehe Müller in CMS II,8 S. 43).

sind sowohl diese als auch die Päckchenplomben in engem Zusammenhang mit dem Schriftverkehr der Periode SM IA/B zu sehen. Auch Noduli wurden in manchen Zentren überdurchschnittlich oft von Siegelringen gesiegelt. So siegelten Siegelringe 48 der 53 Noduli aus Agia Triada (jedoch nur zwei von sechs Noduli aus Kato Zakros und keines der beiden Noduli aus Sklavokambos).

Der Nutzungswandel der Siegelringe in mykenischer Zeit wird in Knossos besonders deutlich: Die aufgrund stilistischer Kriterien in die Phasen MM II–SM I zu datierenden Abdrücke **A 5, A 6, A 8, A 21–A 23, A 31–A 35, A 38, A 50–A 52, A 56–A 58, A 61, A 63–A 66, A 83, A 84, A 105, A 136, A 142, A 147, A 157, A 158** und **A 160** traten auf 36 Noduli, 25 Päckchenplomben, 19 Objektschnurplomben, neun Schnurplomben, drei Schnurendplomben und einer Objektplombe in Erscheinung, während die späteren Abdrücke fast ausschließlich Schnurplomben siegelten. Mehrheitlich fanden sich die Siegelringplomben zusammen mit anderen Plomben oder Schrifttafeln in größtenteils geschlossenen Gruppen, deren ursprüngliche Aufbewahrung im Obergeschoss der Gebäudekomplexe (und oftmals in Verbindung mit wertvollen Gegenständen) verzeichnet werden konnte¹⁰²⁸. Eine separierte Aufbewahrung von mit Siegelringen gesiegelten Tonplomben ist hingegen nicht zu verzeichnen.

Die Verwendung goldener Siegelringe auf Tonplomben steigt zwischen den Perioden MM IIB–SM IA offenbar *sprunghaft* an, sodass der Anteil der Siegelringabdrücke zu Beginn der Neupalastzeit von 5 % (MM IIB) auf über 55 % (SM IA, Akrotiri) ansteigt. Im Verlauf der Phase SM IA/B belegen die Kontexte von Agia Triada, Kato Zakros und Sklavokambos Werte der Siegelringnutzung zwischen 23,6 % (Kato Zakros) und 59,5 % (Sklavokambos). Ob die relative Abdruckhäufigkeit von Siegelringen innerhalb bestimmter Zentren automatisch auf eine administrative Elite¹⁰²⁹ hinweist, bleibt hingegen fraglich.

Während Krzyszkowska die ›geringe‹ Siegelaktivität der Siegelringnutzer von Phaiastos als Indiz für deren erhöhten Status wertete, sah Weingarten in den Siegelringnutzern der am häufigsten auftretenden Siegelbilder aus Agia Triada (die über 80 % aller Plomben des Komplexes siegelten) Angehörige einer administrativen Elite. Hierbei ist vor allem der Abdruck **A 128** zu nennen, der auf 259 Tonplomben erschien und somit der am häufigsten ›genutzte‹ Siegelabdruck des Fundkomplexes ist. Da es sich auch bei dem Befund aus Agia Triada lediglich um eine Momentaufnahme der administrativen Praxis handelt, ist an dieser Stelle zu betonen, dass eine hierarchische Unterscheidung anhand der Zahl überlieferter Abdrücke/Plomben keine verlässlichen Rückschlüsse im Hinblick auf diese Frage erlaubt, da die 17 ›aktivsten‹ Siegelinhaber in Agia Triada nicht unbedingt die hochwertigsten Siegel besaßen: Weingarten argumentierte diesbezüglich,

1028 Panagiotopoulos 2014, 36 f.

1029 Weingarten 1987, 2.

die administrative Elite habe offensichtlich nicht immer Wert auf die Qualität der Siegelbilder gelegt – dieses »paradoxe Bild einer Oberschicht, die sich anhand von mittelmäßigen Arbeiten identifizierte«, hielt wiederum Panagiotopoulos für undenkbar¹⁰³⁰. Entscheidend ist daher die kombinierte Betrachtung verschiedener Indizien¹⁰³¹ wie der Motivhäufigkeit, der Abdruckhäufigkeit sowie der Motivwahl und der Motivqualität, da nur das Zusammenspiel dieser Faktoren die Rekonstruktion möglicher Besitzer- oder Nutzergruppen ermöglicht. Im folgenden Kapitel soll daher auf die Motivwahl der Ringe eingegangen werden, da letztendlich zu hinterfragen ist, ob bestimmte Motivgruppen mit bestimmten Nutzergruppen in Verbindung gebracht werden können.

1030 Panagiotopoulos 2014, 45.

1031 Hierzu wäre auch die Verbindung mit eventuell von den Siegelbesitzern differierenden ›Schreibern‹ zu erwähnen, doch traten Siegelringe in der Mehrheit auf *unbeschrifteten* Plombenformen in Erscheinung, weshalb dieser Aspekt hier nicht separat behandelt wurde. Dass die Siegelringbesitzer an sich jedoch mehrheitlich in den palatialen Schriftverkehr eingebunden waren, ergibt sich aufgrund der hohen Zahl an Päckchen sowie Schnurplomben/Schnurendplomben, die allem Anschein nach ›Dokumente‹ siegelten (siehe Kap. IV.1).